

EUROPA 2021

Ein Missiologischer Bericht



Jim Memory

Europa 2021

Ein Missiologischer Bericht

Jim Memory

Copyright © 2021 Jim Memory
Alle Rechte vorbehalten

Übersetzt von Simon Herrmann
und überarbeitet von Rolf Hartmann
und Tanja French

Dieser Bericht, der eine faszinierende und zeitgemäße Analyse sozialer, wirtschaftlicher und politischer Trends mit aufschlussreichen und zukunftsweisenden missiologischen Überlegungen verbindet, sollte für all diejenigen, die sich in irgendeinem Teil der Welt Gedanken über die Mission in, von und nach Europa machen, eine Pflichtlektüre sein. Mit seiner gründlichen Dokumentation aus säkularen Quellen und theologischem Fachwissen ist dies die Art von Ressource, die für ein intelligentes christliches Engagement in unserer sich in alarmierender Weise veränderten Welt immer notwendiger wird.

Chris Wright, PhD, Global Ambassador and Ministry Director, Langham Partnership

Jim Memory hat der europäischen Kirche ein großes Geschenk gemacht: das Geschenk der Synthese. Sein Werk wird als Wegweiser für zukünftiges missionarisches Engagement dienen.

Raphael Anzenberger, PhD, Director imagoDei

Jim Memorys missiologischer Bericht gibt zunächst einen ausgezeichneten Überblick über den allgemeinen und den geistlichen Kontext, mit dem Christen in Europa konfrontiert sind, und berücksichtigt dabei auch die Covid-19-Pandemie, bevor er auf die Trends in der europäischen Mission und die Auswirkungen auf die Mission in Europa eingeht. Dieser Bericht sollte für alle, die ein Interesse an der Mission in und nach Europa haben, eine Pflichtlektüre sein.

Rev. Dr. Frank Hinkelmann, President of the European Evangelical Alliance

Dies ist ein für unsere Zeit passendes und relevantes Werkzeug für alle christlichen Leiter, die ein Herz für Europa haben. Ich bin überzeugt, dass es ein großer Segen für den Leib Christi sein wird. Es kommt zu einem strategischen Zeitpunkt für die Kirche nach Covid-19, da wir neu darüber nachdenken müssen, wie wir unsere von Gott gegebene Mission im heutigen Europa erfüllen können.

Daniel Costanza, Executive Director, Pentecostal European Fellowship

Sowohl Missionare, die Teil der Reverse Mission-Bewegung sind, wie auch die, die aus Europa stammen, werden diesen Bericht sehr hilfreich finden, um die Lage in Europa zu verstehen und daraufhin ihre Mission angemessen kontextualisieren zu können.

Rev Israel Oluwole Olofinjana, Director of One People Commission of the UK Evangelical Alliance

Der missiologische Bericht von Jim Memory über Europa ist eine der wichtigsten Röntgenaufnahmen der letzten Jahre. Lasst uns alle beten, dass viele Diskussionen und Aktionen aus dieser Untersuchung hervorgehen, damit wir für unsere Generation „Männer Issachars“ werden, für die Förderung des Evangeliums.

Alexandru Vlasin, PhD, Associate Professor of the Baptist Theological Faculty at Bucharest University

In ‚Europa 2021: Ein Missiologischer Bericht‘ hat Jim Memory einige der größten Herausforderungen unserer Zeit erfasst, nicht nur für Europa, sondern für die gesamte westlich geprägte Welt. Der Bericht deckt in komprimierter Form ein großes Gebiet ab, ohne dabei reduktionistisch zu sein. Ich empfehle allen, die daran interessiert sind, die industrialisierte Welt zu erreichen, Zeit zu investieren, um diesen Bericht zu lesen, darüber nachzudenken und mit ihren Kollegen darüber zu sprechen. Bitten Sie dabei Gott um Weisheit und seien Sie bereit, mit dem Heiligen Geist auf innovativen Wegen zu wandeln. Es wird sich lohnen.

Jay Matenga, PhD, Director, WEA Global Witness Dept.

Jim hat viele Jahre Erfahrung in der Lehre über Mission wie auch im praktischen Dienst. Er ist einfach die beste Person, um diesen gründlichen und aufschlussreichen Bericht über Europa zu verfassen. Der Bericht ist eine Pflichtlektüre für alle Leiter, die eine Leidenschaft für Europa haben.

Evi Rodemann, CEO of LeadNow e.V

Aufschlussreich, gründlich, relevant, kurz und bündig! Dieser Bericht ist ein Geschenk für unseren Kontinent und eine Pflichtlektüre für alle Leiter, die einen Blick aus der Vogelperspektive auf die Mission im heutigen Europa erhalten wollen.

Sarah Breuel, IFES Revive Europe Director

Ich kann diesen spannenden und aufschlussreichen missiologischen Bericht nur empfehlen. Jim Memory bietet einen faszinierenden Panoramablick auf unseren europäischen Kontext, der sowohl herausfordernd als auch ermutigend ist.

Lars Dahle, PhD, Associate Professor NLA University, and Chair, Lausanne Europe 20/21

Die Lektüre dieses Berichts hatte eine unerwartete Wirkung auf mich. Ich verspürte Hoffnung und Glauben. Die sehr gründliche Recherche und die aufschlussreichen Kommentare in dem Bericht haben mich nicht erdrückt, sondern inspiriert. Das Ausmaß der vor uns liegenden Aufgabe ist gewaltig, keine Frage. Doch während ich den Bericht las, fühlte ich mich der aktuellen Not bewusster, begegnete ihr informierter und war irgendwie näher dran. Gleichzeitig wurde in meiner Seele eine Art „Funke“ des Glaubens ausgelöst. Ich spürte eine Sehnsucht, einen neuen Ansporn zum Gebet und zum Handeln, und einen Sinn für die Ziele Gottes, die vor uns liegen. Ich werde alle Leiter, die ich kenne, dazu ermutigen, diesen Bericht zu lesen, zu beten und sich mit aller Kraft für die Aufgabe einzusetzen, das Evangelium wieder mit Macht auf den europäischen Kontinent zu bringen.

Mike Betts, Founder Relational Mission

Ein hilfreicher und beeindruckender Überblick, der viele wichtige Diskussionen anstoßen wird. Dass die Auswirkungen von Covid-19 bedacht werden, ist ein hervorragender Beitrag. Der Bericht verdient eine breite Aufnahme und Umsetzung in Kirchen, Organisationen und Seminaren.

Jeff Fountain, Director Schuman Centre for European Studies

Als Australier, der in der theologischen Ausbildung tätig ist, war ich auf der Suche nach genau dieser Art von missiologischem Umgang mit dem europäischen Kontext, in den ich nun berufen bin. Jim widersetzt sich einem eindimensionalen, vergeistigten Kommentar zum post-christlichen Europa und spricht in ganzheitlicher Weise die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und technologischen Trends mit lobenswerter Nuancierung an. Dabei werden wir bei jedem Aspekt meisterhaft zu den Folgen für die Mission geführt, indem er prophetisch die schwierigen Fragen stellt, denen wir uns in unserer speziellen Zeit und an unserem jeweiligen Ort stellen müssen.

Dave Benson, PhD, Director of Culture & Discipleship, London Institute for Contemporary Christianity

Welch ein Privileg, in diesen besonderen Zeiten ein „offenes Fenster mit klarem Blick“ auf unseren europäischen Kontext zu erhalten. Keine überkomplexe Studie, die nur Experten lesen und verstehen können, sondern ein leicht zugänglicher und relevanter Bericht über das, was in Europa vor sich geht und was dies für die Arbeiter auf dem Feld bedeutet. Die Beobachtungen aus mehreren Blickwinkeln helfen uns sehr, eine monokulturelle Interpretation unserer aktuellen Lage zu vermeiden. „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offenbarung 2,29)

Christian Kuhn, Director of the Swiss Evangelical Alliance

Jims Bericht ‚Europa 2021‘ ist ein wertvoller Überblick über die Herausforderungen und Chancen, mit denen die Kirche-in-Mission in Europa heute konfrontiert ist. Der Bericht bietet eine Reihe von Vorschlägen, wie Kirchen missiologisch und mit hoffnungsvoller Demut darauf reagieren können.

Paul Bendor-Samuel MBE, PhD, Executive Director, Oxford Centre for Mission Studies

Dieser gut recherchierte Bericht ist wie ein Kompass, der uns hilft, einen notwendigen Richtungswechsel zu vollziehen. Die Ergebnisse des Berichts haben mich informiert, ermutigt und herausgefordert. Ich empfehle sie Ihnen uneingeschränkt.

Rev Jon Burns BEM, President & CEO, Greater Europe Mission

In diesem zeitgemäßen und prägnanten Werk teilt Jim mit uns die Früchte seiner langjährigen Studien über den europäischen Kontinent. Dieser Text ist so reich an Details, dass man ihn immer wieder lesen muss; die zahlreichen Grafiken fügen zusätzliche Informationen hinzu, und die mehr als 150 Fußnoten verweisen den interessierten Leser auf eine Fülle zusätzlicher Quellen, in denen er tiefer graben kann.

Hannes Wiesmann, Europe Area Director, Wycliffe Global Alliance

Jim Memory hat allen, die sich mit dem Wandel der Mission in Europa befassen, einen großen Dienst erwiesen. Er befasst sich mit einem breiten Spektrum von Themen und macht aus trockenen und verwirrenden Statistiken einen aussagekräftigen, informativen und herausfordernden Bericht. Ich bete, dass der Herr diesen Bericht nutzt, um uns alle, die wir Europa mit der Guten Nachricht von Jesus erreichen wollen, zu instruieren und zu ermutigen.

Simon Marshall, International Director ECM International

INHALT

<u>VORWORT</u>	<u>6</u>
<u>EINFÜHRUNG</u>	<u>7</u>
1 Europa heute – allgemeiner Kontext	9
<u>1.1 Politische Trends</u>	<u>9</u>
<u>1.2 Wirtschaftliche Trends</u>	<u>11</u>
<u>1.3 Soziale Trends</u>	<u>13</u>
<u>1.4 Umweltbezogene Trends</u>	<u>18</u>
<u>1.5 Technologische Trends</u>	<u>20</u>
2 Europa heute – Geistlicher Kontext	24
<u>2.1 Säkularisierung und Entsäkularisierung</u>	<u>24</u>
<u>2.2 Islam</u>	<u>27</u>
<u>2.3 Wieder-Evangelisierung</u>	<u>28</u>
<u>2.3.1 Diasporakirchen</u>	<u>28</u>
<u>2.3.2 Gemeindegründungsbewegungen</u>	<u>31</u>
<u>2.3.3 Die nächste Generation</u>	<u>32</u>
3 Trends in der Mission	35
<u>3.1 Was? – Mission neu definiert</u>	<u>35</u>
<u>3.2 Wo und wer? – Mission neu verortet</u>	<u>37</u>
<u>3.3 Wie? – Mission neu aufgeteilt</u>	<u>39</u>
<u>3.4 Warum? – Mission neu ausgerichtet</u>	<u>41</u>
4 Folgen für die Mission in Europa	44
<u>4.1 Auswirkungen des politischen Kontextes</u>	<u>44</u>
<u>4.2 Auswirkungen des wirtschaftlichen Kontextes</u>	<u>45</u>
<u>4.3 Auswirkungen des sozialen Kontextes</u>	<u>46</u>
<u>4.4 Auswirkungen des umweltbezogenen Kontextes</u>	<u>47</u>
<u>4.5 Auswirkungen des technologischen Kontextes</u>	<u>48</u>
<u>4.6 Auswirkungen von Säkularisierung und Entsäkularisierung</u>	<u>49</u>
<u>4.7 Auswirkungen des zunehmenden Islams</u>	<u>49</u>
<u>4.8 Auswirkungen der Wieder-Evangelisierung: Diasporakirchen</u>	<u>50</u>
<u>4.9 Auswirkungen der Wieder-Evangelisierung: Gemeindegründungsbewegungen</u> ..	<u>51</u>
<u>4.10 Auswirkungen der Wieder-Evangelisierung: Nächste Generation</u>	<u>52</u>
<u>4.11 Auswirkungen einer neu definierten Mission</u>	<u>52</u>
<u>4.12 Auswirkungen einer neu verorteten Mission</u>	<u>52</u>
<u>4.13 Auswirkungen einer neu aufgeteilten Mission</u>	<u>53</u>
<u>4.14 Auswirkungen einer neu ausgerichteten Mission</u>	<u>54</u>
<u>4.15 Allgemeine Schlussfolgerung</u>	<u>54</u>

VORWORT

Bevor wir 1991 unser theologisches und missiologisches Studium am All Nations Christian College begannen, nahmen meine Frau Christine und ich an einem dreimonatigen Missionseinsatz auf den Philippinen teil. Wir hatten eine Leidenschaft für Gemeindegründung und wollten herausfinden, ob dies der richtige Ort für uns wäre, um Gott in der Mission zu dienen. Doch nach unserer Rückkehr nach Großbritannien waren wir zunehmend davon überzeugt, dass die größte Herausforderung für die Mission hier in Europa liegt. Während wir auf den Philippinen sahen, wie die Kirche Neuland betrat, neue christliche Gemeinschaften gründete und den Armen diente, hatte es in Europa den Anschein, als sei die Kirche auf dem Rückzug. Diese Erkenntnis führte schließlich dazu, dass wir die vergangenen dreißig Jahre unseres Lebens der Mission in Europa widmeten. Wir schlossen uns der European Christian Mission (ECM) an und waren von 1994-2008 Teil des ECM-Gemeindegründungsteams in Spanien. Anschließend brachten wir uns in die Leitung von ECM International ein, begleitet von unserem Einsatz in der Ausbildung von Missionaren und der Forschung am Redcliffe College.

Europa ist ein dynamischer und ungeheuer vielfältiger Kontext für die christliche Mission. Jede Perspektive auf das, was in Europa geschieht, wird wahrscheinlich die Antwort hervorrufen: „Nun, so ist es hier nicht.“ Doch während ich recherchiert und nachgedacht habe, gereist bin und Freunden und Kollegen auf dem ganzen Kontinent zugehört habe, traten bestimmte entscheidende Fragestellungen und Themen immer wieder in den Vordergrund. Diejenigen, die an den Kursen zur Europäischen Mission am Redcliffe College teilgenommen oder eine Ausgabe von Vista, der Zeitschrift, die ich mit herausgebe, gelesen haben, werden mit einigen der Themen, die ich auf diesen Seiten behandle, vertraut sein.

Dieser Bericht wurde ursprünglich im Rahmen von Strategieüberlegungen für ECM erstellt. Er wurde grundlegend überarbeitet, um ihn einem breiteren Kreis zugänglich zu machen. Außerdem hat er enorm von der Kritik anderer profitiert, denen ich zum Dank verpflichtet bin: Kent Anderson, Raphaël Anzenberger, Eddie Arthur, Paul Bendor-Samuel, Dave Benson, Mike Betts, René und Sarah Breuel, Thomas Bucher, Jon Burns, Daniel Costanza, Lars Dahle, Chris Ducker, Colin Edwards, Joel Forster, Jeff Fountain, David Goodhew, Christian Kuhn, Frank Hinkelmann, Harvey Kwiyani, Jaume Llenas, Johan Lukasse, Simon Marshall, Jay Matenga, Kosta Milkov, Israel Olofinjana, Martin Robinson, Evi Rodemann, Peter Rowan, Andrew Symes, Daniel Trusiewicz, Evert van de Poll, Alex Vlasin, Hannes Wiesmann und Chris Wright.

Und schließlich gebührt meiner Frau Christine, wie in all den Jahren, in denen wir gemeinsam im Einsatz waren, ein großer Dank für ihre Ermutigung, Geduld, Liebe und in diesem Fall auch für das Korrekturlesen.

Jim Memory

25. Juni 2021

EINFÜHRUNG

Jede Abhandlung über Europa muss mit Definitionen beginnen. Das geht vielleicht am einfachsten, wenn ich klarstelle, was ich nicht meine. Wenn ich von Europa spreche, meine ich nicht die Europäische Union. Ich spreche auch nicht von den Nationalstaaten, die den Flickenteppich von Ländern auf unseren europäischen Landkarten bilden. Wir erkennen zwar gleich die Umrisse des Kontinents, aber wenn wir Europa aus dem Weltraum betrachten, wird sofort klar, dass es kein eindeutiges geografisches Merkmal gibt, das Europa vom Rest der großen Landmasse Eurasiens trennt. Was also ist Europa?

Die Geschichte der europäischen Idee ist faszinierend, aber das würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Ich meine, dass die sinnvollste Definition von Europa eine soziologische ist. Ohne seine Menschen gäbe es Europa nicht, denn es sind die gemeinsame Geschichte, die Kultur, die Sprachen und Ideen, die Europa am deutlichsten von anderen Teilen der Welt unterscheiden.

Eine unserer Lieblingsbeschäftigungen in Europa ist es, das eigene Land oder die eigene Region mit dem Land oder der Region unserer Nachbarn zu vergleichen. „Oh, wir sind aber ganz anders als die!“, sagen wir. Und da ist etwas Wahres dran. Diese unglaubliche Vielfalt hat zur Folge, dass selbst benachbarte Städte erhebliche kulturelle Unterschiede aufweisen können. Gleichzeitig gibt es aber auch enorme kulturelle Gemeinsamkeiten auf dem gesamten Kontinent. Fragen Sie einfach einen Afrikaner oder einen Lateinamerikaner, und sie werden Ihnen sagen, dass die Europäer sich mehr ähneln als sie sich unterscheiden.

Zwischen diesen allgemeinen europaweiten Gemeinsamkeiten und den einzigartigen lokalen Kulturen jeder Stadt und jedes Ortes gibt es kulturelle Gemeinsamkeiten auf mittlerer Ebene, die Osteuropa von Westeuropa und die Mittelmeer-Anrainer von den skandinavischen Ländern unterscheiden. Die Geschichte, insbesondere die Religionsgeschichte Europas, hat diese Kulturen so stark geprägt, dass die Bezeichnungen protestantisch, katholisch und orthodox oft als Kurzform für die Regionen Europas verwendet werden.

Wenn es darum geht, Europa als Ganzes zu betrachten, müssen wir diese Aspekte in Spannung zueinander halten. Wir müssen nach den großen Themen suchen, mit denen alle europäischen Kulturen zu kämpfen haben, aber auch die Unterschiede von Region zu Region, von Land zu Land und von Ort zu Ort beachten.

Dieser Bericht versucht, die entscheidenden Themen und Trends zu identifizieren, die den Kontext für die christliche Mission in Europa im Jahr 2021 prägen. Ich kann nur von zwei Kontexten sagen, dass ich sie wirklich kenne: das Vereinigte Königreich und Spanien. Diese Länder sind hinreichend unterschiedlich, da sie bis zu einem gewissen Grad für das protestantische Nordeuropa und das katholische Südeuropa repräsentativ sind. Meine Kenntnisse und mein Verständnis von Mittel- und Osteuropa sind allerdings eher begrenzt. Aus diesem Grund habe ich Freunde aus anderen Teilen Europas gebeten, mir zu helfen und den Bericht kritisch zu reflektieren. Dankenswerterweise bestätigten sie die Relevanz eines Großteils der Analyse auch für ihren Teil von Europa.

Der Bericht besteht aus vier Hauptkapiteln:

- Kapitel eins befasst sich mit dem allgemeinen Kontext der Missionsarbeit im heutigen Europa. Es enthält eine Analyse der wichtigsten politischen, wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und technologischen Trends.
- Das zweite Kapitel konzentriert sich auf den religiösen oder geistlichen Kontext. Es beschreibt sowohl Säkularisierungs- als auch Entsäkularisierungstendenzen, das Wachstum des Islams, aber auch drei Sachverhalte, die zur Wiederevangelisierung Europas beitragen: Diasporakirchen, Gemeindegründungsbewegungen und die nächste Generation.
- In Kapitel drei werden vier grundlegende Veränderungen im Verständnis von Mission untersucht, die sich auf die heutige Praxis der christlichen Mission auswirken. Ich habe sie wie folgt zusammengefasst: Mission neu definiert, Mission neu verortet, Mission neu aufgeteilt und Mission neu ausgerichtet.

Es ist jedoch völlig klar, dass jede Bewertung unserer heutigen Situation, die die Auswirkungen von Covid-19 nicht berücksichtigt, unzureichend ist. Covid-19 ist wahrscheinlich die wichtigste gemeinsame Erfahrung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg. Daher werde ich in den drei Kapiteln jeweils am Ende meiner Analyse des betreffenden Themas auch erörtern, wie sich die Pandemie auf die Trends ausgewirkt haben könnte. Dies mag den Anschein erwecken als wäre der Bericht sehr zeitspezifisch verortet. Allerdings hat Covid-19 in den meisten Fällen lediglich dazu geführt, Trends, die bereits im Gange waren, klarer hervortreten zu lassen bzw. sie zu beschleunigen.

- In Kapitel vier habe ich einige der Auswirkungen dargelegt, die jeder dieser Trends für diejenigen hat, die in der Mission in Europa tätig sind. Wie bereits angedeutet, können die Auswirkungen in Osteuropa natürlich ganz anders sein als beispielsweise in den Mittelmeerländern. Wie ich oft sage, „niemand lebt wirklich in Europa“. Wir alle leben in einer lokalen Situation mit ihrem eigenen, einzigartigen Kontext. Sie werden also über die Auswirkungen dieses Berichts für sich selbst, für Ihre Situation, Ihre Kirche oder Ihre Organisation nachdenken müssen.

Abschließend möchte ich Sie sehr ermutigen, diesen Bericht als Grundlage für eine Diskussion darüber zu nutzen, wie Sie auf diese dynamische Realität in Europa reagieren können. Außerdem soll er als Anregung für Ihr Gebet dienen. Viele der auf diesen Seiten angesprochenen Themen erscheinen einfach riesig und wir könnten versucht sein zu denken, dass alles, was wir tun, nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Doch wenn wir beten, rufen wir den Herrn an, der regiert, und von dem der Psalmist sagt:

Berge zerschmelzen wie Wachs
vor dem HERRN,
vor dem Herrscher der ganzen Erde.

Psalm 97,5*

* Alle Bibelzitate sind der Lutherbibel (1984) entnommen.

1

Europa heute – allgemeiner Kontext

1.1 Politische Trends

Die politische Lage in Europa hat sich derart verändert, dass sie im Vergleich zu vor 15 Jahren kaum mehr wiederzuerkennen ist. Im Jahr 2008 war das Projekt Europäische Union „mit Volldampf unterwegs“. Der Vertrag von Lissabon, mit dem das ständige Gerangel um die europäische Verfassung beendet werden sollte, war gerade unterzeichnet worden. Zehn mittel- und osteuropäische Staaten (Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn) sowie Zypern und Malta waren kürzlich der Union beigetreten, und die Gespräche über die Aufnahme Kroatiens waren weit fortgeschritten. Bald würde die EU 28 Mitglieder haben. Die Antwort auf fast alle Herausforderungen, mit denen sich die Mitgliedstaaten konfrontiert sahen, lautete „mehr Europa“, d. h. mehr finanzielle und politische Integration, eine stärkere Vereinheitlichung der Institutionen und eine fortschreitende Erweiterung.

Doch unter der Oberfläche schwand der Euro-Optimismus bereits und wurde durch einen Euro-Skeptizismus ersetzt, wie die gescheiterten Referenden für die EU-Verfassung in Frankreich und den Niederlanden im Jahr 2005 zeigten. Und da die Bürger der neuen Beitrittsländer das EU-Prinzip der Freizügigkeit nutzten, zogen so viele Menschen wie nie zuvor von Ost nach West, so dass im März 2016 6,3 Millionen Osteuropäer in anderen EU-Staaten lebten.

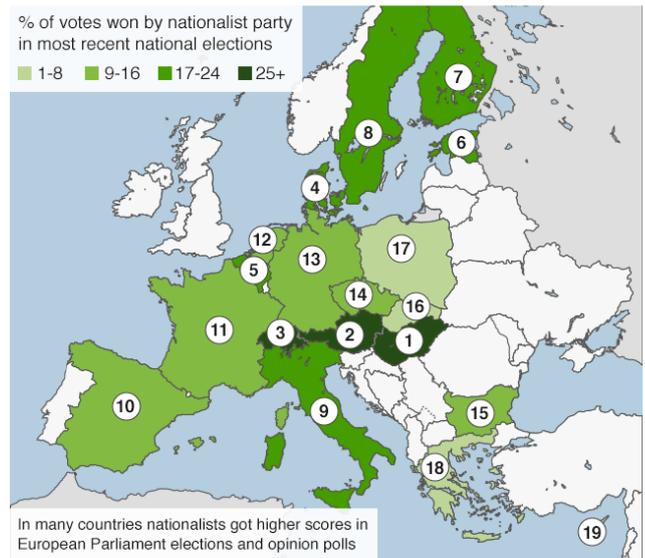
Der Nationalismus, den die europäischen Strukturen der Nachkriegszeit zu beseitigen versuchten, ist in vielen europäischen Ländern wieder Realität. Es handelt sich um ein komplexes Phänomen, das jedoch im gesamten politischen Spektrum von links bis rechts zu finden ist. In einigen Teilen Europas sind die Nationalisten fremdenfeindliche Parteien der extremen Rechten (Österreich, Dänemark, Schweden, Italien, Spanien), während in anderen, insbesondere in Osteuropa, Politiker, die zu Sowjetzeiten Kommunisten waren, jetzt Nationalisten sind

Abbildung 1

Rise of nationalism in Europe

% of votes won by nationalist party in most recent national elections

■ 1-8 ■ 9-16 ■ 17-24 ■ 25+



In many countries nationalists got higher scores in European Parliament elections and opinion polls

① Hungary Fidesz 49% Jobbik 19%	⑪ France National Rally 13%
② Austria Freedom Party 26%	⑫ Netherlands Freedom Party 13%
③ Switzerland Swiss People's Party 25.8%	⑬ Germany Alternative for Germany 12.6%
④ Denmark Danish People's Party 21%	⑭ Czech Republic Freedom & Direct Democracy 11%
⑤ Belgium New Flemish Alliance 20.4%	⑮ Bulgaria United Patriots 9%
⑥ Estonia Conservative People's Party 17.8%	⑯ Slovakia Our Slovakia 8%
⑦ Finland The Finns 17.7%	⑰ Poland Confederation 6.8%
⑧ Sweden Sweden Democrats 17.6%	⑱ Greece Greek Solution 3.7%
⑨ Italy The League 17.4%	⑲ Cyprus ELAM 3.7%
⑩ Spain Vox 15%	

Last updated: May 2019

BBC

(Rumänien, Griechenland, Ungarn, Bulgarien). Des Weiteren gibt es nationalistische Bewegungen, die eine größere nationale oder regionale Autonomie und in einigen Fällen die vollständige Unabhängigkeit fordern (Katalonien, Schottland). Und schließlich gibt es den subtileren Nationalismus scheinbar solider demokratischer Staaten, deren Macht sich im Zentrum konzentriert, zum Nachteil anderer Regionen desselben Landes.

Im Grunde beruht der Nationalismus auf der Konstruktion einer Opposition zwischen denjenigen, die sich einer Nation zugehörig fühlen, und denjenigen, die von ebendiesen Menschen als nicht zugehörig betrachtet werden. Dies ermöglicht es den Nationalisten, ihre politischen Programme zu rechtfertigen, indem sie „uns“ gegen „die Anderen“ verteidigen, ganz gleich, ob es sich bei den „Anderen“ um Migranten, Roma, Regionen innerhalb des Staates, die eine größere Autonomie oder Unabhängigkeit fordern, oder um die Regierung des Staates selbst handelt, die als sie unterdrückend angesehen wird. Selbst wenn wir nur den Stimmenanteil der Rechtsnationalisten innerhalb Europas betrachten, wie in Abbildung 1 dargestellt, können wir sehen, dass dies ein weit verbreitetes Phänomen ist.¹

Der Brexit hat die politische Debatte im Vereinigten Königreich in den letzten sechs Jahren vollständig beherrscht und zu einem gewissen Maß auch die breitere europäische Diskussion mitbestimmt. Dabei ist der Brexit in vielerlei Hinsicht ein Symptom für ein anderes, aber mit dem Nationalismus verwandtes Phänomen: dem Populismus. Wenn Nationalismus eine Opposition auf der horizontalen Ebene darstellt zwischen denjenigen, die als einer Nation zugehörig betrachtet werden, und denjenigen, die ihr nicht zugehörig betrachtet werden, dann stellt Populismus eine vertikale Opposition dar zwischen „dem Volk“, wie auch immer es definiert wird, und den „Eliten“, die als diejenigen angesehen werden, die es unterdrücken. Bei diesen Eliten kann es sich um tatsächliche politische Eliten innerhalb des Landes handeln, aber auch um gesichtslose globale Unternehmen oder nicht gewählte Eurokraten in Brüssel. Dabei ist das Vereinigte Königreich nicht das einzige Land, das versucht, einen Teil seiner Souveränität von der Europäischen Union zurückzugewinnen. In Mittel- und Osteuropa haben einige Länder versucht, sich der liberalen und progressiven sozialen Agenda der EU zu widersetzen, wenn diese mit den traditionellen nationalen Werten kollidiert, oder wenn die EU versucht hat, Staaten davon zu überzeugen, gegen den Willen ihrer Regierungen Flüchtlinge aufzunehmen.

Es ist unmöglich, über den politischen Kontext in Europa zu sprechen, ohne Russland zu erwähnen. Die russische Besetzung der Südostukraine im Jahr 2014 ist weitgehend aus den Nachrichten verschwunden, und seitdem blicken viele ehemalige Sowjetrepubliken und einige andere Länder mit mehr Vorsicht auf ihre russischen Nachbarn. Schweden hat die Wehrpflicht wieder eingeführt, die Mittel für die Streitkräfte aufgestockt, und viele Schweden befürworten einen NATO-Beitritt.² Was manchmal vergessen wird, ist, dass die EU- und NATO-Osterweiterung der letzten zwanzig Jahre Teil des Problems sind. Was im Westen als Ausweitung der Demokratie und Schutz der Freiheit angesehen wird, wird in Russland als Einmischung in seine Interessen und als „Parken unserer Panzer in ihrem Vorgarten“ interpretiert. Der Kalte Krieg endete vor dreißig Jahren, aber die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen sind trotz der Abhängigkeit vieler EU-Länder von Russlands Gaslieferungen nicht gerade freundlich.

Weiter östlich schließlich liegt die wachsende Herausforderung durch China. Pekings wirtschaftliches und strategisches Ziel ist es, die Vereinigten Staaten als größte Volkswirtschaft der Welt zu überholen. Die europäischen Länder sind bei China bereits hoch verschuldet und auf chinesische Investitionen für ihre Infrastrukturprojekte angewiesen.³ Dies erklärt die Zurückhaltung

¹ BBC News, Rise of Nationalism in Europe, 13/11/2019, <https://www.bbc.com/news/world-europe-36130006>, aufgerufen am 9/6/2021.

² BBC News, Sweden brings back military conscription amid Baltic tensions, 2/3/2017, <https://www.bbc.com/news/world-europe-39140100>, aufgerufen am 25/6/2017.

³ European Commission, Foreign Direct Investment in the EU, 13/3/2019, https://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2019/march/tradoc_157724.pdf, aufgerufen am 25/6/2021.

vieler europäischer Länder bei der Verurteilung von Menschenrechtsverletzungen in Tibet oder gegenüber der Uiguren. Der Einfluss Chinas auf das Leben der Europäer wird in den kommenden Jahrzehnten wahrscheinlich noch zunehmen. Wie die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula Von der Leyen, kürzlich sagte: „Diejenigen, die die globalen Regeln schreiben, sind diejenigen, die die Zukunft ihrer Gesellschaften gestalten. ... Keiner von uns will, dass China das für uns tut.“⁴

Auswirkungen von Covid-19

Der Nationalismus ist seit dem Beginn der Corona-Krise wohl zu einer noch bedeutenderen politischen Realität geworden. Die Grenzen wurden geschlossen und die Freizügigkeit innerhalb des Schengen-Raums ausgesetzt oder eingeschränkt. In jüngster Zeit hat der Impfnationalismus die Länder sogar innerhalb der Europäischen Union gegeneinander aufgebracht. Regierungen haben die Gelegenheit ergriffen, um ihre Bevölkerung in nie dagewesenem Maße zu kontrollieren. Hoch geschätzte bürgerliche Freiheiten wurden abgeschafft oder stark eingeschränkt, und einige europäische Staats- und Regierungschefs haben es möglicherweise nicht eilig, diese Maßnahmen rückgängig zu machen, sobald Covid-19 unter Kontrolle ist.

Positiv zu vermerken ist, dass die Vereinbarung, die Volkswirtschaften durch direkte Darlehen der Europäischen Zentralbank zu unterstützen, als ein Zeichen für mehr Zusammenarbeit und Solidarität gewertet werden kann. Die anfänglich im Vergleich zu den USA und dem Vereinigten Königreich schleppende Bereitstellung von Impfstoffen auf dem europäischen Festland, die zum Teil mit den fehlenden Produktionskapazitäten zusammenhing, veranlasste jedoch einige dazu, eine Verlagerung strategischer Industrien zu fordern.⁵ Die Tatsache, dass Ungarn und Polen sich an China und die Slowakei an Russland wandten, um Impfstoffe zu beziehen, bevor sie von der Europäischen Arzneimittelagentur zugelassen wurden, ist nur ein Zeichen für die Verwundbarkeit Europas.

1.2 Wirtschaftliche Trends

Die Finanzkrise, die 2008 mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers begann, löste in vielen Ländern der Eurozone eine Staatsschuldenkrise aus, die in einigen Ländern zu Rettungsmaßnahmen und in anderen zu drastischen Kürzungen der öffentlichen Ausgaben führte. Seitdem würden die meisten Europäer wahrscheinlich sagen, dass die Dinge relativ stabil sind, aber unter der Oberfläche gibt es viel Grund zur Sorge. Die Situation lässt sich in zwei Diagrammen zusammenfassen.

Abbildung 2 unten⁶ zeigt die Wachstumsrate des BIP der Eurozone in den letzten zehn Jahren. Das BIP (Bruttoinlandsprodukt) ist die traditionelle Methode der Wirtschaftswissenschaftler, um die allgemeine Gesundheit der Wirtschaft zu messen.⁷ Es ist ein bisschen wie mit dem Blutdruck – Sie wollen sicher nicht, dass er plötzlich nach oben oder unten ausschlägt.

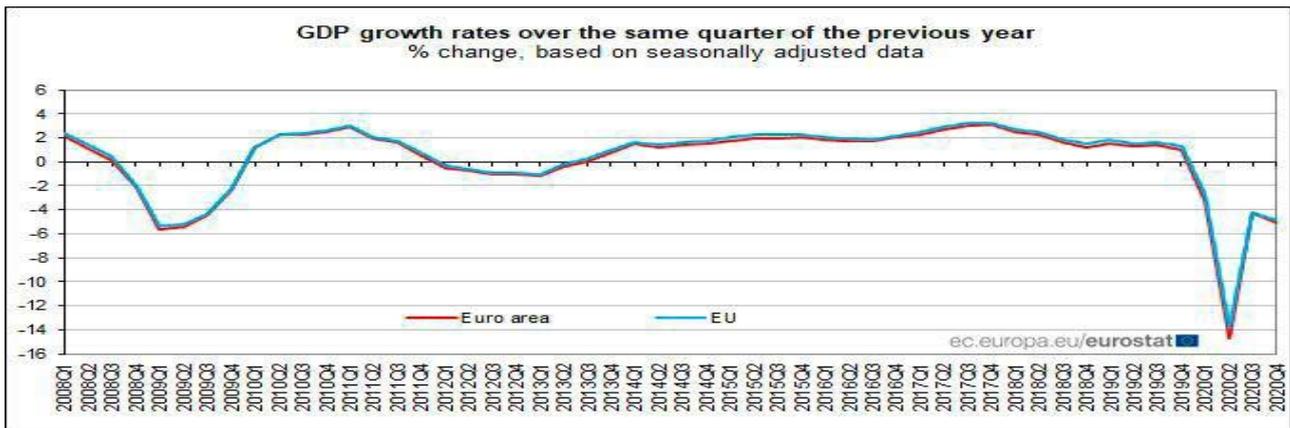
⁴ Politico, Missing: Has anyone seen Europe's China plan?, 3/3/2021. <https://www.politico.eu/article/missing-europe-china-diplomacy-economic-plan/>, aufgerufen am 25/6/2021.

⁵ European Parliament 2021, Post Covid-19 value chains: options for reshoring production back to Europe, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2021/653626/EXPO_STU\(2021\)653626_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2021/653626/EXPO_STU(2021)653626_EN.pdf), aufgerufen am 10/6/2021.

⁶ Eurostat, GDP Growth 2008-2020, 2/2/2021, https://ec.europa.eu/eurostat/documents/portlet_file_en-try/2995521/2-02022021-AP-EN.pdf/0e84de9c-0462-6868-df3e-dbacad9f49f, aufgerufen am 12/2/2021.

⁷ In den letzten zwanzig Jahren wurde viel über die Nützlichkeit des BIP als Maß für die Gesundheit einer Volkswirtschaft diskutiert, nicht zuletzt, weil viele Dinge in den BIP-Berechnungen nicht enthalten sind - wie unbezahlte Arbeit. Außerdem werden Einkommensunterschiede nicht berücksichtigt - Veränderungen in der Einkommensverteilung (die Reichen werden reicher, die Armen werden ärmer) können genau die gleiche BIP-Zahl ergeben. Siehe Smith, Financial Times, 25.7.2018, <https://www.ft.com/content/750bc555-036b-38b5-9b32-ac3c4244e449>; Grice und Williams, *Economia*, 5.3.2014, <https://www.icaew.com/technical/business-and-management/economy-and-business-environment/debate-gdp-as-a-measurement>; Kapoor und Debroy, 2019, Harvard Business Review, 4.10.2019, <https://hbr.org/2019/10/gdp-is-not-a-measure-of-human-well-being>; aufgerufen am 10.6.21.

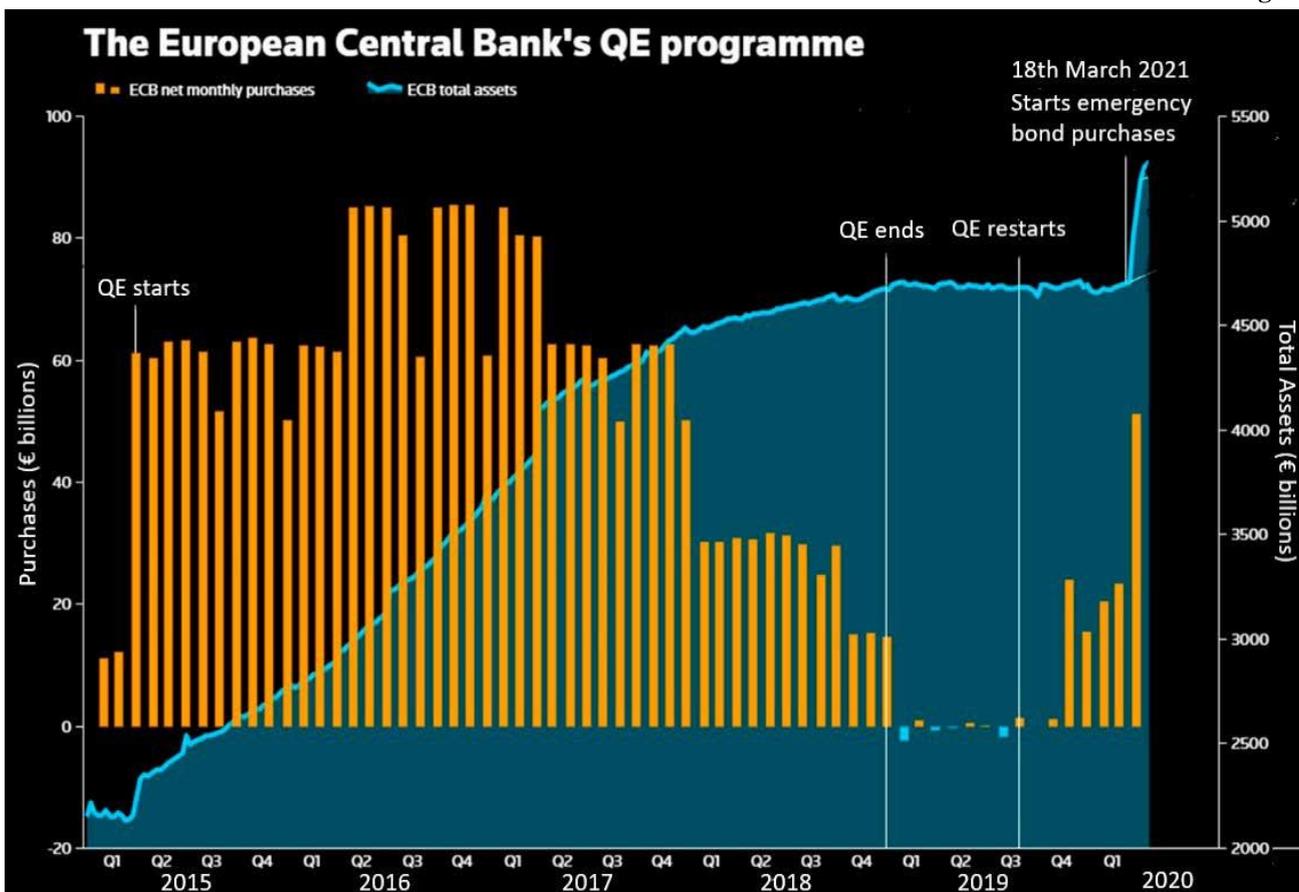
Abbildung 2



In der Grafik sind drei Einbrüche zu erkennen. Der erste entspricht der globalen Finanzkrise von 2008/9, der zweite der Staatsschuldenkrise von 2011-13. Der dritte und größte Einbruch entspricht den wirtschaftlichen Auswirkungen von Covid-19. Darauf werde ich später näher eingehen, aber beachten Sie zunächst die y-Achse. Selbst in den Jahren der Stabilität sind die Volkswirtschaften der Eurozone nur sehr schwach gewachsen.

Das erzielte Wachstum war nur möglich, weil die Europäische Zentralbank durch das Programm der quantitativen Lockerung (Quantitative Easing, QE) jeden Monat eine riesige Menge Geld in die europäische Wirtschaft gepumpt hat (Abbildung 3).

Abbildung 3



Um auf die Analogie mit dem Blutdruck zurückzukommen: QE ist ein bisschen wie eine regelmäßige Bluttransfusion. Die letzten Jahre vor 2020 mögen wirtschaftlich stabil gewesen sein, aber das war nur möglich dank einer monatlichen Injektion in die europäische Wirtschaft von manchmal 30,

manchmal 60 und manchmal 90 Milliarden Euro, nur um unseren wirtschaftlichen Blutdruck aufrecht zu erhalten.⁸ Das sind 100 und manchmal 200 Euro pro Monat für jeden einzelnen Bürger der Eurozone. Man muss kein Wirtschaftswissenschaftler sein, um zu erkennen, dass etwas nicht stimmt, wenn man sich für jedes Familienmitglied 100 Euro pro Monat leihen muss, nur um das Essen auf den Tisch zu bringen. Darüber hinaus ist in der realen Welt die Arbeitslosigkeit, insbesondere die Jugendarbeitslosigkeit, immer noch ein großes Problem. In vielen Teilen Mittel- und Osteuropas sowie der europäischen Länder des Mittelmeerraums fehlt eine Generation von jungen Menschen, weil viele ins Ausland gegangen sind, um Arbeit zu finden.

Die hohe Staatsverschuldung und das Spannungsverhältnis zwischen einer vermögenden älteren Bevölkerung und einer jüngeren erwachsenen Bevölkerung, die durch Studienschulden und ungünstige Beschäftigungsaussichten belastet ist, dabei aber die stattlichen Renten der Älteren bezahlt, werden die wirtschaftliche Lage in Europa wahrscheinlich auf absehbare Zeit beherrschen.

Auswirkungen von Covid-19

Wie wir gesehen haben, ist die Staatsverschuldung ein Merkmal der meisten europäischen Staaten. Die Corona-Krise hat diese auf ein ganz neues Niveau gehoben. Die Staatsverschuldung des Vereinigten Königreichs hat den höchsten Stand seit Anfang der 1960er Jahre erreicht und spiegelt die enormen Kosten für Pandemie-Hilfsmaßnahmen, wie z.B. der Freistellungsregelungen, wider. Die jährliche Gesamtverschuldung des Staates, d. h. der Betrag, den er sich leiht, um die Lücke zwischen seinen Ausgaben und seinen Steuereinnahmen zu schließen, hat £278,8 Mrd. erreicht und liegt damit um £230 Mrd. höher als vor einem Jahr.⁹ Die Verschuldung in Prozent des BIP liegt jetzt bei 99,4% im Vereinigten Königreich und 97,3% in der Eurozone. Niemand kann sagen, wie viele Jahre oder sogar Jahrzehnte es dauern wird, bis wir die im letzten Jahr angehäuften Staatsschulden abbezahlen werden.

In der realen Welt sind viele Europäer mit ihren Hypothekenzahlungen in Verzug geraten und haben aufgrund der Lockdown-Maßnahmen Schwierigkeiten, ihre privaten Schulden zu bezahlen. Das Wohlstandsgefälle zwischen den Reichsten und den Ärmsten nimmt seit einigen Jahrzehnten zu.¹⁰ Die Pandemie hat dies noch deutlicher vor Augen geführt. Viele derjenigen, die eine sichere und gut bezahlte Arbeit haben, konnten von zu Hause aus weiterarbeiten. Einige haben Geld gespart, da sie nicht pendeln mussten und nicht in den Urlaub fuhren. Viele andere haben jedoch ihren Arbeitsplatz verloren, vor allem im Gastgewerbe und im Tourismus – Branchen, die für junge Menschen oft der Einstieg ins Berufsleben sind. Insgesamt schätzt man, dass EU-weit etwa 7 Millionen Arbeitsplätze verloren gegangen sind.¹¹

1.3 Soziale Trends

In Bezug auf die soziale Lage in Europa gibt es viele Themen, die herausgegriffen werden könnten, aber ich möchte drei hervorheben: Migration, niedrige Geburtenraten und die Genderthematik, insbesondere die wachsende Zahl von Menschen, die sich als LGBT+ identifizieren.

Während der so genannten „europäischen Migrationskrise“ 2015/16 kamen mehr als 1,5 Millionen

⁸ Ritvik Carvalho, Reuters, 27/4/2020 <https://www.reuters.com/article/uk-eurozone-markets-ecb-graphic-idUKKCN-2290HN>, aufgerufen am 12/2/2021.

⁹ UK Government, Public Sector Finances: February 2021, 19/3/2021, <https://www.ons.gov.uk/economy/governmentpublicsectorandtaxes/publicsectorfinance/bulletins/publicsectorfinances/february2021>, aufgerufen am 22/6/2021.

¹⁰ European Commission, Widening Gap Between the Rich and Poor, 28/9/2015, <https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/en/news/widening-gap-between-rich-and-poor-european-cities>, aufgerufen am 17/5/2021.

¹¹ European Centre for the Development of Vocational Training, Coronavirus Impact on jobs in EU sectors and occupations, 10/3/2021, <https://www.cedefop.europa.eu/en/news-and-press/news/coronavirus-impact-jobs-eu-sectors-and-occupations-skills-forecast-analysis>, aufgerufen am 10/6/2021.

Flüchtlinge, vor allem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, auf dem Land- und Seeweg nach Südosteuropa. Im Jahr 2016 änderten jedoch viele europäische Länder ihre Flüchtlingspolitik und verschärfte die Grenzkontrollen. Außerdem vereinbarte die EU mit der Türkei eine „one in one out“-Politik, die die Ostroute nach Europa faktisch versperrte. Es überrascht nicht, dass sich verzweifelte Migranten andere Routen gesucht haben. Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration kamen im Jahr 2019, dem letzten Jahr, für das die Daten vollständig vorliegen, 110.669 Menschen auf dem Seeweg an, was das sechste Jahr in Folge ist, in dem die Zahlen über 100.000 liegen. Die meisten Migranten kommen nun über die zentrale und westliche Mittelmeerroute und nicht mehr über Griechenland und den Balkan.¹²

Menschenhandel ist eine weitere, oft unsichtbare Form der Migration. Der jüngste EU-Bericht, der noch Daten aus dem Vereinigten Königreich beinhaltet, hält fest, dass 2017-18 26.268 Personen als Opfer von Menschenhandel registriert wurden.¹³ Dies ist jedoch eine viel zu niedrige Annahme. Ein Bericht der Alliance 8.7 schätzt, dass es im Jahr 2016 in Europa und Zentralasien 3,6 Millionen Opfer moderner Sklaverei gab.¹⁴ Wie ich an anderer Stelle geschrieben habe: „Die Schwierigkeit, mit den Statistiken umzugehen, darf uns nicht über die Realität hinwegtäuschen, dass direkt hier in Europa viele Zehn-, wenn nicht Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern in Sklaverei leben.“¹⁵ Migration ist jedoch nicht nur eine Frage von Flüchtlingen oder Opfern von Menschenhandel. Menschen migrieren aus ganz verschiedenen Gründen. EU-Bürger haben das Recht, sich in jedem anderen EU-Land aufzuhalten und zu arbeiten, so dass sie normalerweise nicht in den Migrationsstatistiken erscheinen. Und während der Fokus oft auf der Einwanderung liegt, ist auch die Auswanderung in vielen Ländern eine echte Herausforderung.

Die zehn Länder mit dem weltweit schnellsten Bevölkerungsrückgang liegen alle in Europa: Bulgarien, Lettland, Moldawien, Ukraine, Kroatien, Litauen, Rumänien, Serbien, Polen und Ungarn. Einige mittel- und osteuropäische Länder haben enorm unter der Abwanderung ihrer jüngsten und talentiertesten Einwohner gelitten. Seit 1989 hat Lettland 27% seiner Bevölkerung verloren, Litauen 23% und Bulgarien 21%. Insgesamt haben elf mittel- und osteuropäische Länder mehr als 10% ihrer Bevölkerung verloren. Dieses Ausmaß an Bevölkerungsverlusten ist in Friedenszeiten beispiellos, und die Zukunftsprognosen deuten darauf hin, dass sich dieser Trend wahrscheinlich fortsetzen wird.¹⁶

Die Migration ist ein Grund für diesen Bevölkerungsrückgang, ein anderer ist die kontinuierlich niedrige Geburtenrate in Europa. Kein einziger europäischer Staat hat eine Geburtenrate, die ausreicht, um seine Bevölkerung zu erhalten: 2,1 Lebendgeburten pro Frau. Wie aus Abbildung 4 hervorgeht, ist die Geburtenrate in einigen Ländern Osteuropas und entlang des Mittelmeers erschreckend niedrig.¹⁷ Die Rate des Vereinigten Königreichs, die aufgrund des EU-Austritts nicht mehr in den Eurostat-Berichten ausgewiesen wird, lag für 2018 bei 1,70.¹⁸

¹² International Organization for Migration, Mediterranean Arrivals 2019, 1/3/2020. <https://www.iom.int/news/iom-mediterranean-arrivals-reach-110699-2019-deaths-reach-1283-world-deaths-fall>, aufgerufen am 15/2/2021.

¹³ European Commission, Data collection on trafficking in human beings in the EU, 2020, https://ec.europa.eu/anti-trafficking/sites/default/files/study_on_data_collection_on_trafficking_in_human_beings_in_the_eu.pdf, aufgerufen am 21/6/2021.

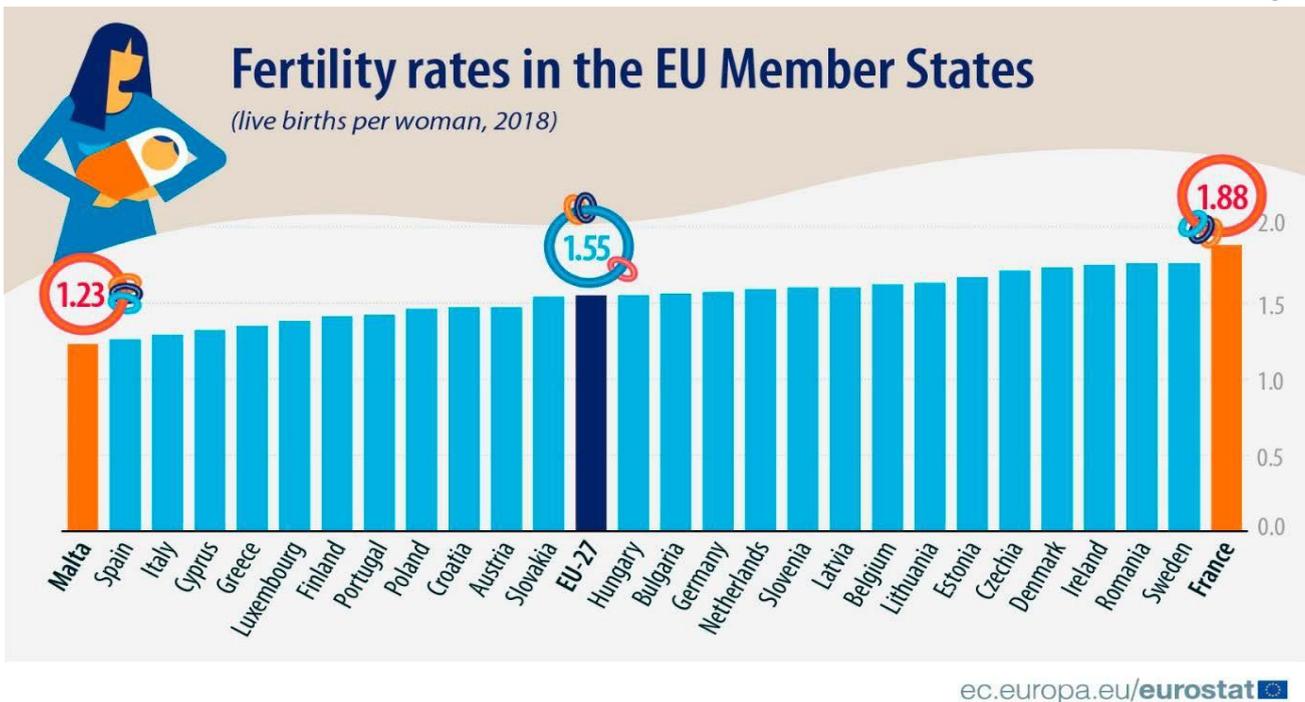
¹⁴ Alliance 8.7, Global Estimates of Modern Slavery and Child Labour: Regional Brief for Europe and Central Asia, 2017, https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed_norm/@ipecc/documents/publication/wcms_597874.pdf, aufgerufen am 21.6.2021.

¹⁵ Memory, Measuring People Trafficking, *Vista* 20, Jan 2015, 5 https://www.europeanmission.redcliffe.ac.uk/s/vista_issue_20_jan_2015.pdf, aufgerufen am 21/6/2021.

¹⁶ European Commission, Demographic Scenarios for the EU, 4/2019, http://pure.iiasa.ac.at/id/eprint/15942/1/demographic_online_20190527.pdf, aufgerufen am 10.6.2021

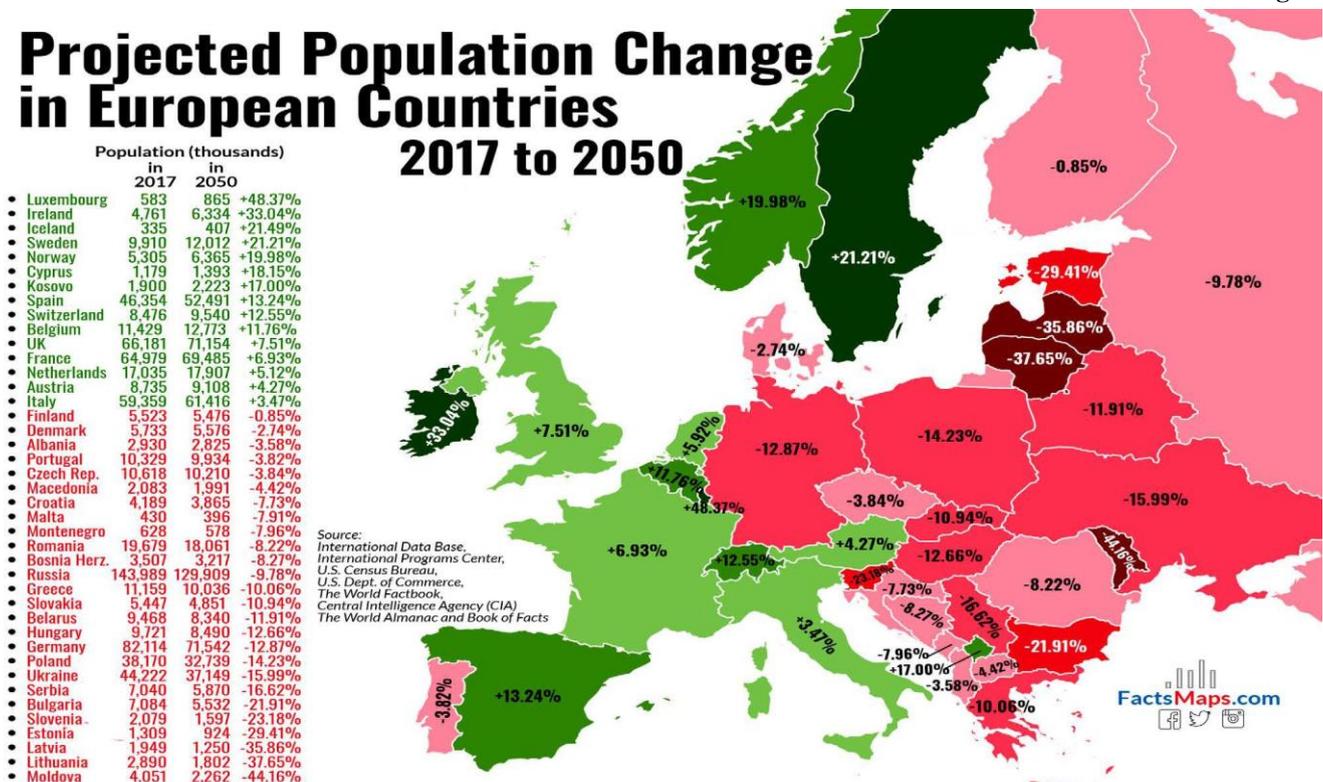
¹⁷ Eurostat, Eurostat, Fertility rates in the EU Member States, 10/4/2020, <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/-/DDN-20200410-1>, aufgerufen am 20/6/2021.

¹⁸ UK Government, ONS, Births in England and Wales 2019, 22/7/2020, <https://www.ons.gov.uk/peoplepopulationandcommunity/birthsdeathsandmarriages/livebirths/bulletins/birthsummarytablesenglandandwales/2019>, aufgerufen am 20/6/2021.



Aus der Kombination von Ost-West-Migration und unterschiedlichen Geburtenraten ergibt sich – vorausgesetzt die derzeitigen Trends setzen sich fort – ein klares Bild für die demografische Zukunft Europas: es wird einen anhaltenden Bevölkerungsrückgang in Mittel- und Osteuropa und ein erhebliches Bevölkerungswachstum in einigen westeuropäischen Ländern geben. Die kombinierten Auswirkungen dieser Trends sind in Abbildung 5 zu sehen.¹⁹

Abbildung 5



¹⁹ FactMaps.com, Projected Population Changes in European Countries 2017-2050, 2018, <https://factsmaps.com/projected-population-change-european-countries-2017-2050/>, aufgerufen am 2.2.2021.

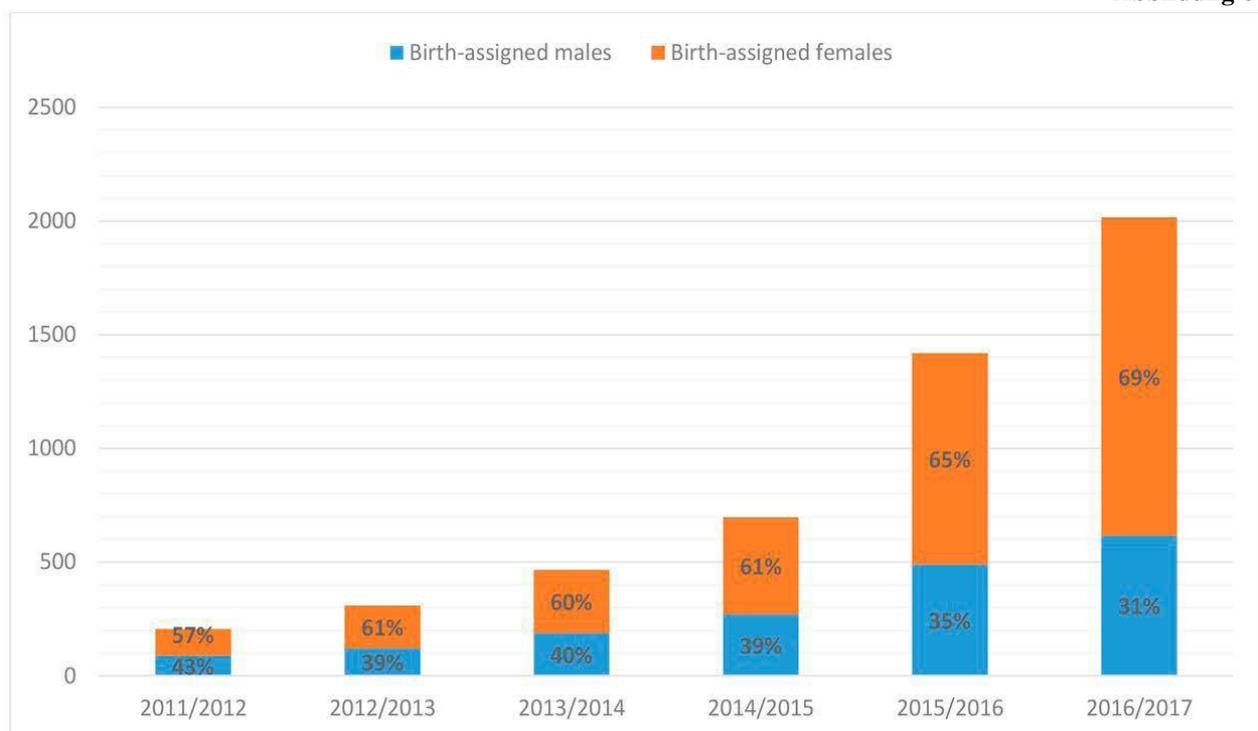
Es handelt sich jedoch nicht um eine saubere Ost-West-Trennung. Die Einwohnerzahl Deutschlands wird bis zum Jahr 2060 um acht bis dreizehn Millionen Menschen schrumpfen, da die Zahl der Sterbefälle die der Geburten weiterhin übersteigt. Die daraus resultierende demografische Verschiebung wird dazu führen, dass der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung in Deutschland von 60% auf 50% zurückgeht. Dies dürfte enorme Auswirkungen auf die Kosten für Renten und die Gesundheitsversorgung, die Verbraucherbasis und den Anteil der am Erwerbsleben Beteiligten haben. Viele andere Länder werden mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sein.

Der dritte wichtige gesellschaftliche Trend in Europa ist die steigende Zahl derjenigen, die sich selbst als LGBT+ bezeichnen, insbesondere unter der jüngeren Generation. Eine Umfrage von Dalia Research aus dem Jahr 2016 ergab, dass sich 5,9% der Europäer als LGBT identifizieren, wobei die Spanne von 7,4% in Deutschland bis 1,5% in Ungarn reicht.²⁰ Von den 14- bis 29-Jährigen bezeichneten 16% ihre sexuelle Orientierung als etwas anderes als heterosexuell. Dies steht im Einklang mit einer kürzlich von Gallup in den USA durchgeführten Studie, die ergab, dass sich 5,6% der US-Bevölkerung als lesbisch, schwul, bisexuell, transgender oder queer identifizieren, gegenüber 3,5% im Jahr 2012.²¹ Bei den unter 23-Jährigen stieg der Anteil in den USA auf 15,9%. Und eine Studie von Ipsos MORI aus dem Jahr 2020 im Vereinigten Königreich ergab, dass sich zwar neun von zehn Briten als heterosexuell bezeichnen, aber nur etwa die Hälfte (54%) der Generation Z angibt, dass sie sich ausschließlich zum anderen Geschlecht hingezogen fühlt.²²

In jüngster Zeit ist die Frage der Rechte von Transgendern in den Vordergrund gerückt, nicht zuletzt aufgrund des auffälligen Anstiegs der Zahl junger Menschen, die sich als Transgender identifizieren (Abbildung 6).²³

Überweisungen von Kindern und Jugendlichen an den UK Gender Identity Development Service nach dem bei der Geburt registrierten Geschlecht, April 2011-April 2017.²⁴

Abbildung 6



²⁰ Dalia, Zählung der LGBT-Bevölkerung: 6% der Europäer identifizieren sich als LGBT, 18. Oktober 2016, <https://daliaresearch.com/blog/counting-the-lgbt-population-6-of-europeans-identify-as-lgbt/>, aufgerufen am 13.4.2021.

²¹ Gallup, LGBT Identification Rises to 5.6% in Latest U.S. Estimate, 24/2/2021, <https://news.gallup.com/poll/329708/lgbt-identification-rises-latest-estimate.aspx>, aufgerufen am 13/4/2021.

²² Ipsos MORI, Sexual orientation and attitudes to LGBTQ+ in Britain, 26/6/2020, <https://www.ipsos.com/ipsos-mori/en-uk/sexual-orientation-and-attitudes-lgbtq-britain>, aufgerufen am 13/4/2021.

²³ Butler, et.al., (2018) Assessment and support of children and adolescents with gender dysphoria in *Archives of Disease in Childhood*, Vol.103 Iss.7, 2018 <https://adc.bmj.com/content/103/7/631#ref-1>, aufgerufen am 23/6/2021.

²⁴ Butler et al., *ebd.*

Sollte es Menschen erlaubt sein, die offizielle Kennzeichnung ihres Geschlechts einfach zu ändern, wenn sie das wünschen? Gruppierungen, die sich für die Rechte von Transgendern einsetzen, haben sich in einigen europäischen Ländern dafür stark gemacht, und vor Kurzem wurden Gesetzesentwürfe im spanischen und im deutschen Parlament diskutiert, letztlich aber abgelehnt. Die Debatte hat die sogenannte LGBT+-Gemeinschaft gespalten, da einige Lesben argumentierten, dass solche Gesetze Frauen gefährden könnten.²⁵

Wir sollten nicht vergessen, dass Menschen, die sich als LGBT+ identifizieren, in vielen europäischen Ländern unter schrecklichen Hassverbrechen zu leiden haben. In anderen Ländern, wie dem Vereinigten Königreich, wird der Spieß umgedreht: Feministische Redner, die die Trans-Agenda in Frage stellen, werden an den Universitäten eingeladen,²⁶ Autoren wie J.K. Rowling werden als transphobisch bezeichnet, weil sie jemanden unterstützt haben, der seinen Job verloren hat, nachdem er getwittert hatte, dass Transgender ihr biologisches Geschlecht nicht ändern können,²⁷ und Christen werden der Hassrede bezichtigt, weil sie den Ansatz der uneingeschränkten Bestätigung der individuell gewählten Geschlechtsidentität in Frage stellen.²⁸ Zusammen mit Migration und der Entwicklung der Geburtenraten formen die Geschlechterkriege die europäische Gesellschaft vor unseren Augen um.

Auswirkungen von Covid-19

Migration wurde durch die Covid-19-Pandemie erheblich beeinträchtigt. Von einem Land in ein anderes zu gelangen wurde, unabhängig vom Anlass, durch Grenzkontrollen eingeschränkt. Die Auferlegung von Testpflichten und Impfpässen könnte die Migration noch für einige Zeit unterdrücken. Tatsächlich kam es im Jahr 2020 zu einer großen Rückwanderung, da eine noch nie dagewesene Zahl von Mittel- und Osteuropäern in ihre Heimatländer zurückkehrte.²⁹ Schätzungen zufolge kehrten 1,3 Millionen Rumänen nach Rumänien zurück, und mehr als eine halbe Million Bulgaren kehrten ebenfalls in ihr Heimatland zurück – eine bemerkenswerte Zahl für eine Bevölkerung von nur 7 Millionen.³⁰ Da nach dem Ende der Abriegelung wieder Arbeitsplätze entstanden sind, sind einige dieser Arbeitnehmer nach Westeuropa zurückgekehrt, aber sicherlich nicht alle.

Die Migrationsströme von Flüchtlingen und Asylbewerbern sind jedoch mehr oder weniger auf dem Niveau vor der Pandemie geblieben. Nach Angaben des UNHCR überquerten 2019 123.633 Flüchtlinge das Mittelmeer. Im Jahr 2020 verringerte sich diese Zahl auf 95.031.³¹ Die wirtschaftlichen Auswirkungen von Covid-19 auf die europäischen Nachbarländer haben jedoch neue Triebkräfte für die Migration geschaffen. Und da die Kontrolle dieser Ströme von der Zusammenarbeit der Sicherheitskräfte auf beiden Seiten der Grenze abhängt, kann es zu verzweifelten humanitären Situationen kommen, wenn politische Gründe eine Kooperation verhindern, so wie es kürzlich an der Grenze zwischen Marokko und Ceuta geschehen ist.³² Wir dürfen die 3,7 Millionen syrischen Flüchtlinge in der Türkei nicht vergessen, von denen viele

²⁵ The Economist, Continental Europe enters the gender wars, 12/6/2021, <https://www.economist.com/europe/2021/06/12/continental-europe-enters-the-gender-wars>, aufgerufen am 21/6/2021.

²⁶ The Guardian, If feminist Linda Bellos is seen as a risk, progressive politics has lost its way, 6/10/2017, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2017/oct/06/feminist-linda-bellos-women-trans-male-violence>, aufgerufen am 21/6/2021.

²⁷ BBC News, JK Rowling responds to trans tweets criticism, 11/6/2020, <https://www.bbc.com/news/uk-53002557>, aufgerufen am 21/6/2021.

²⁸ The Times, We are treated like the Uighurs, claim evangelical Christians, 4/2/2020, <https://www.thetimes.co.uk/article/we-are-treated-like-the-uighurs-claim-evangelical-christians-k2v32btpp>, aufgerufen am 21/6/2021.

²⁹ The Economist, How the pandemic reversed old migration patterns in Europe, 28/1/2021, <https://www.economist.com/europe/2021/01/28/how-the-pandemic-reversed-old-migration-patterns-in-europe>, aufgerufen am 13/4/2021.

³⁰ ECFR, Die große Rückkehr: COVID-19 and Reverse Migration to Bulgaria, 11/2020, <https://ecfr.eu/wp-content/uploads/Remigration-Report-ECFR-EN.pdf>, aufgerufen am 13/4/2021.

³¹ UNHCR, Mediterranean Situation, <https://data2.unhcr.org/en/situations/mediterranean>, aufgerufen am 10.3.2021.

³² BBC News, Migrants reach Spain's Ceuta enclave in record numbers, 18.5.2021, <https://www.bbc.com/news/world-europe-57150051>, aufgerufen am 11.6.2021.

verzweifelt versuchen, nach Europa zu gelangen, dort aber aufgrund des bereits erwähnten Abkommens von 2016 festsitzen. Auch nicht die 16.000 Menschen, die in Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln leben, weil sie erst nach der Unterzeichnung des Abkommens angekommen sind.³³ Auch die Opfer des Menschenhandels dürfen wir nicht vergessen, die „aufgrund des Ausbruchs von Covid-19 durch Isolation, der wirtschaftlichen Instabilität und des eingeschränkten Zugangs zu Hilfsdiensten zusätzlichen Risiken ausgesetzt sind.“³⁴

Während einige vorausgesagt hatten, dass Paare aufgrund des Lockdowns in der Corona-Zeit nicht viel anderes zu tun haben würden, als sich fortzupflanzen, zeigen die Daten eher einen deutlichen Rückgang der Geburtenziffern als einen Babyboom. Vorläufige Zahlen aus Spanien³⁵ registrieren einen Rückgang der Geburten im Zeitraum Dezember-Januar um 23% im Vergleich zum Vorjahr. In Italien ging die Zahl der Geburten um 22% zurück. Und in Frankreich, Estland, Lettland und Litauen waren die monatlichen Geburtenzahlen im Dezember oder Januar so niedrig wie seit mehr als 20 Jahren nicht mehr.³⁶

Es ist unwahrscheinlich, dass sich Covid-19 auf die Zahl derjenigen ausgewirkt hat, die sich selbst als LGBT+ bezeichnen. Verschiedene Berichte haben jedoch die Auswirkungen der Pandemie auf die LGBT+-Community in Europa hervorgehoben, da auf der einen Seite Diskriminierung und häusliche Gewalt sich ausgebreitet haben, auf der anderen Seite aber der Zugang zu gezielten Angeboten psychologischer Hilfe eingeschränkt war.³⁷ Allgemein wird anerkannt, dass die Covid-19-Pandemie zu einem Anstieg der häuslichen Gewalt gegen Frauen und Kinder in ganz Europa geführt hat.³⁸

1.4 Umweltbezogene Trends

Angesichts der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Herausforderungen, ganz zu schweigen von Covid-19, standen Umweltfragen in letzter Zeit nicht gerade ganz oben auf der europäischen politischen Agenda. Die harten Fakten haben sich jedoch nicht geändert. Weltweit sind seit der Jahrtausendwende neunzehn der wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen verzeichnet worden.³⁹ Europa erwärmt sich dabei schneller als der globale Durchschnitt, wie Abbildung 7 zeigt. Die vier wärmsten Jahre in Europa seit Beginn der Aufzeichnungen waren 2014, 2015, 2018 und 2019.

³³ The Guardian, What happened to the Syrian refugees who got stuck in Turkey? 17/3/2021, <https://www.theguardian.com/world/2021/mar/17/what-happened-to-the-syrian-refugees-who-got-stuck-in-turkey>, aufgerufen am 11/6/2021.

³⁴ University of Nottingham Rights Lab, The Government's response to COVID-19: human rights implications related to modern slavery, 2020, <https://www.nottingham.ac.uk/research/beacons-of-excellence/rights-lab/resources/reports-and-briefings/2020/april/submission-to-the-joint-committee-on-human-rights-and-modern-slavery.pdf> aufgerufen am 21/6/2021.

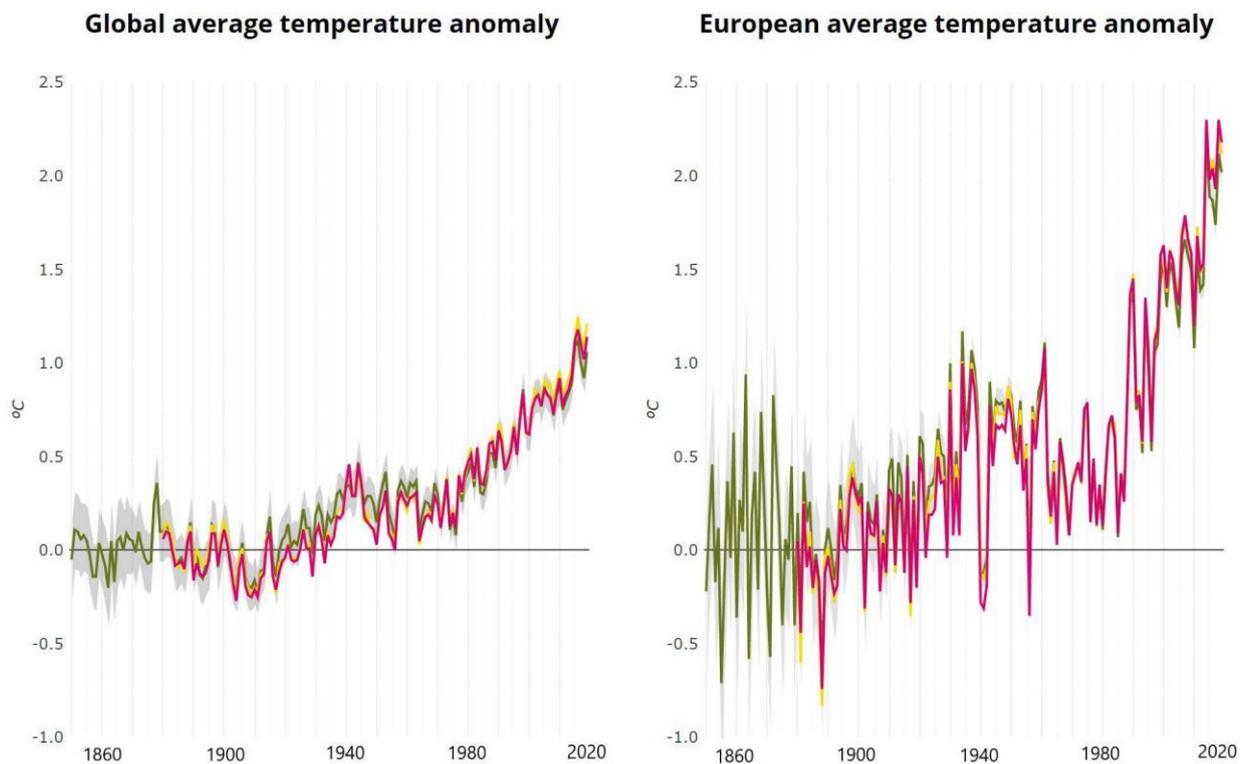
³⁵ El Pais, The Coronavirus Effect, 8/3/2021, https://english.elpais.com/economy_and_business/2021-03-08/the-coronavirus-effect-spain-sees-sharp-decline-in-births.html, aufgerufen am 10/3/2021.

³⁶ BBC News, Covid: From boom to bust - why lockdown has not led to more babies, 18/3/2021 <https://www.bbc.com/news/world-56415248>, aufgerufen am 11/6/2021.

³⁷ Council of Europe, Covid-19 impacts on LGBTI communities in Europe and Central Asia, 19/6/2020, <https://www.coe.int/en/web/sogi/-/report-by-ilga-europe-covid-19-impacts-on-lgbti-communities-in-europe-and-central-asia-a-rapid-assessment-report>, aufgerufen am 14/4/2021

³⁸ European Institute for Gender Equality, The Covid-19 pandemic and intimate partner violence against women in EU, 5/3/2021, <https://eige.europa.eu/publications/covid-19-pandemic-and-intimate-partner-violence-against-women-eu>, aufgerufen am 22/6/2021; Unicef, During the pandemic, women and children are at greater risk of domestic violence, 10/12/2020, <https://www.unicef.org/romania/press-releases/during-pandemic-women-and-children-are-greater-risk-domestic-violence>, aufgerufen am 22/6/2021.

³⁹ NASA, Global Temperature, <https://climate.nasa.gov/vital-signs/global-temperature/>, aufgerufen am 6.11.2021.



Das Jahr 2018 war geprägt von einer außergewöhnlichen Anzahl extremer Klimaereignisse in Europa. In Nordeuropa zeigten die Thermometer Allzeithochs. In Dänemark war der Juni 2018 der wärmste Monat seit drei Jahrzehnten und der Juli der sonnigste aller Zeiten. In Finnland erreichten die Gebiete nördlich des Polarkreises 33°C, während die nördliche Provinz Lappland von verheerenden Bränden heimgesucht wurde.

Extreme Wetterverhältnisse beschränken sich jedoch nicht auf Hitzewellen. Überschwemmungen werden in vielen europäischen Ländern zu einem regelmäßigen Problem. Nach Untersuchungen, die im Juli 2020 in *Nature* veröffentlicht wurden, kommt es in Europa heute häufiger und zu schwerwiegenden Überschwemmungen als jemals zuvor in den letzten 500 Jahren.⁴⁰ Gerade als dieser Bericht in den Druck ging, kam es am 15. und 16. Juli 2021 im Westen Deutschlands, in Belgien, Luxemburg und den Niederlanden zu den schlimmsten Überschwemmungen seit einer Generation, die Hunderte von Menschenleben forderten.

Der Klimawandel ist einer der Faktoren, die die Zuwanderung nach Europa vorantreiben, aber er könnte in der nächsten Generation auch für zunehmende Migration innerhalb Europas sorgen, wenn bestimmte Regionen und Städte zu unwirtlichen Lebensräumen werden. Viele Agrarwissenschaftler sind der Ansicht, dass diese extremen Wetterereignisse bereits die Ernährungssicherung des Kontinents gefährden.⁴¹ Andere neuere Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass Chemikalien in der Umwelt auch mit dem Rückgang der Fruchtbarkeitsraten nicht nur in Europa, sondern weltweit, in Verbindung gebracht werden können.⁴²

⁴⁰ Blöschl, et.al., (2020), Current European flood-rich period exceptional compared with past 500 years, *Nature* 583. 560-566, 22/7/2020, <https://www.nature.com/articles/s41586-020-2478-3>, aufgerufen am 10/3/2021.

⁴¹ Sustainability Times, Frequent extreme weather events are increasing crop losses in Europe, 2/4/2021, <https://www.sustainability-times.com/environmental-protection/frequent-extreme-weather-events-are-increasing-crop-losses-in-eu-rope/>, aufgerufen am 11/6/2021.

⁴² Levine, et.al., (2017), Temporal trends in sperm count: a systematic review and meta-regression analysis, *Human Reproduction Update*, Vol.23, Issue 6, Nov-Dec 2017, <https://academic.oup.com/humupd/article/23/6/646/4035689>, aufgerufen am 18/3/2021.

Auswirkungen von Covid-19

Covid-19 schien zunächst kurzfristig positive Auswirkungen auf die Umwelt zu haben. Der strenge Lockdown verbesserte vielerorts die Luftqualität, reduzierte die Treibhausgasemissionen und verringerte die Wasserverschmutzung und den Lärm.⁴³ Doch als die Daten vorlagen, stellte sich heraus, dass 2020 die Höchstwerte für das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen gemessen wurden.⁴⁴ Experten sagen voraus, dass, wenn die weltweite Wirtschaftstätigkeit wieder anzieht, sich die Pandemie nur sehr geringfügig auf die Emissionen im Jahr 2030 und darüber hinaus auswirken wird.⁴⁵

Es ist noch unklar, ob Covid-19 zu Veränderungen in der Lebensweise geführt hat, die sich auf die Umwelt auswirken. Viele Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben die Vorteile der Heimarbeit erkannt und kehren vielleicht nie wieder ins Büro zurück. Der internationale Tourismus und die Fluggesellschaften, die ihn ermöglichen, werden möglicherweise nicht wieder das Niveau von vor der Pandemie erreichen. Umgekehrt können die finanziellen Auswirkungen der Pandemiebewältigung die Reaktionen der Regierungen auf die Umweltkrise ernsthaft beeinflussen.

Der jüngste G7-Gipfel hätte weitaus ehrgeizigere Zusagen zur Bewältigung der Klimakrise machen können, doch anstatt die Lehre aus Covid-19 zu ziehen, dass solche Probleme gemeinsam bekämpft werden müssen, schien es wenig Interesse daran zu geben, mehr Geld zur Bewältigung der globalen Umweltherausforderungen zu versprechen.⁴⁶ Die UN-Klimakonferenz in Glasgow Anfang November wird eine weitere entscheidende Gelegenheit zum Handeln sein.

1.5 Technologische Trends

Ende 2015 veröffentlichte das Weltwirtschaftsforum einen Bericht mit dem Titel *Deep Shift: Technology Tipping Points and Societal Impact*.⁴⁷ Darin werden sechs technologische Megatrends beschrieben, die die Zukunft prägen werden:

- i. Menschen und das Internet. Die Art und Weise, wie wir mit anderen in Verbindung treten und Informationen austauschen, wird sich verändern. Tragbare und implantierbare Technologie wird ein normaler Teil des Lebens werden.
- ii. Datenverarbeitung, Kommunikation und Speicherung überall. Kostensenkungen werden fast allen Menschen einen nahezu unbegrenzten Zugang zu Rechenleistung und digitaler Speicherung ermöglichen.
- iii. Das Internet der Dinge. Kleidung, Accessoires, Verkehrsmittel, unser Zuhause und die damit verbundenen Fertigungsprozesse, werden alle mit dieser Technologie ausgestattet sein.
- iv. Künstliche Intelligenz (KI) und Big Data. Die exponentielle Digitalisierung erzeugt exponentiell mehr Daten – über alles und jeden. Dies wird enorme Auswirkungen auf Entscheidungsfindungsprozesse und auf die Beschäftigung haben.

⁴³ Kumar, et.al (2020), With Corona Outbreak: Nature Started Hitting the Reset Button Globally, *Frontiers in Public Health*, 24/9/2020, <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpubh.2020.569353/full>, aufgerufen am 6.11.2021.

⁴⁴ NASA, 2020 Tied for Warmest Year on Record, NASA Analysis Shows, 14/1/2021, <https://www.nasa.gov/press-release/2020-tied-for-warmest-year-on-record-nasa-analysis-shows>, aufgerufen am 11/6/2021.

⁴⁵ Reilly, J.M., et.al (2021), The COVID-19 effect on the Paris agreement. *Humanit Soc Sci Commun* 8, 16 <https://doi.org/10.1057/s41599-020-00698-2>, aufgerufen am 12/3/2021.

⁴⁶ TIME, The G7 want to save the world from climate change. But are they willing to pay for it? 10/6/2021, <https://time.com/6072651/g7-climate-finance/>, aufgerufen am 15/6/2021.

⁴⁷ World Economic Forum (2015), *Deep Shift: Technology Tipping Points and Societal Impact*, 9/9/2015, <https://www.weforum.org/reports/deep-shift-technology-tipping-points-and-societal-impact>, aufgerufen am 20/5/2021.

v. Die Sharing Economy und verteiltes Vertrauen. Das Internet unterstützt neue Wirtschaftsformen und gemeinsam genutzte Vermögenswerte. Die Blockchain-Technologie⁴⁸ wird zu einer Alternative und letztlich zu einem Ersatz für Zentralbanken.

vi. Die Digitalisierung der Materie. Gegenstände werden zunehmend in 3D „gedruckt“, so dass einfache Gegenstände zu Hause hergestellt und sogar Häuser durch diese Technologie gebaut werden können.⁴⁹ Im medizinischen Bereich werden bereits einzigartige chirurgische Instrumente, maßgeschneiderte Prothesen und sogar 3D-gedruckte menschliche Haut entwickelt.⁵⁰

Selbst eine flüchtige Betrachtung dieser sechs Entwicklungen vermittelt uns eine Vorstellung davon, wie sehr sich unser Umfeld und unsere Kommunikationsmittel durch technologische Innovationen verändern, und das nicht immer zum Besseren.

Diese Technologien hängen im Wesentlichen vom Zugang zum Internet ab, und dieser ist selbst in Europa alles andere als einheitlich. Nicht jeder hat den gleichen Zugang zur Informationstechnologie, und diejenigen von uns, die ihn haben, haben weniger Kontrolle darüber, als wir denken. Algorithmen kontrollieren, was wir in den sozialen Medien sehen können und was nicht. Künstliche Intelligenz könnte schon bald Entscheidungen über unser Leben treffen: welche Bildungsmöglichkeiten oder Jobs uns zur Verfügung stehen, welche Kranken- oder Lebensversicherung wir abschließen können und so weiter.

Anstatt eine dystopische Zukunft zu malen, ist es aufschlussreicher, die Auswirkungen zu betrachten, die die Technologie schon jetzt auf die Gesellschaft hat. Die Technologie hat den globalen Arbeitsmarkt bereits verändert und liberalisiert und dabei eine ganz neue Klasse von Arbeitnehmern geschaffen, die manche als *Prekariat* bezeichnen.⁵¹ Diese Arbeitnehmer leben von kurzzeitigen, sogenannten „Null-Stunden-Verträgen“ mit nur wenigen Rechten, die über den Lohn, den sie für die geleisteten Arbeitsstunden erhalten, hinausgehen. Sie sind häufig verschuldet, da sie sich ohne formelle Arbeitsverträge kein Geld zu günstigen Konditionen leihen können. Viele sehen einen Zusammenhang zwischen dem Entstehen des Prekariats und dem Aufstieg des Populismus.⁵²

Eine der tiefgreifendsten Auswirkungen der digitalen Revolution ist jedoch ihr Einfluss auf Wissen und Wahrheit. In einer digitalen Welt verbreiten sich Informationen, egal ob wahr oder falsch, schnell. Ob in Form von Medienberichten, Daten oder Beiträgen in den sozialen Medien – Informationen können dazu verwendet werden, das Verhalten zu manipulieren, unabhängig davon, ob sie echt oder wahr sind. Die Cyberspace-Analystin Laura Galante stellt fest, dass „unsere Realität zunehmend auf den Informationen basiert, die wir über unsere Smartphones konsumieren, und auf den Nachrichten-Feeds, die wir überfliegen, und auf den Hashtags und Stories, die die aktuellen Themen markieren“, so dass unser Denkvermögen zum „am meisten ausnutzbaren ‚Apparat‘ auf dem Planeten“ geworden ist.⁵³

Die Forschung zeigt, dass unsere Anfälligkeit auf den „illusorischen Wahrheitseffekt“ zurückzuführen ist, ein Phänomen, bei dem Menschen wiederholte Aussagen als wahrer einstufen als

⁴⁸ Eine Blockchain ist eine mit einem Zeitstempel versehene Reihe unveränderlicher Datensätze, die nicht von einer einzelnen Institution, sondern von einer Gruppe von Computern verwaltet wird. Jeder dieser Datenblöcke ist durch kryptografische Prinzipien gesichert und in einer Kette aneinander gebunden.

⁴⁹ Guardian, Dutch couple become Europe's first inhabitants of a 3D-printed house, 30/4/2021, <https://www.theguardian.com/technology/2021/apr/30/dutch-couple-move-into-europe-first-fully-3d-printed-house-eindhoven>, aufgerufen am 11/6/2021.

⁵⁰ Sculpteo, Medical 3D Printing: How 3D-printing is saving lives, <https://www.sculpteo.com/en/3d-learning-hub/applications-of-3d-printing/medical-3d-printing/>, aufgerufen am 11/6/2021.

⁵¹ Standing (2018), The Precariat: Today's Transformative Class, *Great Transition Initiative*, 10/2021, <https://greattransition.org/publication/precariat-transformative-class>, aufgerufen am 25/6/2021.

⁵² World Economic Forum, Meet the precariat, the new global class duelling the rise of populism, 9/11/2016, <https://www.weforum.org/agenda/2016/11/precariat-global-class-rise-of-populism/>, aufgerufen am 15/6/2021.

⁵³ KUB, The Illusory Truth Effect on Social Media, 6/2020, <https://www.kub-uk.net/insights/illusory-truth-effect/>, aufgerufen am 26/5/2021.

nicht wiederholte Aussagen. Je öfter wir eine Information wiederholt sehen, desto wahrscheinlicher ist es, dass wir sie für wahr halten. Ob sie tatsächlich wahr ist oder nicht, ist dabei fast irrelevant. Das einzige, was zählt, ist, dass sie zum gewünschten Ergebnis führt, sei es der Kauf eines bestimmten Produkts, die Stimmabgabe für eine bestimmte Partei oder eine radikalere politische Reaktion. Die digitale Revolution ist auch eine erkenntnistheoretische Revolution.

Zum Schluss noch ein Wort zu sozialen Medien und psychischer Gesundheit. In den letzten zehn Jahren sind viele von uns zu einer völlig neuen Form der menschlichen Interaktion übergegangen – den sozialen Medien auf unseren Mobiltelefonen. Plattformen wie Facebook, Twitter und Instagram ermöglichen es uns, rund um die Uhr mit der ganzen Welt verbunden zu sein. Schätzungen zufolge gibt es derzeit 3 Milliarden aktive monatliche Nutzer der sozialen Medien. Allerdings führt diese größere Verbundenheit nicht zu mehr Lebenszufriedenheit. Man geht davon aus, dass etwa 5% der jungen Menschen von der „Social-Media-Sucht“ betroffen sind, was vor allem an der Zwanghaftigkeit liegt. „Der Wunsch nach einem ‚Dopamin-Kick‘, gepaart mit dem Ausbleiben einer sofortigen Befriedigung, kann die Nutzer dazu veranlassen, ihre Social-Media-Feeds ständig zu aktualisieren.“⁵⁴ Studien haben ergeben, dass eine ausgedehnte Nutzung von Social-Media-Plattformen mit Depressionen, Angstzuständen und Stress in Verbindung gebracht werden kann. Eine systematische Auswertung der Literatur über die Auswirkungen der Nutzung sozialer Netzwerke auf die psychische Gesundheit kam zu dem eindeutigen Schluss, dass „soziale Medien für die Verschlimmerung psychischer Probleme verantwortlich sind“, wobei anerkannt wurde, dass weitere Studien erforderlich sind.⁵⁵

Auswirkungen von Covid-19

Digitalisierungsprozesse, die unter normalen Umständen Jahre gedauert hätten, wurden durch die Pandemie in wenigen Wochen vollzogen. Kirchliche Zusammenkünfte wurden ins Internet verlagert, und selbst ältere Menschen wurden mit der Nutzung der Informationstechnologie vertraut, um mit anderen in Kontakt zu treten. Die tiefgreifenderen Folgen der zunehmenden Digitalisierung werden vielleicht erst in den kommenden Jahren sichtbar werden. In der Vergangenheit wurde Künstliche Intelligenz vor allem eingesetzt, um Kunden anzusprechen und ihre Entscheidungen zu beeinflussen, sei es beim Kauf eines Produkts oder bei der Wahl eines Abgeordneten. Während der Pandemie, als die Zeit drängte, half die KI den Gesundheitsdiensten, Modelle von Infektionsraten zu erstellen und Kapazitätsprobleme vorherzusagen.^{56,57} Die längerfristigen Auswirkungen von Covid-19 werden darin bestehen, den Einsatz von KI und Robotik in vielen Berufen zu beschleunigen, in denen derzeit menschlicher Kontakt erforderlich ist. Arbeit von zu Hause ist für viele Beschäftigte zur Normalität geworden, und einige Unternehmen werden vielleicht nie mehr zum normalen Büroalltag von Montag bis Freitag zurückkehren.

Covid-19 hat auch die technologischen Ungleichheiten in der Gesellschaft verschärft. Während Kinder aus privilegierten Verhältnissen ihren Schulbesuch online fortsetzen konnten, haben viele Kinder aus weniger wohlhabenden Verhältnissen den Schulbesuch verpasst, was sich, wenn nichts dagegen unternommen wird, ein Leben lang auswirken wird. Untersuchungen aus Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich zeigen, dass die Pandemie sowohl zu „Lernverlusten“ als auch zu einer Zunahme der Ungleichheit geführt hat.⁵⁸

⁵⁴ Edmonds, Anxiety, loneliness and Fear of Missing Out: The impact of social media on young people’s mental health, Centre for Mental Health, 18/9/2018, <https://www.centreformentalhealth.org.uk/blogs/anxiety-loneliness-and-fear-missing-out-impact-social-media-young-peoples-mental-health>, aufgerufen am 25/6/2021.

⁵⁵ Karim, et al. (2020), Social Media Use and Its Connection to Mental Health: A Systematic Review, *Cureus* 12(6):e8627. <https://doi:10.7759/cureus.8627>, aufgerufen am 25/6/2021.

⁵⁶ Council of Europe, Artificial Intelligence and the control of Covid-19, <https://www.coe.int/en/web/artificial-intelligence/ai-covid19>, aufgerufen am 17/5/21.

⁵⁷ Qian, et al (2021) CPAS: The UK’s national machine learning-based hospital capacity planning system for Covid-19 *Mach Learn* 110, 15-35, <https://link.springer.com/article/10.1007/s10994-020-05921-4>, aufgerufen am 17/5/21.

⁵⁸ World Bank, The Impact of Covid-19 on Education – Recommendations and Opportunities for Ukraine,

Die für das Nachverfolgen von Kontaktpersonen entwickelte Technologie kann auch anderweitig eingesetzt werden. Die Standortdaten von Smartphones können genutzt werden, um die Bewegungen von Personen zu verfolgen, was ein Maß an persönlicher Überwachung ermöglicht, das noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre. Während solche Maßnahmen in vielen Ländern freiwillig sind, wird die Notwendigkeit digitaler Impfpässe beim Überschreiten von Grenzen oder auch die Anforderung, solche Anwendungen zu aktivieren, um einen Arbeitsplatz zu behalten oder zu bekommen, diese Technologien im Alltagsleben verankern, mit allen Konsequenzen für die bürgerlichen Freiheiten, die damit einhergehen.

Falls wir noch Zweifel am „illusorischen Wahrheitseffekt“ hatten, so hat die Pandemie gezeigt, wie anfällig wir für die erkenntnistheoretische Revolution des digitalen Zeitalters sind. Fehlinformationen und Verschwörungstheorien rund um Covid-19 und in jüngster Zeit auch über die entwickelten Impfstoffe haben Präventionsmaßnahmen untergraben, gefährliche Behandlungen populär und in einigen Ländern die Möglichkeit, Immunität zu erreichen, zunichte gemacht. Die meisten von uns werden Menschen kennen, die aufgrund eines Videos, eines Beitrags oder einer Geschichte, die sie auf ihrem Handy gesehen haben, eine Impfung abgelehnt haben.

Schließlich hatte Covid-19 auch einen außerordentlichen Einfluss auf die Vorstellungen der Bevölkerung von der Wissenschaft. Von den ersten Tagen der Pandemie an versuchten Politiker, ihre Entscheidungen über Lockdowns und die Aufhebung von Beschränkungen damit zu rechtfertigen, dass sie sich „von der Wissenschaft leiten lassen“. Leider schien es, als hätten die Wissenschaftler verschiedener Länder (und verschiedener politischer Überzeugungen) unterschiedliche Vorstellungen davon, was die Wissenschaft aussagt. Dies war ein fruchtbarer Boden für die bereits erwähnten Verschwörungstheorien. Die Anwendung wissenschaftlicher Forschung hat in Rekordzeit eine Reihe von Impfstoffen hervorgebracht, aber die Entwicklungen des vergangenen Jahres haben auch Zweifel und Ängste gegenüber Wissenschaft und Technologie gesät, die weit in die Zukunft reichen können.

2

Europa heute – Geistlicher Kontext

2.1 Säkularisierung und Entsäkularisierung

In vielerlei Hinsicht ist es das Christentum, das Europa zu *Europa* gemacht hat. Kein anderer Kontinent war dem Christentum über einen so langen Zeitraum und auf so umfassende Weise ausgesetzt. Doch so wie Europa der erste Kontinent war, der christianisiert wurde, so war es auch der erste, der entchristianisiert wurde. Natürlich hat das Christentum in einigen Teilen Afrikas und Asiens die Vorherrschaft erlangt und sie dann an den Islam verloren, lange bevor irgendein europäisches Land vollständig evangelisiert wurde. Der Unterschied besteht darin, dass die Entchristlichung in den ersten 1500 Jahren der christlichen Geschichte das Ergebnis des Verlusts „christlicher Länder“ an Invasoren war, während die Entchristlichung Europas in den letzten 500 Jahren von innen heraus erfolgte.

Die Geschichte nachzuzeichnen, wie wir uns „von einer Gesellschaft, in der es praktisch unmöglich war, nicht an Gott zu glauben, zu einer Gesellschaft entwickelt haben, in der der Glaube, selbst für den strengsten Gläubigen, eine menschliche Möglichkeit unter anderen ist“⁵⁹, würde den Rahmen dieses Berichts bei Weitem sprengen. Charles Taylors *A Secular Age*, dem dieses Zitat entnommen ist, umfasst 896 Seiten.

Dieser Prozess der Entchristlichung oder, wie er allgemeiner genannt wird, der Säkularisierung, ist Gegenstand zahlreicher Studien und Debatten. Auch hier ist eine umfassende Behandlung nicht möglich, aber es ist wichtig zu verstehen, dass die Säkularisierung kein einheitlicher Prozess ist. Taylor geht davon aus, dass die Säkularisierung drei Aspekte oder Modi hat:

- i. Die Säkularisierung des öffentlichen Raums, also die so genannte „Emanzipation“ der öffentlichen Bereiche (Staat, Wirtschaft, Wissenschaft) von religiösen Institutionen und Normen und die damit einhergehende Verlagerung des religiösen Glaubens in den privaten Bereich.
- ii. Der Rückgang des religiösen Glaubens und der religiösen Praxis: immer weniger Menschen geben an, an Gott zu glauben und/oder regelmäßig einen Gottesdienst zu besuchen.
- iii. Veränderungen in der Kultur dahingehend, dass der Unglaube als eine praktikable Option angesehen wird, d. h. „die Entwicklung von einer Gesellschaft, in der der Glaube an Gott unangefochten und in der Tat unproblematisch ist, hin zu einer Gesellschaft, in der er als eine Option unter anderen verstanden wird, und zwar häufig nicht als die am leichtesten anzunehmende.“⁶⁰ Langsam, aber sicher hat sich die Vorstellung in den Köpfen der Europäer festgesetzt, dass das Leben auch ohne Bezug auf Gott gelebt werden kann.

Daten aus der jüngsten Ausgabe der Europäischen Werteerhebung (European Values Survey, EVS

⁵⁹ Taylor (2007), *A Secular Age*, Cambridge: Harvard University Press, 3.

⁶⁰ *Ebd.*

2017-20) zeigen, dass 61% der Schweden, 53% der Niederländer, 51% der Briten und Norweger und 50% der Tschechen nicht an Gott glauben. Im Blick auf den Kirchenbesuch, ist nur einer von zwanzig Schweden, Norwegern und Finnen an einem beliebig ausgewählten Sonntag in der Kirche, und einer von vierzig Dänen! 63% der Franzosen, 61% der Tschechen und 60% der Briten besuchen nie einen Gottesdienst.⁶¹

Statistiken wie diese werden häufig herangezogen, um zu behaupten, dass Europa heute durch und durch nach-christlich ist, doch die gleichen Daten zeigen die Komplexität und die Widersprüche auf. Mit Ausnahme von Frankreich (23%) und Schweden (19%) bezeichnen sich in jedem anderen europäischen Land weniger als 15% der Bevölkerung als „überzeugte Atheisten“. Selbst in den säkularsten Ländern betet etwa jeder sechste oder siebte Einwohner mindestens einmal pro Woche: Tschechische Republik (15,1%), Schweden (15,7%) und Dänemark (13,5%).

Diese Statistiken verdeutlichen ein Paradox in Europa: In vielen europäischen Ländern hat die Kirche ihre vorherrschende Rolle im öffentlichen Raum verloren, und dennoch zögern viele Europäer, das Christentum bzw. den christlichen Glauben ganz aufzugeben. Selbst wenn die traditionellen Indikatoren für religiöse Identität und Beteiligung (Mitgliedschaft und Kirchenbesuch) abnehmen, bleiben der Glaube an Gott und die Praxis des privaten Gebets bestehen, was die von Grace Davie berühmt gewordene Dichotomie von *Believing without Belonging* (*Glauben ohne Zugehörigkeit*) verdeutlicht.⁶²

Darüber hinaus hat das Vorhandensein blühender Gemeinschaften von Gläubigen in Europa, (sowohl von Christen als auch von Angehörigen anderer religiöser Traditionen), zusammen mit dem Aufkommen eines entinstitutionalisierten Christentums und von Menschen, die sich selbst als „spirituell, aber nicht religiös“ bezeichnen, einige zu der Annahme veranlasst, dass wir uns auf eine postsäkulare Gesellschaft zu bewegen.⁶³ Und wenn wir nach Mittel- und Osteuropa blicken, finden wir, insbesondere, aber nicht ausschließlich, in den Ländern mit einer starken orthodoxen Staatskirche, statt des Zusammenbruchs des Christentums wiederbelebte Kirchen im Stil des Christentum-Paradigmas, die von nationalistischen Politikern wegen ihres starken Vereinigungspotenzials begünstigt werden.

Schließlich sind in städtischen und ländlichen Gebieten unterschiedliche Tendenzen zu beobachten. Traditionell galten die Städte als Zentren der Säkularisierung, während auf dem Land die traditionellen religiösen Vorstellungen weiterlebten. In jüngster Zeit haben Forscher jedoch einen gegenteiligen Trend festgestellt, da die Migration zur Entsäkularisierung der Stadt beigetragen hat.⁶⁴ Wie David Goodhew in der Schlussfolgerung von *Church Growth in Britain: 1980 to the Present* feststellt, „ist Großbritannien in den letzten 30 Jahren säkularer und religiöser geworden. Es kommt nur darauf an, wo man hinschaut“.⁶⁵ Das könnte man von vielen Teilen des heutigen Europas sagen.

Wir leben in einem Europa der „multiplen Modernen,“⁶⁶ einem Europa, das sowohl säkularisiert als auch multireligiös ist (SMR).⁶⁷ Dieses Phänomen der Säkularisierung und Entsäkularisierung, die in ein und demselben Land und manchmal sogar in ein und derselben Stadt stattfinden, erinnert uns daran, dass wir nicht davon ausgehen sollten, dass das, was bei uns geschieht, auch anderswo geschieht.

⁶¹ Memory (2021), Secularity and Irreligion in Europe, *Vista* 38, 5/2021, <https://www.europeanmission.redcliffe.ac.uk/latest-articles/secularity-and-irreligion-in-europe>, aufgerufen am 19/5/21.

⁶² Davie (1994), *Religion in Britain Since 1945: Believing Without Belonging*, London: Wiley.

⁶³ Habermas (2008), Notes on a Post-Secular Society, *New Perspectives Quarterly*, 13/10/2008, <https://doi.org/10.1111/j.1540-5842.2008.01017.x>, aufgerufen am 21/6/2021.

⁶⁴ Goodhew and Cooper, Eds. (2020), *The Desecularisation of the City*, London: Routledge.

⁶⁵ Goodhew (2012), *Church Growth in Britain*, Farnham: Ashgate, 253.

⁶⁶ Casanova (2011), Cosmopolitanism, the clash of civilizations and multiple modernities, *Current Sociology*, 59(2) 252-267, <https://doi.org/10.1177%2F0011392110391162>, aufgerufen am 21/6/21.

⁶⁷ Van de Poll (2019), Secular and Multi-religious: Welcome to the SMR Society, *Vista* 32, Jan 2019, <https://www.europeanmission.redcliffe.ac.uk/latest-articles/secular-and-multi-religious-welcome-to-the-smr-society>, aufgerufen am 19/5/21.

Auswirkungen von Covid-19

Die Covid-19-Pandemie ist das, was für viele Europäer der Erfahrung einer existenziellen Bedrohung im Laufe ihres bisherigen Lebens am nächsten kommt. Seit dem Zweiten Weltkrieg gab es nichts, was das Leben aller Europäer gleichzeitig und so tiefgreifend beeinflusst hat. Sowohl als Individuen als auch als Gesellschaften neigen wir dazu, angesichts solch existenzieller Herausforderungen eine Reihe von Bewältigungsstrategien anzuwenden, um unser Gefühl der Unsicherheit zu verringern. Eine dieser Strategien ist die Ausübung des religiösen Glaubens. Kurz gesagt, in Krisenmomenten besinnen wir uns auf Gott, und es gibt bereits Anzeichen dafür, dass Covid-19 sich auf die Säkularisierung in Europa ausgewirkt hat.

Während der ersten Welle der Pandemie beobachteten Forscher⁶⁸ einen Anstieg der Google-Suchen nach Gebet. Im Vereinigten Königreich verdreifachte sich die Zahl derer, die sich für Alpha-Kurse anmeldeten.⁶⁹ Religionssoziologen fanden zunächst in Italien⁷⁰ und in jüngerer Zeit in Polen auffällige Belege für ein Wiederaufleben des religiösen Interesses. Die polnischen Forscher stellten fest: „Etwa ein Fünftel (21,3%) der Menschen gab an, mehr Zeit mit Beten und anderen religiösen Praktiken zu verbringen als früher. Von denjenigen, die zuvor mehrmals pro Woche religiös aktiv waren, verbrachten 61,3% nun mehr Zeit damit. Noch interessanter ist, dass auch 15,9% derer, die zuvor nur einmal alle paar Jahre und 7,4% derer, die zuvor überhaupt nicht religiös aktiv waren, sich nun religiös betätigten. ... Insgesamt nahm die religiöse Praxis während des Lockdowns im Frühling in Polen zu. Obwohl es unwahrscheinlich ist, dass dieser Anstieg von Dauer ist, scheinen Veränderungen in der Religiosität, die durch Covid-19 hervorgerufen wurden, ein reales Phänomen zu sein.“⁷¹

De la Supervivencia a la Misión (Vom Überleben zur Mission), eine Reihe von Online-Treffen spanischer evangelikaler Leiter, die über die Auswirkungen der Pandemie nachdachten, beobachtete sowohl positive als auch negative Auswirkungen von Covid-19.⁷² Während des Lockdowns fanden einige Menschen, die sich von der Kirche abgewendet hatten, über Online-Gottesdienste wieder Anschluss, aber sie beobachteten auch, dass sich einige zuvor aktive Mitglieder völlig abwandten. Viele von ihnen kehrten nicht mehr zurück, als die Präsenz-Gottesdienste wieder aufgenommen wurden. Der Prozentsatz derer, die den Gemeinden im letzten Jahr verloren gegangen sind, könnte bis zu 30% betragen. Einige haben vielleicht immer noch Angst vor öffentlichen Versammlungen und kehren noch zurück, aber die Pandemie hat Gewohnheiten aller Art durchbrochen, auch geistliche. Nur die Zeit wird zeigen, ob die Pandemie ein Beschleuniger der Säkularisierung oder der Entsäkularisierung gewesen ist. Nach allem, was ich oben geschrieben habe, ist sie höchstwahrscheinlich beides.

⁶⁸ Telegraph, Pandemic prompts surge in Google prayer, 22/5/2020, <https://www.telegraph.co.uk/global-health/climate-and-people/pandemic-prompts-surge-interest-prayer-google-data-show/>, aufgerufen am 16/3/2021.

⁶⁹ Evangelical Focus, Alpha Course Registrations Triple, 11/6/2020, <https://evangelicalfocus.com/europe/6462/alpha-course-registrations-triple-in-the-uk-due-to-the-lockdown>, aufgerufen am 19/3/2021.

⁷⁰ Molteni, F., (2020) Searching for comfort in religion: insecurity and religious behaviour during the COVID-19 pandemic in Italy, *European Societies*, Vol 22, Issue 4, <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/14616696.2020.1836383>, aufgerufen am 19/3/2021.

⁷¹ Boguszewski, et al. (2020) The Covid-19 Pandemic's Impact on Religiosity in Poland, *Religions* 11(12), p. 646 <https://www.mdpi.com/2077-1444/11/12/646>, aufgerufen am 19/3/2021.

⁷² Alianza Evangélica Española, De la Supervivencia a la Misión, 16/12/2020 <https://alianzaevangelica.es/wp-content/uploads/RESUMEN-CONSULTA.pdf>, aufgerufen am 21/6/2021.

2.2 Islam

Im Bericht des Pew Research Centre aus dem Jahr 2017 über die wachsende muslimische Bevölkerung in Europa (*Europe's Growing Muslim Population*)⁷³ wird geschätzt, dass sich einer von zwanzig Europäern als „Muslim“ identifiziert, was einer Gesamtbevölkerung von etwa 26 Millionen entspricht (Abbildung 8). Es ist anzumerken, dass die Pew-Definition von Europa nur die damals 28 Mitgliedstaaten der EU sowie Norwegen und die Schweiz umfasst und dass sowohl Asylsuchende als auch die bedeutenden muslimischen Bevölkerungsgruppen auf dem Balkan in diesen Zahlen nicht enthalten sind.

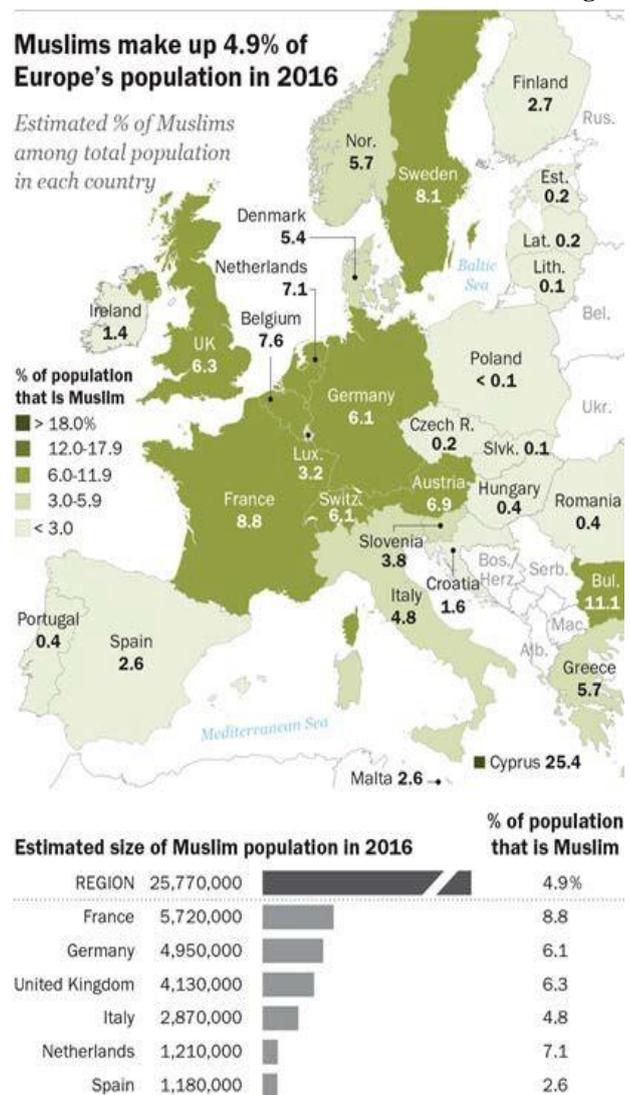
Der vielleicht interessanteste Teil des Berichts sind die Projektionen der muslimischen Bevölkerung in Europa im Jahr 2050 unter drei verschiedenen Szenarien. Im Null-Migrations-Szenario findet keinerlei Migration nach oder aus Europa statt. Im Szenario mit mittlerer Migration geht die reguläre Migration weiter, aber die Flüchtlingsströme hören auf. Im Szenario mit hoher Migration setzen sich die Flüchtlingsströme von 2014 bis Mitte 2016 zusätzlich zur regulären Migration fort.

Die wachsende Zahl der Muslime in Europa in Verbindung mit dem Rückgang der nicht-muslimischen Bevölkerung (wie in Abschnitt 2.3 beschrieben) wird voraussichtlich in allen drei Szenarien zu einem steigenden Anteil der Muslime an der europäischen Bevölkerung führen. Selbst wenn alle Länder ihre Grenzen für jede weitere Zuwanderung schließen würden (Null-Migrations-Szenario), würde der muslimische Anteil an der Bevölkerung in den 30 Ländern von 4,9% im Jahr 2016 auf 7,4% im Jahr 2050 steigen.

Beim mittleren Migrationsszenario würde der Anteil bis 2050 auf 11,2% der Bevölkerung steigen, und wenn die Flüchtlingsströme in dem Maße anhalten wie in den Jahren 2014 und 2015, würde der Anteil 14% betragen. Selbst im wahrscheinlichsten Szenario mit mittlerer Zuwanderung ist in vielen Ländern mit einem erheblichen Anstieg der muslimischen Bevölkerung zu rechnen: Schweden (+12 %), das Vereinigte Königreich (+10 %), Finnland (+9%), Frankreich (+9%), Norwegen (+8%), Italien (+8%), und Belgien (+7%).

Das Problem mit all diesen Statistiken ist, dass sie alle Muslime in einen Topf werfen. Hier geht es nicht nur um die Unterschiede zwischen den verschiedenen Strömungen des Islam (Sunniten, Schiiten, Ahmadiyya, usw.), sondern vielmehr um ihre unterschiedlichen Lebenserfahrungen. Zwischen einem aus dem Balkan stammenden Muslim und einem Flüchtling oder Asylbewerber aus Syrien, dem Iran oder dem Irak besteht ein riesiger Unterschied. Deren Erfahrungen unterscheiden sich wiederum von denen der muslimischen Gemeinschaften, die in der zweiten und dritten Generation in vielen

Abbildung 8



europäischen Ländern leben und die beispielsweise aus Algerien, Pakistan oder Bangladesch stammen. Und dann gibt es noch die erstaunlichen Geschichten der Muslim Background Believers (Christen mit muslimischem Hintergrund), die in außerordentlicher Zahl zu Christus kommen, insbesondere Iraner, und es wird erwartet, dass ihre Zahl noch zunimmt.

Schließlich ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass es sich um nationale Statistiken handelt. Diasporagemeinschaften neigen dazu, sich zu sammeln, und Muslime bilden dabei keine Ausnahme. Es gibt Städte wie Birmingham, Brüssel, Marseille oder Den Haag, in denen die muslimische Bevölkerung über dem nationalen Durchschnitt liegt, und Stadtteile mit noch viel höheren Anteilen an Muslimen. In diesen Gebieten kann der muslimische Einfluss sehr stark, ja sogar dominierend sein.

Wir brauchen also viel Weisheit, um diese Statistiken zu interpretieren.

Auswirkungen von Covid-19

Die Auswirkungen der Pandemie auf christliche Versammlungen spiegeln sich in den muslimischen Gemeinschaften wider. Das Freitagsgebet, der Ramadan und der Hadsch waren von der Pandemie schwer beeinträchtigt, was zur Beschleunigung der Entstehung des Virtuellen Islams mit Gebeten und Predigten, die über das Internet gestreamt werden, geführt hat; so wie es in vielen Kirchen der Fall ist. Muslimische Gelehrte haben Fragen aufgeworfen hinsichtlich der Legitimität religiöser Praktiken, die online ausgeübt werden, der Gültigkeit virtueller Freitagsgebete und darüber, ob Impfstoffe halal sind oder nicht. Ein islamischer Akademiker drückte es so aus: „Dies ist in mancherlei Hinsicht ein transformatives Moment, denn das traditionelle religiöse Establishment innerhalb des Islams muss sich rasch an die Moderne im wahrsten Sinn des Wortes anpassen, nicht nur wegen Covid-19, sondern wegen der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft insgesamt.“⁷⁴

2.3 Wieder-Evangelisierung

Säkularisierung und Entsäkularisierung sowie das Anwachsen des Islams sind nicht die einzigen Merkmale des geistlichen Kontextes in Europa. In unserer Zeit findet auf unserem Kontinent eine außergewöhnliche Wieder-Evangelisierung statt. Dabei lassen sich drei Dimensionen ausmachen: Diasporakirchen, Gemeindegründungsbewegungen und -plattformen, sowie die nächste Generation.

2.3.1 Diasporakirchen/-gemeinden

Die Migration wurde bereits als ein bedeutender gesellschaftlicher Trend für den allgemeinen europäischen Kontext hervorgehoben. Wie Gott es im Laufe der Geschichte immer wieder getan hat, benutzt er auch heute Menschen, die auf dem Weg sind, um den europäischen Kontinent neu zu evangelisieren.

Ich habe diesen Abschnitt mit „Diasporakirchen“ überschrieben, weil ich denke, dass dies der beste Begriff ist, um die komplexen Phänomene der Kirchen in Europa zu beschreiben, die aus der Migration von Christen aus anderen Orten entstanden sind, sei es in dieser Generation oder in früheren Generationen. Eine Diaspora ist, genau genommen, eine Bevölkerung, die verstreut wurde, aber sprachliche, kulturelle und andere Verbindungen zu ihrem Heimatland beibehält. Manche ziehen es vor, von „ethnischen Kirchen“ oder „Migrantenkirchen“ zu sprechen, aber diese Begriffe sind noch problematischer. Die Kategorisierung von Menschen auf der Grundlage ihrer ethnischen Zugehörigkeit ist vorurteilsbehaftet, und die Verwendung des Begriffs „Migrantenkirchen“, wenn die Mitglieder dieser Kirchen die Enkel der Migranten und nicht die Migranten selbst sind, ist wohl noch

⁷⁴ Salaam Gateway, Virtual Islam, 15/12/2020, <https://www.salaamgateway.com/story/in-2020-as-more-of-life-went-online-we-started-asking-what-are-the-limits-to-virtual-islam>, aufgerufen am 22/5/2021.

problematischer. Ja, es stimmt, dass nicht alle Migranten zur „Diaspora“ gehören. Einige assimilieren sich in ihrem neuen Land und schließen sich bestehenden Kirchen an. Wo jedoch bedeutsame kulturelle Unterschiede bestehen, erkennt der Begriff „Diasporakirche“ die wesentlichen Unterschiede des „Herkunftsortes“ an, jedoch ohne Vorurteile.⁷⁵

Es sollte auch erwähnt werden, dass Diasporakirchen in Europa nichts Neues sind. Die europäischen Diasporakirchen sind Teil der europäischen Geschichte. In vielen Städten in ganz Europa gibt es bedeutende europäische Diaspora-Gemeinschaften und historische Diasporakirchen. Selbst in den letzten Jahren hat die Ost-West-Migration in Europa zur Gründung vieler rumänischer Kirchen in Spanien oder polnischer Kirchen im Vereinigten Königreich geführt. Während viele dieser Kirchen klein sind, sind einige, wie die rumänische *Betania-Kirche* in Dublin, Irland, so weit gewachsen, dass sie ein eigenes großes Gemeindezentrum bauen.⁷⁶ Es ist jedoch die Migration aus der Majority World⁷⁷, auf die die meisten Neugründungen von Diasporakirchen in Europa heutzutage zurückzuführen sind.

Migranten aus Lateinamerika haben in den letzten dreißig Jahren Tausende von Kirchen in Spanien, Portugal und darüber hinaus gegründet. Es ist schwierig, eine europäische Großstadt zu finden, in der es nicht eine große spanischsprachige und/oder brasilianische Gemeinde gibt. In ähnlicher Weise sind chinesische Kirchen fast überall zu finden. Die *Chinese Overseas Christian Mission* listet über 120 chinesischsprachige Gemeinden im Vereinigten Königreich und weitere 150 im übrigen Europa auf, obwohl dies sicherlich nur ein Bruchteil der tatsächlich existierenden Kirchen ist.⁷⁸

Am zahlreichsten sind jedoch die afrikanischen Gemeinden. Die Zahl der afrikanisch initiierten Pfingstkirchen geht allein in Großbritannien in die Tausende. *The Redeemed Christian Church of God* hat heute über 750 Gemeinden und gründet jedes Jahr in Großbritannien 25 weitere.⁷⁹ Und dies ist nur eine von vielen Denominationen: *Church of Pentecost*, *Christ Embassy*, *Christ Apostolic Tabernacle*. Wenn in Ihrer Stadt Menschen aus Afrika leben, wird es mit ziemlicher Sicherheit eine afrikanische Diasporakirche geben, selbst wenn sie Ihnen nicht bekannt ist.

Obwohl die Statistiken vielversprechend sind, führt die Präsenz von Diasporakirchen in Europa nicht automatisch zu einer effektiven Wieder-Evangelisierung Europas, wie Kwiyani festgestellt hat:

Die afrikanischen Kirchen in Europa waren bisher nur bei der Evangelisierung afrikanischer Mitbürger sehr erfolgreich. Nur ein sehr kleiner Teil von ihnen ist zu den Europäern vorgedrungen. Viele sagen, es sei zu schwierig, die Europäer zu erreichen. Viele haben mir gesagt: „Das zwingt uns, die Dinge anders zu machen, und das ist zu unbequem“. Mit „Dinge anders machen“ meinen sie z. B. kürzere Gottesdienste oder eine stärkere Betonung von Evangelisation durch Beziehungen. Für diejenigen Pastoren, die sich zumindest in der Mission unter den Europäern engagieren wollen oder dies versuchen, bedeutet ihre Anwesenheit in Europa, dass sie glauben, sie müssten die Europäer missionieren. So versuchen sie, ihren Dienst für Europäer zu kontextualisieren

⁷⁵ Wan, *Diaspora Missiology*, *Global Missiology*, 7/2017, <http://ojs.globalmissiology.org/index.php/english/article/view/303/848>, aufgerufen am 18/6/2021.

⁷⁶ Betania Dublin, <https://www.youtube.com/watch?v=Jcg-E8HBaX0>, aufgerufen am 18/6/2021.

⁷⁷ In diesem Bericht verwende ich den Begriff Majority World (im Deutschen etwa „Mehrheitswelt“), um Afrika, die Karibik, Asien und Südamerika zusammenzufassen. Alternativen wie „Dritte Welt“, „Entwicklungsländer“ oder „Schwellenländer“ implizieren Minderwertigkeit. Der Ausdruck *Globaler Süden* ist weniger problematisch, aber nicht alle diese Länder liegen auf der Südhalbkugel, und einige, die nicht als *Globaler Süden* betrachtet werden, wie Australien oder Neuseeland, sind es offensichtlich. *Majority World* entspricht zumindest einer demografischen Realität, da die Mehrheit der Weltbevölkerung in diesen Regionen zu finden ist. Letztlich habe ich den Leitern der Diasporagemeinden selbst das letzte Wort überlassen, da sie sich unter folgender Bezeichnung zusammengeschlossen haben: *Centre for Missionaries from the Majority World*, <https://cmmw.org.uk/>, aufgerufen am 25/6/2021.

⁷⁸ Chinese Overseas Christian Mission, <https://www.cocm.org.uk/churches>, aufgerufen am 22/5/2021.

⁷⁹ Kwiyani (2017), „Blessed Reflex: African Christians in Europe“, *Missio Africanus*, Vol 3, Issue 1, 2017 https://decolonisingmission.com/wp-content/uploads/2019/05/Harvey_Kwiyani_Blessed-Reflex-African-Christians-in-Europe.pdf, aufgerufen am 20/5/21.

und haben dabei nur wenig Erfolg. Den meisten von ihnen fehlt die Ausbildung, die sie in die Lage versetzen würde, zu verstehen, wie kulturübergreifende Mission unter Europäern aussehen sollte.⁸⁰

Israel Olofinjana, ein weiterer Kenner der afrikanischen Diasporakirchen im Vereinigten Königreich, ist hoffnungsvoller: „Es gibt Belege, wenn auch nur wenige, dass es einigen gelungen ist, die Europäer auf verschiedenen Wegen zu erreichen.“⁸¹ Die Verantwortung für dieses Versagen liegt jedoch nicht allein bei den Kirchenleitern der Diaspora. Viele einheimische europäische Kirchen haben entweder kein Interesse daran gehabt oder haben nicht gewusst, wie sie den Christen in der Diaspora helfen können, die einheimische Bevölkerung zu erreichen. Ich werde auf dieses Thema später in diesem Bericht zurückkommen.

Dennoch hat die Schwäche der historischen Kirchen in vielen europäischen Ländern das Bedürfnis und den Wunsch nach Zusammenarbeit entstehen lassen. Außerdem bemühen sich die Christen der zweiten und dritten Generation in der Diaspora, die jetzt Leitungsverantwortung übernehmen, verstärkt um die Gründung interkultureller Gemeinden, die die einheimischen Europäer leichter erreichen können. Der Missionshistoriker Andrew Walls hat festgestellt, dass „die Bewegung des Christentums eine serielle, nicht eine progressive Ausbreitung ist.“⁸² Das Christentum verzeichnet also einen Rückgang in den Kerngebieten, wächst aber und verbreitet sich schnell an der Peripherie. Die Zukunft der Kirche in Europa könnte damit sehr wohl von der Entstehung eines echten europäischen interkulturellen Christentums abhängen.⁸³

Auswirkungen von Covid-19

In gewisser Weise waren die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Diasporakirchen in Europa geringer als auf die einheimischen Kirchen. Diasporakirchen bleiben per definitionem mit ihren Herkunftsgemeinden verbunden. Viele sind Teil von Kirchennetzwerken, deren leitende Pastoren in Nairobi, Hongkong oder Bogota sitzen. Sie unterhalten seit vielen Jahren transnationale Kontakte und nehmen an virtuellen Treffen in ihren Heimatkirchen teil.

In anderer Hinsicht waren die Auswirkungen der Pandemie auf die Diasporakirchen jedoch gravierender. Untersuchungen im Vereinigten Königreich ergaben, dass Menschen, die ethnischen Minderheiten angehören, ein höheres Risiko haben, an Covid-19 zu sterben, weil sie oft in Hochrisikoberufen (im Gesundheits- und Pflegesektor) tätig sind, auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind und zögern, auf Versorgung, Pflege und persönliche Schutzausrüstung zu drängen.⁸⁴

Auch die wirtschaftlichen Auswirkungen sind für sie härter. Darüber hinaus ist ihr Erleben von Gemeinde viel mehr vom Gemeinschaftsaspekt geprägt als das vieler einheimischer, eher individualistisch lebender Europäer. Die Störungen des Gemeindelebens, die durch Covid-19 verursacht wurden, haben somit enorme Auswirkungen auf ihr geistliches und seelisches Wohlergehen mit sich gebracht.

Positiv zu vermerken ist, dass es Anzeichen dafür gibt, dass europaweit sich in vielen Städten die Leiter von Diasporagemeinden und einheimischen europäischen Gemeinden gegenseitig

⁸⁰ Ebd., 45.

⁸¹ Olofinjana, persönliche Kommunikation, 21/5/2021.

⁸² Walls, The Expansion of Christianity: An Interview with Andrew Walls, *Religion Online*, 2000, <https://www.religion-online.org/article/the-expansion-of-christianity-an-interview-with-andrew-walls/>, aufgerufen am 18/6/2021.

⁸³ Moyo, An Intercultural Church Perspective on Mission in Europe, *Lausanne Europe Conversation*, 9/2020, <https://www.lausanneeurope.org/an-intercultural-church-perspective-on-mission-in-europe/>, aufgerufen am 18/6/2021; Memory, God's New Society: Multicultural Churches in Today's Europe, *Vista* 26, 1/2017, <https://static1.squarespace.com/static/5e3426c42a9bf131f7073b78/t/5e35ab52216623779652bf29/1580575579495/vista+issue+26+january+2017.pdf>, aufgerufen am 18/6/2021.

⁸⁴ Public Health England, Beyond the data: understanding the impact of Covid-19 on BAME groups, 6/2020, https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/892376/COVID_stakeholder_engagement_synthesis_beyond_the_data.pdf, aufgerufen am 1/5/2021.

unterstützen. Diese Verbindungen könnten sich als wichtiger Impuls für die weitere Zusammenarbeit erweisen.

2.3.2 Gemeindegründungsbewegungen

Vor zehn Jahren hat das *Nova Research Centre* am *Redcliffe College* versucht, den Puls der Gemeindegründung in Europa zu fühlen. Eines der auffälligsten Ergebnisse der Untersuchung war die Anzahl der Organisationen, die in der einen oder anderen Weise an Gemeindegründungen beteiligt waren – 342 – und wie der Bericht feststellte, stellt dies „nur die Spitze des Eisbergs“ dar. Neben den vielen internationalen Missionswerken, die aufgezählt wurden, gab es viele Denominationen oder kirchliche Netzwerke, die in ihrem eigenen Land und manchmal auch international Gemeindegründungen anstrebten: „Baptistische Kirchen, Vereinigungen und Missionen machten insgesamt 50 aus, evangelikale Kirchen 31, methodistische Kirchen 18 und die Anglikanische Kirche ... 13. Nationale evangelische Allianzen wurden ebenfalls 8 Mal genannt.“⁸⁵

Seitdem hat sich die Gemeindegründung in ganz Europa beschleunigt, was zum Teil auf das Entstehen nationaler Gemeindegründungsplattformen zurückzuführen ist. Die Vision des CNEF⁸⁶ (*Nationaler Rat der französischen Evangelikalen*) „1 pour 10.000“, d. h. eine evangelikale Gemeinde pro 10.000 Menschen, hat die Gemeindegründung in Frankreich beflügelt und dazu geführt, dass in den letzten Jahren im Durchschnitt etwa alle sieben Tage eine Gemeinde gegründet wurde. Ähnliche Plattformen sind in vielen europäischen Ländern entstanden, einige als Ergebnis von Prozessen zur Förderung der Gemeindegründung wie *M4* und *Multiplication Network*⁸⁷, einige als Ergebnis von initiativen apostolischen Einzelpersonen wie *Relational Mission*⁸⁸ oder dem *Lausanne Catalyst for Church Planting*⁸⁹ und einige durch internationale Netzwerke wie *City-to-City*⁹⁰ oder *Acts29*.⁹¹ So oder so, die Versammlung von 170 Leitern verschiedener Plattformen aus fast dreißig Nationen in Berlin Anfang 2018 deutete auf eine neue Dynamik in Europa hin: Nationale Gemeindegründungsprozesse (*National Church Planting Processes, NC2P*).⁹²

Durch konfessionelle Gemeindegründungsinitiativen wie dem Projekt *Visión Alcance 2020* der *Assemblies of God* in Spanien⁹³ oder den *Mission Partnerships of the European Baptist Federation*⁹⁴ sind in den letzten Jahren jeweils Hunderte von Gemeinden gegründet worden. Missionsorganisationen mit dem Schwerpunkt Gemeindegründung wie die *European Christian Mission (ECM)*, *Greater Europe Mission (GEM)*, *Operation Mobilisation (OM)* und *Communitas* spielen weiterhin eine Rolle bei der Gründung neuer christlicher Gemeinschaften, oft in Partnerschaft mit nationalen Kirchen.⁹⁵ Es wäre nachlässig, die Bedeutung von Zentren für die Gemeindemultiplikation wie das *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung* in Deutschland und das *Gregory Centre* in London oder von Veranstaltungen wie dem *European Leadership Forum* nicht zu erwähnen.⁹⁶ Sowohl das *ICP Network* wie auch das Netzwerk der *Mosaikkirche*⁹⁷ gründen Gemeinden, die sich ausdrücklich an verschiedene Ethnien wenden.

⁸⁵ Jackson and Herbert (2012), *Missions and Church Planting in Europe*, Eurochurch.net p.iii.

⁸⁶ Conseil National des Évangéliques de France, <https://www.lecnef.org/page/170867-le-cnef>.

⁸⁷ M4, <https://m4europe.com/>; Multiplication Network, <https://www.multiplicationnetwork.org/>.

⁸⁸ Relational Mission, <https://www.relationalmission.org/>.

⁸⁹ Lausanne Movement, Church Planting Catalyst, <https://lausanne.org/networks/issues/church-planting>.

⁹⁰ City to City, <https://www.citytocityeurope.com/>.

⁹¹ Acts29, <https://www.acts29.com/>.

⁹² NC2P, <http://nc2p.org/>.

⁹³ Asambleas de Dios de España, <https://visionalcance2020.asambleasdedios.es/>.

⁹⁴ European Baptist Federation, <http://www.ebf.org/mp>.

⁹⁵ ECM, www.ecmi.org; GEM, <https://gemption.org/>; Operation Mobilisation, <https://www.om.org/ca/en/region/europe>; Communitas, <https://gocommunitas.org/>.

⁹⁶ IEEG, <https://ieeg.uni-greifswald.de/>; GCCM, <https://ccx.org.uk/>; ELF, <https://euroleadership.org/>.

⁹⁷ ICP Network, <https://icpnetwork.eu/>; Mosaikkirche, <https://mosaikkirche.jimdofree.com/>.

Neben der Gemeindegründung haben wir beobachtet, dass neue Formen christlicher Gemeinschaft entstanden sind, die nicht immer wie konventionelle Gemeinden aussehen. Man kann sie als „*Fresh Expressions*“⁹⁸ oder missionarische Gemeinschaften (*missional communities*) bezeichnen; vielleicht entziehen sie sich auch ganz einer Klassifizierung, aber die Innovation neuer Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern, die diejenigen erreichen, die sich vielleicht nie auf „herkömmliche“ Kirchen einlassen würden, ist einer der Wege, wie der Heilige Geist die Kirche in Europa erneuert und wachsen lässt. Daneben gibt es Jüngerschaftsbewegungen wie *The Navigators*, *The Turning* oder das *Go Movement*, die sich auf Evangelisation und die Jüngerschaft neuer Christen konzentrieren.⁹⁹ Kurz gesagt, die Wieder-Evangelisierung Europas durch Gemeindegründungsbewegungen hat viele Akteure.

Auswirkungen von Covid-19

Offensichtlich hat Covid-19 drastische Auswirkungen auf das kirchliche Leben und die Neugründung von Gemeinden in ganz Europa gehabt. Viele Pastoren sind gestorben, einer anekdotischen Quelle zufolge allein sechzig in der Ukraine.¹⁰⁰ Viele Projekte wurden auf Eis gelegt und viele kleinere Gemeindegründungen haben das letzte Jahr als besonders herausfordernd empfunden. Gleichzeitig hat die Notwendigkeit, christliche Gemeinschaft auf neue Weise aufzubauen, jedoch viele Kirchen und Gemeindegründungen dazu gezwungen, sich ihrer Abhängigkeit von Gebäuden zu stellen. Diese erzwungene Innovation könnte sich als einer der Wege erweisen, wie Gott seine Kirche in Europa erneuert.

Wie viele andere mussten auch die Leiter von *NC2P* ihre *Exponential Europe*-Konferenz für 2020 absagen. Aber nationale Gemeindegründungsplattformen sind ja Netzwerke und so wurde die Veranstaltung schnell als virtueller Runder Tisch für 100 Städte in ganz Europa neu konzipiert.¹⁰¹ Virtuelle und/oder hybride Konferenzen werden wahrscheinlich die Zukunft sein und könnten eine noch dynamischere Zusammenarbeit für die Neuevangelisierung Europas ermöglichen, als es sie je zuvor gegeben hat.

Die langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf die Gestalt der Kirchen von morgen werden sich in den kommenden Jahren zeigen. Die Flexibilität und die nicht vorhandene Infrastruktur der *missional communities* haben dazu geführt, dass sie sich leichter an die neue Realität anpassen konnten. Allerdings haben sie auch unter einigen der gleichen Probleme gelitten wie die Diasporagemeinden, vor allem im Hinblick auf den Verlust eines intensiven Gemeinschaftslebens. Dennoch besteht die Hoffnung, dass Kirchen und Gemeinden ganz unterschiedlicher Erscheinungsformen aus dem vergangenen Jahr wichtige Lehren über das wahre Wesen der christlichen Gemeinschaft gezogen haben.

2.3.3 Die nächste Generation

Im Mai 2018 veröffentlichte Steven Bullivant, Professor an der *St. Mary's University* in London, eine Analyse der religiösen Einstellungen 16- bis 29-jähriger junger Menschen aus ganz Europa. Er fand heraus, dass 70% der britischen Jugendlichen sagen, sie hätten „keine Religion“, aber das war nur der fünfthöchste Prozentsatz, hinter den Niederlanden mit 72%, Schweden mit 75%, Estland mit 80% und Tschechien mit 91%. Für Bullivant „ist das Christentum als Standard, als Norm, verschwunden, und zwar wahrscheinlich für immer – oder zumindest für die nächsten 100 Jahre.“¹⁰²

⁹⁸ Fresh Expressions, <https://freshexpressions.org.uk/>.

⁹⁹ The Turning, <http://theturning.eu/>; Go Movement, <https://www.gomovement.world/en>; The Navigators <https://www.navigators.org/navigators-worldwide/>.

¹⁰⁰ Kool (2021), persönliche Kommunikation.

¹⁰¹ Exponential Europe, <https://exponential.eu/>.

¹⁰² Bullivant (2018), Europe's Young Adults and Religion, <https://www.stmarys.ac.uk/research/centres/benedict-xvi/>

Gott erweckt jedoch eine neue Generation von Jesus-Nachfolgern, die sich der Herausforderung stellen, die säkularisierte Jugend Europas zu erreichen. Vieles davon geschieht in der Jugendarbeit lokaler Kirchen auf dem ganzen Kontinent, manchmal unterstützt von Organisationen wie *Josiah Venture*¹⁰³, die mit Kirchen in ganz Mittel- und Osteuropa zusammenarbeiten.

Einige übergemeindliche Dienste konzentrieren sich schon seit Jahrzehnten auf die nächste Generation: *YWAM*, *The Navigators* und *IFES Europe*, um nur drei zu nennen.¹⁰⁴ In den letzten Jahren haben neue Bewegungen¹⁰⁵ wie *24/7 Prayer* oder *Steiger* neue Energie und frische Ideen eingebracht, wie man „die größte unerreichte Kultur heute erreichen kann: die globale Jugendkultur.“¹⁰⁶ Und charismatische Initiativen wie *Awakening Europe*, *Holy Spirit Nights* und *The Send* rufen Europas Jugendliche dazu auf, Erweckung zu suchen.¹⁰⁷

Um all dies zu unterstützen, führt *Youthscape* bahnbrechende Forschungsarbeiten zur Jugendarbeit durch, und an der *Freien Theologischen Hochschule Gießen* in Deutschland wurde ein neues Zentrum für Jugendforschung eröffnet.¹⁰⁸

Auswirkungen von Covid-19

Schon vor der Pandemie meldete die *Weltgesundheitsorganisation* „eine hohe und steigende Rate von psychischen und verhaltensbedingten Gesundheitsproblemen bei Jugendlichen ... 29% der 15-jährigen Mädchen und 13% der 15-jährigen Jungen in europäischen Ländern gaben an, sich mehr als einmal pro Woche „niedergeschlagen“ zu fühlen.“¹⁰⁹ Der Bericht stellte auch fest, dass in Europa Selbstmord die häufigste Todesursache bei Jugendlichen (10-19 Jahre) in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen und die zweithäufigste Ursache in Ländern mit hohem Einkommen ist.

Die Auswirkungen von Covid-19 auf die nächste Generation sind bereits jetzt schon gravierend und könnten sich noch über Jahrzehnte fortsetzen. Schulen und Universitäten hatten teilweise über Wochen und Monate geschlossen und ein großer Teil des Unterrichts findet weiterhin online statt. Die Nachwirkungen der letzten Rezession haben zur Folge, dass viele junge Menschen in Europa bestenfalls prekäre Beschäftigungsverhältnisse haben. Die Pandemie hat diese Situation nur noch verschlimmert. Ihre Berufsaussichten, die Hoffnung, sich von ihren Eltern zu emanzipieren und eines Tages eine Familie zu gründen, scheinen noch weiter in die Ferne gerückt zu sein. Es überrascht nicht, dass all diese Erschütterungen und Ungewissheiten die psychische Gesundheit der jungen Menschen zusätzlich belasten.¹¹⁰

Positiv zu vermerken ist, dass es sich bei den jungen Menschen um „Digital Natives“ (also etwa: „Einheimische in der digitalen Welt“) handelt, die in einer guten Ausgangslage sind, ihre technologischen Fähigkeiten in einer Welt nach der Pandemie optimal nutzen zu können. Es fiel ihnen auch leichter als älteren Erwachsenen, online mit anderen in Kontakt zu sein. Verantwortliche in der Jugendarbeit konnten ihre Programme oft nahtlos ins Internet verlagern, was jedoch nur unterstreicht, was während des Lockdowns verloren gegangen war. Ein Jugendleiter drückte es in einem Artikel über die Auswirkungen von Covid-19 auf junge Menschen so aus: „Wenn wir jetzt

[docs/2018-mar-europe-young-people-report-eng.pdf](#), aufgerufen am 19/3/2021.

¹⁰³ Josiah Venture, <https://www.josiahventure.com/>.

¹⁰⁴ YWAM, <http://www.ywam.eu/>; IFES Europe <https://ifesworld.org/en/region/europe/>.

¹⁰⁵ 24/7 Prayer, <https://www.24-7prayer.com/>; Steiger, <https://steiger.org/>.

¹⁰⁶ Greenwood, *Global Youth Culture*, Steiger International, 2019.

¹⁰⁷ Awakening Europe, <https://www.awakeningeurope.com/>; Holy Spirit Nights, <https://holyspiritnight.com/>; The Send, <https://thesend.no/en/>.

¹⁰⁸ Youthscape <https://www.youthscape.co.uk/>; Freie Theologische Hochschule Gießen, <https://www.fthgiessen.de/>.

¹⁰⁹ World Health Organisation, Adolescent mental health in the European Region, 2018, https://www.euro.who.int/data/assets/pdf_file/0005/383891/adolescent-mh-fs-eng.pdf, aufgerufen am 18/6/2021.

¹¹⁰ New Europe, COVID-19 lockdowns taking a heavy toll on the mental health of young people 8/1/2021, <https://www.neweurope.eu/article/covid-19-lockdowns-taking-a-heavy-toll-on-the-mental-health-of-young-people/>, aufgerufen am 19/3/2021.

nicht alle zu Hause oder irgendwo draußen besuchen, haben wir die jetzige Generation in der Kirche verloren.“¹¹¹

Covid-19 hat große Fragen für diejenigen aufgeworfen, die sich intensiv mit der Entwicklung und Ausgestaltung des Glaubens unter europäischen Jugendlichen befassen. Doch wie Phoebe Hill von *Youthscape* feststellt, ist die Kirche vielleicht zum ersten Mal seit Generationen nicht dabei, den Entwicklungen hinterherzurennen:

Ich habe das Gefühl, dass es dieses Narrativ gibt, „dass die Kirche immer hinter der Kultur zurückgeblieben ist“, dass sie immer zu langsam reagiert hat, dass sie immer zu langsam war, sich anzupassen. Wir müssen das dieses Mal anders machen, müssen uns die Technologie zu eigen machen, wir müssen uns das digitale Leben zu eigen machen, wir müssen dieses Mal der Zeit voraus sein.¹¹²

¹¹¹ Rodemann (2020), Mission in a Covid Crisis: Youth Implications, WEA Mission Commission, 6/8/2020, <https://weamc.global/covid-youth/>, aufgerufen am 19/3/2021.

¹¹² Hill (2020), Time for Tech? Youthscape Blog, 1/12/2020, <https://www.youthscape.co.uk/research/news/time-for-tech>, aufgerufen am 13/3/2021.

3

Trends in der Mission

3.1 Was? – Mission neu definiert

Wir benutzen Worte, um uns mitzuteilen, sind uns aber oft nicht bewusst, wie sich ihre Bedeutung im Laufe der Zeit verändert. Wenn wir von „Mission“ sprechen, gehen wir von einer Bedeutung aus, die bis zu den Aposteln zurückreicht, doch in Wirklichkeit wird das Wort erst seit dem 16. Jahrhundert für die Verbreitung des christlichen Glaubens verwendet.¹¹³ Wie David Bosch in *Mission im Wandel* beschreibt, hat das Missionsverständnis der Kirche in den letzten zweitausend Jahren außerdem nicht weniger als sechs Paradigmenwechsel durchlaufen. Eines dieser neuen Missionsparadigmen hat sich in unserer Zeit herausgebildet, denn „während der letzten 50 Jahre hat eine allmähliche, aber dennoch entscheidende Veränderung dahingehend stattgefunden, Mission als *Gottes* Mission zu verstehen.“¹¹⁴ Heute wird Mission meist als Teilnahme an der Mission des dreieinigen Gottes definiert, oder, wie Kirsteen Kim es ausdrückt, als „sich dem Geist anschließen“.¹¹⁵

Der Wandel des Missionsverständnisses in den letzten fünfzig Jahren hat viele Dimensionen. Auf dem *Lausanner Kongress für Weltevangelisation* 1974 stellte der mittlerweile verstorbene lateinamerikanische Missiologe René Padilla die Dichotomie zwischen Evangelisation und sozialem Handeln im evangelikalen Missionsverständnis in Frage, das sich Mitte des 20. Jahrhundert ausgeprägt hatte¹¹⁶ Er hat dies an anderer Stelle so ausgedrückt:

Die Verkündigung des Evangeliums (*kerygma*) und die Demonstration des Evangeliums, die sich im Dienst (*diakonía*) verwirklicht, bilden ein untrennbares Ganzes. Das eine ohne das andere ist ein unvollständiges, verstümmeltes Evangelium und widerspricht folglich dem Willen Gottes. Aus dieser Sicht ist es töricht, nach der relativen Bedeutung von Evangelisation und sozialer Verantwortung zu fragen. Dies wäre vergleichbar mit der Frage nach der relativen Bedeutung des rechten und des linken Flügels eines Flugzeugs.¹¹⁷

Dieses Argument, dass sowohl Evangelisation als auch soziale Verantwortung wesentliche Aspekte des christlichen Evangeliums sind, führte dazu, dass der spanische Ausdruck „*misión integral*“ in den Sprachgebrauch von Mission Eingang fand. Obwohl das Konzept der integralen Mission nicht von allen Evangelikalen¹¹⁸ akzeptiert wird, wird Mission weitgehend so verstanden, dass sie den Dienst an den Armen, das Eintreten für Gerechtigkeit und die Sorge für die Umwelt mit einschließt. Leider wird dabei manchmal die Verkündigung des Evangeliums außer Acht gelassen.

¹¹³ Bosch (2012) *Mission im Wandel*, Brunnen: Gießen, 1 (englisches Original von 1999: *Transforming Mission*, Orbis: Maryknoll).

¹¹⁴ *Ebd.*, 457.

¹¹⁵ Kim (2009), *Joining in with the Spirit: Connecting World Church and Local Mission*, SCM Press: London

¹¹⁶ Padilla (1974) *Evangelism and the World*, LCWE, <https://lausanne.org/content/evangelism-and-the-world>, aufgerufen am 20/5/21.

¹¹⁷ Padilla (1970) *Teología Latinoamericana: ¿Izquierdista o Evangélica?*, *Pensamiento Cristiano* xvii/ 66 (1970), 133–40.

¹¹⁸ DeYoung and Gilbert (2011), *What is the Mission of the Church?* Crossway: Wheaton.

In den achtziger und neunziger Jahren forderte Lesslie Newbigin diejenigen, die sich in der Mission im Westen engagieren, auf neue Weise heraus. Er argumentierte, dass die Kirche neu darüber nachdenken müsse, wie sie das Evangelium in säkularen westlichen Kulturen vermitteln könne; dass die Realität des postchristlichen Europas es erfordere, dass wir denken wie Missionare, wenn wir versuchen, unsere eigene Kultur zu erreichen. Letztendlich führte dies zur Erfindung des neuen Wortes „missional“ und zu neuen Definitionen von Mission, wie z. B. „Mission ist nicht etwas, was die Kirche als Aktivität tut; sie ist das, was die Kirche ist.“¹¹⁹ Heute sind wir also herausgefordert, einen missionarischen Lebensstil zu leben, in dem sowohl die Verkündigung als auch die Demonstration des Evangeliums ihren Ausdruck finden, was auch immer unsere konkrete Aufgabe sein mag. Bei der Mission geht es nicht mehr nur um das, was in weit entfernten Teilen der Welt geschieht, sondern um ein ganzes Leben in der Nachfolge im Hier und Jetzt – zumindest sollte es so sein.

Neben der Reflexion über die Missionspraxis gab es auch eine tiefere Reflexion über die Theologie der Mission. Chris Wright versuchte in seinem Hauptwerk *The Mission of God* zu zeigen, dass der Missionsauftrag nicht nur im Missionsbefehl in Matthäus 28 zu finden ist, sondern in der gesamten Bibel von der Genesis bis zur Offenbarung.¹²⁰ Die *missio Dei*, der Gott, der sich selbst mit seinem ganzen Leben hingibt, wird uns in der ganzen Heiligen Schrift offenbart und deshalb fließt alle Missionspraxis daraus: von der Gemeindegründung bis zur Erhaltung der Schöpfung, vom Einsatz für Gerechtigkeit bis hin zur Jugendarbeit.

Schließlich muss jede Diskussion über zeitgemäße Missionskonzepte die Kritik von Michael Stroope berücksichtigen. Seine These, die er in seinem Buch *Transcending Mission* überzeugend darlegt, lautet wie folgt:

Mission, entstanden und weiterentwickelt in der Neuzeit, ist selbst eine unangemessene Sprache für die Kirche der heutigen Zeit. Anstatt die Mission zu rehabilitieren oder zu erneuern, müssen wir über ihre Rhetorik, ihre Praxis und ihre Sicht der Welt hinausgehen. Die Aufgabe besteht darin, Mission zu überschreiten.¹²¹

Stroope wirft wichtige Fragen über den latenten Kolonialismus auf, der die Sprache und die Strukturen der heutigen Mission bestimmt, und argumentiert, dass wir sie von der biblischen Sprache her als Zeugnis der Pilger auf dem Weg neu verstehen müssen.

Stroopes Argument ist zwar radikal, aber am Ende dieses Abschnitts tun wir gut daran, seine Herausforderung zu beherzigen. Die Sprache, die wir verwenden, prägt unsere Ideen, unsere Identität und unser Ziel. Da die Migration nach Europa und innerhalb Europas das Gesicht der Kirche verändert, brauchen wir vielleicht eine neue Sprache der Mission, um uns wirklich auf das einzulassen, was Gott in unserer Mitte tut.

Auswirkungen von Covid-19

Es ist wahrscheinlich noch zu früh, um sich zu den Auswirkungen von Covid-19 auf unser Missionsverständnis zu äußern, aber wir können einige Beobachtungen machen. Die Pandemie hat unsere gottesdienstlichen und gemeinschaftlichen Strukturen gestört, aber sie hat weder das Wesen der Kirche noch die Aufgabe der Mission verändert. Es geht um Jünger, die Christus in jedem Lebensbereich treu nachfolgen, und um Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern, die gemeinsam Zeugnis von seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung ablegen. Wir sind aufgerufen, als Jünger mit unserem ganzen Leben Jesus nachzufolgen, uns zu versammeln und als Gemeinschaft, die Zeugnis ablegt, gemeinsam nach vorne zu gehen. Nichts davon hat mit einem Gebäude zu tun. Wie Jason Mandryk von *Operation World* es ausdrückt: „Covid-19 zeigt überall auf der Welt, dass das

¹¹⁹ Roxburgh and Boren (2009), *Introducing the Missional Church*, Baker: Grand Rapids, 451.

¹²⁰ Wright (2006), *The Mission of God*, IVP: Nottingham.

¹²¹ Stroope (2017), *Transcending Mission: The Eclipse of a Modern Tradition*, IVP Academic: Grand Rapids, 26.

Wesen der Kirche nicht in den materiellen Strukturen liegt, sondern in den Menschen, die sich an sein Wort halten und von seinem Geist erfüllt sind.“¹²²

Manche fragen, ob es wirklich sinnvoll ist, so viel in riesige Gebäude investiert zu haben. Auf alle Fälle haben die Abstandsregeln viele Gemeinden dazu gezwungen, darüber nachzudenken, wie kleine Zusammenkünfte funktionieren können, nicht nur große. Einsätze und Evangelisation müssen fortgesetzt werden; dabei ist die Nutzung digitaler Kommunikationsmittel sowohl eine Chance als auch eine Gefahr. Wir haben vielleicht die Möglichkeit, mehr Menschen virtuell zu erreichen und mehr Menschen an unseren Online-Veranstaltungen teilhaben zu lassen, aber macht das Gemeinschaft und Jüngerschaft aus? Und wie sieht Jüngerschaft am Arbeitsplatz in einer Welt nach der Pandemie aus, in der viele nicht mehr fünf Tage in der Woche ins Büro gehen?

Die Covid-19-Pandemie ist für die europäischen Kirchen und Missionswerke eine Gelegenheit, noch einmal gründlich über die Bedeutung der Mission in der heutigen Welt nachzudenken.

3.2 Wo und wer? – Mission neu verortet

Im 20. Jahrhundert kam es in lokaler Hinsicht zu einer deutlichen Verschiebung der Mission. Im Jahr 1910 stammten über 80% der Christen weltweit aus dem globalen Norden. Heute leben 85% aller Menschen und 66% aller Christen in der Majority World. Weniger als jeder vierte Christ ist heute in Europa zu finden.¹²³

Wo Mission stattfindet und wer sie durchführt, hat sich völlig verändert. Vorbei sind die Zeiten, als das Motto war „From the West to the Rest“ („Vom Westen in den Rest“). Dana Robert schreibt „Am Ende des 20. Jahrhunderts war die bedeutendste strukturelle Entwicklung der Mission nicht das Ende der Missionsbewegung, sondern ihre Umwandlung in ein multikulturelles, vielschichtiges Netzwerk.“¹²⁴ Globale Mission ist heute polyzentrisch, polydirektional und polyphon. Wir leben im Zeitalter des Weltchristentums, in dem Mission „von allen überall hin“ („Everyone to Everywhere“) betrieben wird.¹²⁵

In Europa gibt es noch viele Länder, in denen die Zahl evangelikaler Christen verschwindend gering ist. Pionierarbeit in der Gemeindegründung ist nach wie vor notwendig, und Missionswerke, die Gemeindegründer über die Grenzen hinweg aussenden, werden immer noch eine Rolle spielen. Doch in zunehmendem Maße sind diese Pioniere in der Gemeindegründung entweder Einheimische oder Diaspora-Missionare, die bereits an diesem Ort leben. So sollte es auch sein. Wie Kim und Kim festgestellt haben, „ist die Arbeit der Missionare, die die Botschaft ursprünglich überbracht haben, nur der Anstoß für die örtliche Aktivität der Aufnahme, Verbreitung und Übertragung der Botschaft in einem neuen kulturellen und sozialen Kontext.“¹²⁶

Die Nationalisierung oder Indigenisierung der Missionsarbeit ist ein weltweiter Trend.¹²⁷ Jay Matenga, der Exekutivdirektor der Missionskommission der WEA, geht sogar so weit zu sagen, dass „die Zukunft der Missionsarbeit einheimisch ist.“¹²⁸ Jemand, der an einem bestimmten Ort

¹²² Mandryk (2020), *Global Transmission Global Mission*, Operation World, 29, <https://operationworld.org/wp-content/uploads/2021/02/Global-Transmission-Global-Mission.pdf>, aufgerufen am 22/5/2021.

¹²³ Johnson, et. al. (2013), *Christianity in its Global Context, 1970-2020*, Center for the Study of Global Christianity, 6/2013, <https://archive.gordonconwell.edu/ockenga/research/documents/ChristianityinitsGlobalContext.pdf>, aufgerufen am 20/6/2021.

¹²⁴ Robert (2009), *Christian Mission: How Christianity became a world religion*, Wiley-Blackwell: Oxford, 73.

¹²⁵ Yeh (2016), *Polycentric Missiology: 21st-Century Mission from Everyone to Everywhere*, IVP Academic: Downers Grove.

¹²⁶ Kim and Kim (2016), *Christianity as a World Religion: An Introduction 2nd ed.*, Bloomsbury: London, 12.

¹²⁷ Matenga (2020), WEAMC Leaders Review 2020 No.2, 21/8/2020, <https://weamc.global/lb2020-2/>, aufgerufen am 20/6/2021.

¹²⁸ *Ebd.*

einheimisch ist, hat eine besondere Verbindung zu dem Ort und der Gemeinschaft. Er versteht die Kultur, die Werte und die gemeinsamen Überzeugungen der Menschen, die an diesem Ort leben. Infolgedessen wird die Verkündigung und Demonstration des Evangeliums leichter lokale Formen annehmen. Das geht weiter als die Kontextualisierung einer fremden Botschaft. Wie Matenga an anderer Stelle schreibt, „ermöglicht die Indigenisierung ... das Wachsen der Gotteserkenntnis innerhalb einer Gruppe von Menschen, die selbst Verantwortung übernehmen, von ihrer wachsenden Beziehung zu Christus in ihrem Kontext geleitet werden und dabei im Dialog mit der Heiligen Schrift und der übrigen weltweiten Kirche stehen.“¹²⁹

Ein einheimisches Verständnis von christlicher Mission wird von sich aus gemeinschaftlich sein, verantwortet von der örtlichen Gemeinschaft und nicht unter der Kontrolle einer ausländischen Kirche oder Missionsgesellschaft. Es wird sich auf die Aussendung aller Glieder des Volkes Gottes konzentrieren, genau dorthin, wo sie sind, jeden Tag der Woche; dorthin, wo sie leben und arbeiten, einkaufen und spielen. Natürlich muss dieses Verständnis von Mission durch eine Vision für die Welt ergänzt werden. Die Mission geht „bis an die Enden der Erde“ (Apostelgeschichte 1,8), aber dort, wo es zum Kontakt mit Menschen kommt, ist alle Mission lokal.

Auswirkungen von Covid-19

Das Paradigma, das Mission im Wesentlichen als die Entsendung von Missionaren aus christlichen Hochburgen in nicht evangelisierte Gebiete in der ganzen Welt versteht, wird durch ein Paradigma abgelöst, das den polyzentrischen Charakter der globalen Kirche und die Bedeutung des einheimischen Zeugnisses betont. In gewisser Hinsicht ist dieser Wandel nicht neu. Roland Allen hat bereits vor über hundert Jahren dazu aufgerufen, dem Geist Gottes zu vertrauen und den einheimischen Kirchen zu erlauben, frei von äußerer Kontrolle zu wachsen.¹³⁰ Vielleicht gibt uns Covid-19 endlich die Möglichkeit, die Missionsmobilisierung für das 21. Jahrhundert neu zu denken. Wie Paul Bendor-Samuel es ausdrückt: „Covid-19, weit davon entfernt, die Mission Gottes zu behindern, könnte genau der Hemmschuh für die globale Missionsindustrie sein, den wir brauchen, um noch einmal neu zu überlegen, wie verschiedene Teile des Leibes Christi so zusammenarbeiten können, dass sie ein dem Evangelium gemäßes, ganzheitliches, örtliches Zeugnis unterstützen.“¹³¹

Bezüglich der Missionsgesellschaften in Europa hat Covid-19 einige der grundlegenden Schwächen unseres Sendungsmodells hervorgehoben, wie z. B. unsere Abhängigkeit von günstigen geopolitischen Bedingungen (Freizügigkeit, Visa, billige und einfache Flugreisen usw.), unsere kostspieligen Formen der Unterstützung von Missionaren (Gehälter, Krankenversicherung, Schulausbildung der Kinder, Rente, Ausbildung, Anteile für die Administration usw.) und unsere Abhängigkeit von den entsendenden Gemeinden, die auch selbst erhebliche Veränderungen durchmachen.¹³²

Auch wenn ich behaupte, dass die Mission zu Recht auf die einheimische christliche Gemeinschaft vor Ort verlagert oder übertragen wird, müssen wir eine Vision für die globale Mission beibehalten. Gott ist in der Welt unterwegs, und es gibt immer noch Teile der Welt, die vom Evangelium unerreicht sind, sowohl hier in Europa als auch in anderen Teilen der Welt. Europa hat immer noch eine Rolle in der weltweiten Mission zu spielen. In der Mission geht es heute zu einem großen Teil darum, Netzwerke aufzubauen, damit Gottes Ressourcen, die sich an einem Ort befinden, sein Reich an einem anderen Ort ausweiten können. Es wird immer einen Platz für den transkulturellen Missionar geben, aber das kann nicht der normale Modus der Mission im Zeitalter der Weltchristenheit sein. Anstatt Mission als „von allen überall hin“ zu verstehen, hat uns Covid-19

¹²⁹ Matenga (2021), Post-pandemic Possibilities, 24/4/2021, https://jaymatenga.com/pdfs/MatengaJ_PostPanPoss.pdf, aufgerufen am 20/6/2021.

¹³⁰ Allen (1912), *Missionary Methods: St Paul's or Ours?* Eerdmans: Grand Rapids; Allen (1927), *The Spontaneous Expansion of the Church*, Lutterworth Press: Cambridge.

¹³¹ Bendor-Samuel (2020), Covid-19, Trends in Global Mission and Participation in Faithful Witness, *Transformation* Vol 37(4) 255-265, <https://doi.org/10.1177%2F0265378820970225>, aufgerufen am 24/6/2021.

¹³² Arthur (2020), *The Way Forward*, 37-40.

vielleicht zu der Erkenntnis gebracht, dass wir sie besser als „*alle überall*“ („*Everyone, Everywhere*“) verstehen sollten.

3.3 Wie? – Mission neu aufgeteilt

Ein Teil der oben erwähnten Neudefinition von Mission besteht darin, die Mission der Kirche neu als Teil der Mission Gottes zu begreifen. Chris Wright drückt es so aus: „Es ist nicht so sehr der Fall, dass Gott eine Mission für seine Kirche in der Welt hat, sondern dass Gott eine Kirche für seine Mission in der Welt hat.“¹³³ Wenn wir uns also an einem bestimmten Ort in der Mission engagieren, dann tun wir dies in dem Bewusstsein, dass Gott bereits dort ist und vielleicht auch andere an seiner Mission beteiligt sind.

Der Apostel Paulus freute sich mit den Gläubigen in Philippi über ihre „Partnerschaft im Evangelium“ (Phil 1,5). Aber die Entscheidung, *κοινωνία ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον*, wörtlich „Gemeinschaft im Evangelium“, als Partnerschaft im Evangelium zu übersetzen, ist problematisch. Das Wort Partnerschaft hat eine juristische Konnotation, die mit den „Anteilen“ verbunden ist, die jeder zu leisten bereit ist. Gemeinschaft ist weit gefasst und grundlegend beziehungsorientiert. Partnerschaft ist spezifisch, auf Nutzen bedacht, abhängig und häufig paternalistisch, wobei ein Partner (im Allgemeinen derjenige, der das Geld kontrolliert) den anderen dominiert. Die Geschichte der Mission im 20. Jahrhundert ist übersät mit traurigen Geschichten von gescheiterten Partnerschaften.

Ich glaube, dass es notwendig ist, Partnerschaft wieder als Zusammenarbeit zu begreifen, als eine Beziehung zum anderen und zu Gott, die an die biblischen Konzepte von Bund und Gemeinschaft (*koinonia*) anknüpft. Diese Art der Zusammenarbeit ist eine Teilhabe an Gottes Mission, die durch Gegenseitigkeit gekennzeichnet ist und nicht nur durch die Erfüllung vertraglicher Pflichten. Wir müssen vom Reden über Partnerschaft zum Reden über Zusammenarbeit übergehen, was der Sprache des Paulus von „Mitarbeitern“ oder „Mitreitern“ viel näher kommt (Röm 16,21; Phil 2,25; 4,3; Kol 4,11; 1 Thess 3,2; Philemon 1,24).

Im Evangelium von Jesus Christus geht es im Wesentlichen um Beziehungen, um die Wiederherstellung unserer Beziehung zu Gott und zueinander, „denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3,27-28). Wir sind zur Einheit aufgerufen, um die Mauern der Feindschaft, die uns trennen, niederzureißen, denn christliche Mission ist ein Dienst der Versöhnung (2. Korinther 5,18). Leider stellen wir in unseren Partnerschaften allzu oft das Produkt, den Zweck, das Ziel oder die Ergebnisse über die Beziehung. Wir sollten niemals den Zusammenhang von Einheit und Mission vergessen: „Ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“ (Johannes 17,23)

Der Europäischen Evangelischen Allianz und Lausanne Europa kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.¹³⁴ Um die Europäer von heute zu erreichen, müssen wir neue Wege der Zusammenarbeit finden, über die Generationen, über nationale und kulturelle Grenzen hinweg, und wir müssen Wege finden, wie einheimische Europäer und die Leiter der Diasporagemeinden zusammenarbeiten können. Wir brauchen eine Neuverteilung der Mission, ein Zusammenlegen und Teilen unserer geistlichen Ressourcen. Denn wir sind alle Mitarbeiter Gottes in seiner Mission im heutigen Europa.

Der Missiologe Andrew Walls hat es so formuliert:

... die (Missions-)Gesellschaften waren für den Verkehr in eine Richtung konzipiert; alle Annahmen gingen davon aus, dass eine Partei das Geben und die andere das Empfangen

¹³³ Wright (2006), *The Mission of God*, IVP: Nottingham, 62.

¹³⁴ European Evangelical Alliance, <https://www.europeanea.org/>; Lausanne Europe, <https://www.lausanneeurope.org/>.

übernehmen würde. Was wir im Westen jetzt so dringend nötig haben, ist empfangen zu können. Gleichzeitig haben wir auch eine „Verpflichtung, Mittel einzusetzen“, um alle Gaben zu teilen, die Gott all seinem Volk gegeben hat.¹³⁵

Die Herausforderung, die diese Umverteilung von Gottes Ressourcen darstellt, wird durch den Kommentar eines osteuropäischen Missionswissenschaftlers veranschaulicht:

Ich habe in einem Land gelebt, das hauptsächlich empfängt (Missionare), und ich habe jahrelang versucht, mein Land zum Geben und Senden aufzufordern. Jetzt leben wir im Vereinigten Königreich, das nur sendet und nicht gelernt hat zu empfangen. Ich muss meine Botschaft dahingehend ändern, dass ich dem Westen helfe, zu empfangen, während ich dem Osten helfe, zu senden. Das ist eine schwierige Aufgabe.¹³⁶

Auswirkungen von Covid-19

Covid-19 hat Christen im Westen mit der Zerbrechlichkeit des Lebens konfrontiert, die Christen aus der Majority World nur zu gut kennen. Es stimmt zwar, dass die Diaspora-Gemeinschaften von der Pandemie besonders betroffen sind, aber alle Kirchen haben mit den Herausforderungen zu kämpfen. Diese gemeinsame Erfahrung kann sich in den kommenden Jahren als fruchtbarer Boden für die Zusammenarbeit erweisen.

Doch gerade als wir uns mit dem ersten Covid-19-Lockdown arrangiert hatten, löste die Ermordung von George Floyd durch einen US-Polizisten weltweite Empörung aus und rückte die Frage der Rassengerechtigkeit in den Mittelpunkt. Das Erbe des Kolonialismus mag für die meisten einheimischen Europäer irrelevant erscheinen, doch die Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten, die er mit sich brachte, sind für viele Diaspora-Gemeinschaften noch frisch im Gedächtnis. In vielen europäischen Ländern erleben sie nach wie vor Ausgrenzung und manchmal sogar offenen Rassismus. Israel Olofinjana, ein Experte auf dem Gebiet der Diasporakirchen in Europa, sagte mir kürzlich:

Die Ermordung von George Floyd und die Erkenntnis, dass unsere Welt den Rassismus nicht überwunden hat, sorgen dafür, dass Fragen des Rassismus heute ernster genommen werden als je zuvor. Die Menschen erkennen jetzt plötzlich, dass sie mit Diasporakirchen und ihren Leitern, die sie bisher ignoriert haben, zusammenarbeiten und ihren Aussagen mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Sagen wir es so: Fragen der Rassengerechtigkeit sind für die Kirchen jetzt obligatorisch! Sie können nicht länger ignoriert oder von der Mission getrennt werden.¹³⁷

Dieser Bericht ist ein deutliches Plädoyer für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Diaspora- und einheimischen Kirchen in Europa. Damit dies geschehen kann, braucht es vereinte Anstrengungen, um gegenseitiges Verständnis aufzubauen. Wie Stefan Paas beobachtet hat:

Der Mangel an gegenseitigem Verständnis ist groß. Interessanterweise wird die Kluft unterschiedlich interpretiert. Europäer, Christen wie Nichtchristen, konstruieren diese Kluft in der Regel unter dem Aspekt der Kultur. Afrikaner hingegen bestreiten im Allgemeinen, dass die Kultur das Problem ist. Der wahre Grund für die Kluft ist ihrer Ansicht nach nicht die Kultur, sondern soziale und auf ethnischen Unterschieden basierende Distanz. Rassismus ist ein Übel, dem die meisten eingewanderten Christen

¹³⁵ Walls (1988), *The Missionary Movement in Christian History*, Orbis: Maryknoll.

¹³⁶ Vlasin (2021), persönliche Kommunikation.

¹³⁷ Olofinjana (2021), persönliche Kommunikation. Hinweis des Übersetzers: Das Begriffsfeld Rasse/rassisch hat im Deutschen mitunter andere Konnotationen als race/racial im Englischen. Außerdem gibt es im Deutschen eine Diskussion wie adäquat es ist, den Begriff für Menschen überhaupt zu verwenden. An einigen Stellen der Übersetzung wurde der Begriff ethnisch gewählt.

fast täglich begegnen, sowohl in subtilen als auch weniger subtilen Formen.¹³⁸

Covid-19 hat gezeigt, dass wir in unserer Nachfolge eine solidere Theologie des Leidens brauchen. Ist dies nicht eine Gelegenheit, von unseren Brüdern und Schwestern aus der Majority World und von ihren Erfahrungen mit Leiden in Geschichte und Gegenwart zu lernen? Wie Olofinjana sagt: „Das Leiden zu kennen, ist ein wesentlicher Bestandteil für die Entkolonialisierung westlicher Modelle von Jüngerschaft und Mission.“¹³⁹

Wenn wir wirklich an die Mission Gottes glauben und daran, dass Gott sein Volk für die Wieder-Evangelisierung Europas nochmals neu verteilt hat, dann ist es eine wesentliche Aufgabe der Mission im heutigen Europa, Brücken des Verständnisses und der Zusammenarbeit über nationale, konfessionelle und ethnische Grenzen hinweg zu bauen.

3.4 Warum? – Mission neu ausgerichtet

Der erste Satz der Lausanner Kapstadt-Verpflichtung macht deutlich, dass Mission ein Ausdruck der Liebe Gottes ist:

Die Mission Gottes für die Welt entspringt aus Gottes Liebe. Die Mission des Volkes Gottes entspringt aus unserer Liebe zu Gott und zu allem, was Gott liebt. Weltevangelisation ist die Frucht der Liebe Gottes zu uns und durch uns. Wir bestätigen das Primat der Gnade Gottes und antworten daraufhin auf diese Gnade durch Glauben, der sich im Gehorsam der Liebe zeigt. Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Versöhnung für unsere Sünde.¹⁴⁰

Mission beginnt in der Liebe Gottes, der Liebe, die er für seine ganze Schöpfung und alle seine Geschöpfe hat. Wenn wir Gott lieben, dann ist Mission Teil unserer Antwort auf diese Liebe, indem wir an seiner Liebe für die Welt teilhaben. Bei der Mission geht es nicht in erster Linie darum, „was wir tun“, sondern „warum wir es tun“, und das Warum der Mission ist die Liebe. Die Motivation der Liebe ist es, die Mission zur *Mission* macht, denn nur dann kann man davon sprechen, dass sie Teil der Mission Gottes ist.

Leider ist die Sprache der Mission, wie viele in jüngster Zeit festgestellt haben,¹⁴¹ immer noch stark von Vorstellungen aus der Kolonialzeit und einer von der Aufklärung beeinflussten Mentalität geprägt. Nicht nur, dass Begriffe wie „Felder“ oder „Mobilisierung“ anachronistisch oder gar militaristisch sind. Sie hindern uns auch daran, das Beste aus der neuen Realität zu machen. Ergibt es Sinn, von „Mobilisierung“ zu sprechen, wenn die Mehrheit derer, die sich an Gottes Mission beteiligen, bereits hier sind? Können wir sinnvollerweise von einem geografischen „Feld“ sprechen, auf dem wir strategisch vorgehen und versuchen, es zu kontrollieren, wenn es dort bereits andere gibt, die sich abmühen und ernten?

Unsere Missionskonzepte stützen sich auch stark auf die industrielle Revolution mit der Betonung von Planung, Systematisierung, Zielsetzungen, Strategien und messbaren Ergebnissen. Dieser Sprachgebrauch mag wirksam sein, wenn es darum geht, zum Spenden zu motivieren und sogar um Mitarbeiter zu mobilisieren, aber entspricht er wirklich einem Konzept von Mission als „sich dem

¹³⁸ Paas (2015), Mission from Anywhere to Europe, *Mission Studies*, 32 (2015), 15, https://frt.vu.nl/en/Images/Mission_from_Anywhere_to_Europe_%28proof%29_tcm239-597271.pdf, aufgerufen am 22/6/2021.

¹³⁹ Olofinjana (2020), Decolonizing Mission, *Lausanne Global Analysis* vol.9 Issue 5, 9/2020, <https://lausanne.org/content/lga/2020-09/decolonizing-mission#post-177392-endnote-2>, aufgerufen am 21/6/2021.

¹⁴⁰ Lausanne Movement, Die Kapstadt-Verpflichtung, Teil I, Abschnitt 1, <https://lausanne.org/de/kapstadt-verpflichtung/die-kapstadt-verpflichtung#p1-1>, aufgerufen am 21/6/2021.

¹⁴¹ Smith (2003), *Mission after Christendom*, DLT: London; Matenga and Gold (2016), *Mission in Motion*, WilliamCarey Library: Pasadena; Stroope (2017), *Transcending Mission*, Apollos: London.

Geist anschließen“?¹⁴² Wir täten gut daran, uns an das zu erinnern, was ich an anderer Stelle geschrieben habe:

Der Geist Gottes unterliegt nicht menschlicher Kontrolle. Wie Jesus selbst sagte: „Der Wind bläst, wo er will“ (Johannes 3,8). Mit der missionarischen Bewegung des Geistes verhält es sich nicht anders. Sie ist unvorhersehbar. Sie ist nicht Gegenstand einer strategischen Analyse.¹⁴³

So vieles von dem, was Gott tut, entzieht sich unserer Kontrolle und Planung. Wir können den „Erfolg“ nicht durch strategische Planung, den gezielten Einsatz von Ressourcen oder die Mobilisierung von mehr Mitarbeitern herbeiführen. Natürlich brauchen wir Pläne und Ziele. Paulus hatte Pläne und Jesus auch. Wir wissen, dass auch Gott Pläne für sein Volk hat und letztlich auf einen Zweck und ein Ziel für die gesamte Schöpfung hinarbeitet (Jeremia 29,11; Epheser 1; Kolosser 1 usw.). Die Herausforderung besteht darin, demütig und flexibel zu planen und immer auf die Stimme des Geistes zu hören, die uns leitet. Paulus' Traum vom Mann aus Mazedonien in Apostelgeschichte 16 erinnert uns alle, die wir in Europa arbeiten, daran, wer wirklich die Kontrolle hat.

Vielleicht ist es an der Zeit, dass wir nicht mehr versuchen, Menschen auf der Grundlage von Ergebnissen, Zielen und Erfolgen für die Mission zu motivieren, sondern dass wir versuchen, sie auf der Grundlage der Liebe zu motivieren. Seit dem 18. Jahrhundert hat die moderne Missionsbewegung den Missionsbefehl aus Matthäus 28,19-20 als Grundlage zur Motivation für die Evangelisierung genutzt. Ist es in der Epoche des globalen Christentums nicht an der Zeit, die Mission im Sinne dessen neu auszurichten, was Jay Matenga¹⁴⁴ als die „Große Hingabe“ in Johannes 17,18-20 bezeichnet? Jesus betet zum Vater: „Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich sie in die Welt“. Was würde es für unser Verständnis und unsere Praxis der Mission in Europa bedeuten, wenn die Motivation neu an der Liebe ausgerichtet würde, die ihren Ursprung in der liebevollen Wechselbeziehung von Vater, Sohn und Geist hat?

Auswirkungen von Covid-19

Die Pandemie hat die grundlegende Schwäche der westlichen Missionsstrategie offenbart – sie funktioniert nur, wenn wir uns nicht in einer Krise befinden. In Zeiten wie diesen täten wir gut daran, auf Stimmen aus der Majority World zu hören, wie die von Jehu Hanciles:

Es ist auffallend, dass die Faktoren und Überlegungen, die die westliche Missionsbewegung geprägt haben – einschließlich der Idee des von staatlichen Strukturen profitierenden Christentums, der imperialen Expansion, der politischen und wirtschaftlichen Vorherrschaft und der technologischen Überlegenheit – in der entstehenden, nicht-westlichen Bewegung nicht vorhanden sind. Während die westliche Bewegung von aufklärerischen Gewissheiten (einschließlich der universellen Relevanz westlicher Ideen und Ideale), militaristischem Triumphalismus und einer eher säkularen Betonung von Mitteln und menschlichem Kalkül geprägt war, sind es die Erfahrung kolonialer Herrschaft, Marginalisierung und ein ausgeprägtes spirituelles Weltbild, die die nicht-westliche Bewegung prägen werden... Die neutestamentliche Betonung dessen, was „schwach ist vor der Welt“ (1. Korinther 1,27) wird das Denken und die Perspektive der nicht-westlichen Missionare prägen.¹⁴⁵

Wir wissen nicht, wie die Welt nach Covid-19 aussehen wird. Keiner weiß das. Wie können wir also strategisch planen? Nun, vielleicht ist es an der Zeit, dass wir unsere säkularen Götter loslassen und

¹⁴² Kim (2010), *Joining in with the Spirit: Connecting World Church and Local Mission*, SCM Press: London.

¹⁴³ Memory (2016), „Movements of the Spirit: Church Planting and the Church in Mission“ in Eckstrom (ed.) *The Church in Mission*, William Carey: Pasadena, 164.

¹⁴⁴ Matenga (2021), Kotahitanga and Koinonia, *International Review of Mission*, Issue 110.1 (412), 5/2021, https://jay-matenga.com/pdfs/MatengaJ_KotahitangaKoinonia.pdf, aufgerufen am 24/6/2021.

¹⁴⁵ Hanciles (2008), *Beyond Christendom*, Orbis: Maryknoll, 289-390.

von unseren Brüdern und Schwestern aus der Majority World lernen, wie wir inmitten von Umbrüchen gedeihen können. Nussbaum drückt es so aus:

Die Denkweise, die vom Christentum-Konzept geprägt ist, geht davon aus, dass wir die Macht in Händen halten und unser ganzes Leben im Planungsmodus leben können. Wenn wir uns das nächste Mal wünschen, dass unsere „schwächeren“ Partner besser sind im Planen und Umsetzen, sollten wir uns daran erinnern, dass wir im Bewältigen und Zurechtkommen genauso „kulturell verkrüppelt“ sind wie sie im Planen.¹⁴⁶

Die Konturen eines neuen Missionsparadigmas sind noch im Entstehen begriffen, aber die jüngsten Entwicklungen und die Auswirkungen von Covid-19 deuten darauf hin, dass sich folgende Veränderungen vollziehen:

1. Mission wird neu definiert als *missio Dei*, die Mission Gottes, an der Jünger, die sich mit ihrem ganzen Leben hingeben, und Gemeinschaften, die Zeugen des Evangeliums sind, teilhaben.
2. Die Mission wird neu verortet; sie geschieht auf lokaler Ebene und durch einheimische Kräfte.
3. Die Mission wird als gemeinsame Aufgabe für das gesamte Volk Gottes neu aufgeteilt.
4. Die Mission wird neu ausgerichtet auf eine Motivation, die auf Liebe basiert und nicht auf Erfolgsstrategien.

¹⁴⁶ Nussbaum (2020), Gethsemane and Beyond: Mission Disruption as Mission Advancement, *Global Missiology*, Vol.3, No.17, 4/2020 <http://ojs.globalmissiology.org/index.php/english/article/view/2327> , aufgerufen am 22/6/2021.

4

Folgen für die Mission in Europa

Im Folgenden werde ich die Auswirkungen dieser Trends auf die Mission in Europa erörtern. Wenn christliche Leiter über die großen Herausforderungen in der heutigen Welt sprechen, beziehen sie sich nicht selten auf die „Männer von Issachar, die erkannten und rieten, was Israel zu jeder Zeit tun sollte“ (1. Chronik 12,33). Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, auf die Exegese dieses Textes und seine Anwendbarkeit für den europäischen Kontext einzugehen, aber ich möchte eine Bemerkung machen. Selbst zu Davids Zeiten war an der Beurteilung des Kontextes mehr als eine Person beteiligt. Wir können uns sogar vorstellen, dass sich die „Männer Issachars“ zusammensetzten, um zu besprechen, was sie sahen, darüber zu debattieren, was es bedeutete, zu beten, dass Gott ihnen Unterscheidungsvermögen geben möge, und dann gemeinsam zu entscheiden, welchen Rat sie Israel geben würden, was es tun sollte. Dieser Bericht wird in demselben Geist vorgelegt, nicht als das letzte Wort über den Zustand Europas aus missiologischer Sicht, sondern als ein Beitrag zum Gespräch. Er stützt sich auf ein sehr breites Spektrum von Quellen und profitiert in hohem Maße von den missiologischen Überlegungen anderer.

Da ich Ihren Kontext nicht kenne, habe ich mich auf allgemeine Schlussfolgerungen beschränkt. Die Folgerungen für Ihre Gemeinde/Kirche, Ihre Organisation, Ihre Situation, werden spezifischer sein und vielleicht nur für Sie gelten, so dass Sie selbst eigene Überlegungen anstellen müssen. Dieses letzte Kapitel ist nicht das Ende des Themas, sondern vielmehr der Punkt, an dem Sie nun gefragt sind. Während Sie weiterlesen, überlegen Sie, welche Fragen Ihnen und anderen helfen könnten, weiter über die Auswirkungen des Gesagten zu reflektieren.

Ich möchte Sie auch dazu ermutigen, diese Punkte zu nutzen, um gezielt zu beten. Am Ende der Einleitung habe ich aus Psalm 97 zitiert: „Die Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HERRN, vor dem Herrscher der ganzen Erde“ (Psalm 97,5). Nur der Herr kann diese „Berge“ zum Schmelzen bringen, aber er kann es. Er kann es, und er wird es tun. Lasst uns jeden Tag dafür arbeiten und beten, weil wir wissen, wie diese Geschichte endet: mit dem Herrn auf seinem Thron:

Es sind die Reiche der Welt unseres
Herrn und seines Christus
geworden, und er wird regieren von
Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenbarung 11,15b

4.1 Auswirkungen des politischen Kontextes

Der wiederauflebende Nationalismus stellt für die Kirchen und Missionswerke in Europa eine besondere Herausforderung dar. Viele Nationalisten, insbesondere die populistischen, präsentieren sich als Verteidiger der traditionellen Kultur, des christlichen Erbes und der christlichen Werte. Sie

behaupten, ihre christliche Nation gegen das Aufzwingen liberaler gesellschaftlicher Werte, den Multikulturalismus oder den Islam zu verteidigen. Für Christen, die den Verlust des Christentums beklagen, ist diese Botschaft sehr verlockend. Leider haben sich einige Evangelikale genau aus diesem Grund hinter Nationalisten und rechtsextreme politische Parteien gestellt.

Christen in Europa heute müssen an die Gefahr erinnert werden, das „Kreuz in die Flagge zu hüllen“.¹⁴⁷ Kirchen müssen ihre prophetische Stimme wiederfinden, um nicht nur mutig gegen Rassismus einzutreten, sondern sich auch gegen die unterschwelligeren Formen, Menschen als „die Anderen“ abzustempeln, zu stellen, die oft mit dem Nationalismus einhergehen. Die Kirche ist berufen, eine Gemeinschaft für uns und für die anderen zu sein. Sie muss ihrer grundlegenden Identität treu bleiben, die nicht in der Nation, sondern in Christus liegt, denn „hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3,28).

Gleichzeitig dürfen wir nicht naiv gegenüber der progressiven politischen Agenda der Linken sein. Auch sie schafft Götzen der „Toleranz“ und „Freiheit“. Laut Julia-Doxat Purser von der EEA „gibt es eine wachsende Zahl von Fällen, in denen die Rechte von Mitgliedern der LGBT+-Community, nicht beleidigt zu werden, jetzt Vorrang vor der Gewissensfreiheit von Christen haben.“¹⁴⁸ Europa braucht Christen, die sich in der Öffentlichkeit engagieren, und Ausbildungsangebote in „public theology“ [also dem Zweig der Theologie, der sich mit dem christlichen Engagement für und den Dialog mit der Gesellschaft befasst], um sie dafür zu befähigen. Verantwortliche in Kirchen und Gemeinden müssen Christen dazu ermutigen, sich mehr in das politische Umfeld, in dem wir leben, hineinzudenken und dafür zu beten.

In pragmatischer Hinsicht stellen die mit dem Brexit und Covid-19 verbundenen strengeren Freizügigkeits- und Reisebeschränkungen eine besondere Herausforderung dar. Etablierte Modelle für die Entsendung von transnationalen christlichen Mitarbeitern von außerhalb der EU sind möglicherweise so nicht mehr anwendbar. Mit ziemlicher Sicherheit werden der bürokratische Aufwand und die Kosten steigen. Die Mobilisierung von Mitarbeitern für Kurzeiteinsätze könnte eine besondere Herausforderung darstellen. In positiver Hinsicht könnte dies die Missionswerke dazu ermutigen, sich von alten Paradigmen zu lösen und mehr Mitarbeiter zu mobilisieren und zu unterstützen, die Arbeiter aus ersten Kultur sind (Staatsangehörige des Landes, in dem sie arbeiten). Dabei braucht echte Zusammenarbeit andere Modelle als das, dass eine Partei die finanziellen Mittel und die andere das Personal bereitstellt.

4.2 Auswirkungen des wirtschaftlichen Kontextes

Die Kirchen und Missionswerke in ganz Europa haben auf die wirtschaftlichen Herausforderungen der letzten zehn Jahre mit zahlreichen sozialen Initiativen reagiert. Wenn jedoch Schulden und Covid-19 eine weitere globale Rezession auslösen, wird dies enorme Auswirkungen auf die Kirchen und die internationale Mobilisierung für Mission haben. Wie Eddie Arthur beobachtet hat, fühlen sich viele Kirchen von den ständigen Forderungen nach Unterstützung durch die Missionswerke überfordert.¹⁴⁹ Ihr eigenes wirtschaftliches Überleben hat möglicherweise Vorrang vor der Unterstützung der Mission. Missionsspenden sind bis zu einem gewissen Grad von wirtschaftlichem Wohlstand abhängig, und wir müssen das Finanzierungsmodell vieler Missionsmitarbeiter und -projekte

¹⁴⁷ Eine Redewendung, um zu beschreiben, wie Nationalisten sich christliche Symbole, Werte und Traditionen aneignen, um ihre politischen Projekte zu bestätigen.

¹⁴⁸ Doxat-Purser, Freedom of Religion or Belief – An Introduction, Lausanne Europe Conversation, 2/2021, <https://www.lausanneeurope.org/freedom-of-religion-or-belief-an-introduction/>, aufgerufen am 24/6/2021. Für eine detailliertere Abhandlung darüber, wie populistische Bewegungen das Gesicht der europäischen Politik verändern und die Gefahr ihrer Anziehungskraft auf Christen siehe Kerr (Ed.), *Is God a Populist? Christianity, Populism and the Future of Europe*, Frekk Forlag: Oslo, 2019.

¹⁴⁹ Arthur (2020), *The Way Forward*, 38.

möglicherweise dringend überdenken. Womöglich müssen die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Förderung des Unternehmertums Teil der erforderlichen Ausbildung künftiger Mitarbeiter für die christliche Mission in Europa werden.

Im weiteren Sinne verlangt „Neudefinition von Mission“ von uns, dass wir „Business as Mission“ (Geschäft als Mission),¹⁵⁰ die Schaffung von Wohlstand und die Arbeitswelt im Allgemeinen, als Teil der Mission Gottes begreifen. Wie Dallas Willard es formulierte: „Die Wirtschaft ist eine wesentliche treibende Kraft der Liebe Gottes in der menschlichen Geschichte.“¹⁵¹ Auch dies ist Teil davon, das Evangelium in die Öffentlichkeit zu tragen, damit wir die dringenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und geistlichen Bedürfnisse der Gesellschaft durch Arbeit und Geschäftstätigkeit angehen können. „Business as Mission“ könnte einer der wichtigsten Wege für Christen werden, den Europäern von morgen Hoffnung zu geben.

Die Pandemie hat uns daran erinnert, wie wichtig die einfachen Dinge sind. Wenn die Rezession vor der Tür steht, werden Einfachheit und Nachhaltigkeit in den kommenden Jahren zentrale Werte sein. Kirchen, Organisationen und Missionswerke täten gut daran, die Lehren aus dem letzten Jahr auszuwerten und zu versuchen, ihre Arbeit einfacher, nachhaltiger und beziehungsorientierter zu gestalten.

4.3 Auswirkungen des sozialen Kontexts

Die Migration stellt die europäischen Kirchen und Missionswerke vor große Herausforderungen und bereitet gleichzeitig viele Chancen. Auf einige dieser Themen wird weiter unten (4.7 und 4.8) näher eingegangen, aber ich kann die Auswirkungen der Migration auf die europäische Gesellschaft nicht genug betonen. Die neue Ausgabe von *Mapping Migration, Mapping Churches' Responses in Europe* von Jackson und Passarelli ist ein wichtiger Beitrag zu unserem Verständnis von Migration und der Kirche in Europa.¹⁵² Das Gesicht des europäischen Christentums verändert sich. Die nächste Generation in Europa wird die ethnisch vielfältigste in ihrer Geschichte sein.

Die wachsende Zahl älterer Europäer zu erreichen, ist eine der größten Herausforderungen für die Mission in Europa heute. Gott hat Millionen von Christen aus der Majority World nach Europa gebracht, von denen viele eine Beschäftigung in der Pflege unserer älteren Menschen finden. Sollten wir nicht intensiver darüber nachdenken, wie wir mit den Diasporagemeinden zusammenarbeiten können, um sie in diesem Bereich der Mission zu unterstützen? Viele von ihnen haben täglich Gelegenheit, ihre Liebe zu Jesus zu zeigen und davon zu erzählen.

Da Europa mit zunehmenden Spannungen zwischen den Generationen konfrontiert ist, könnte die Kirche einer der wenigen Orte sein, an denen die Menschen eine wirklich generationenübergreifende und internationale Gemeinschaft finden können. Das könnte an sich schon eine kraftvolle Demonstration der Wahrheit des Evangeliums sein. Viele Kirchen haben jedoch ein in Bereiche aufgeteiltes, aus der Industrie abgeleitetes Kirchenmodell übernommen, mit getrennten Bereichen (Silos) für die Arbeit unter Kindern, Gottesdienste für junge Erwachsene und andere für Senioren, was dem Sinn einer generationenübergreifenden Familie entgegenwirkt. Ganzheitliche Jüngerschaft bedeutet nicht nur Jüngerschaft in allen Bereichen meines Lebens, sondern auch Jüngerschaft für die Gesamtheit meines Lebens, und dafür muss ich mit jeder Generation der Familie Gottes in Beziehung

¹⁵⁰ Nutzung des Geschäfts als Möglichkeit zur Teilnahme an der Mission Gottes durch Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohlstand, z.B. Unternehmen mit sozialem Nutzen. Lausanne Movement, Business as Mission, <https://lausanne.org/networks/issues/business-as-mission>, aufgerufen am 24/6/2021

¹⁵¹ Business as Mission, What is Business as Mission? <https://businessasmission.com/get-started/>, aufgerufen am 24/6/2021.

¹⁵² Jackson and Passarelli (2021), *Mapping Migration, Mapping Churches' Responses in Europe*, 3rd. ed., CCME-WCC: Geneva, <https://www.oikoumene.org/resources/publications/mapping-migration-mapping-churches-responses-in-europe>, aufgerufen am 25/6/2021.

stehen.

Die wachsende Zahl junger Menschen, die sich als LGBT+ identifizieren, kann nicht ignoriert werden. Glynn Harrison, emeritierter Professor für Psychiatrie an der Universität von Bristol und Autor von *A Better Story: God, Sex and Human Flourishing*¹⁵³, kommentierte kürzlich:

Eine Möglichkeit ist, dass wir im Zusammenhang mit den kulturellen Veränderungen, die die sexuelle Revolution mit sich gebracht hat, einen realen Anstieg der Zahl von Menschen beobachten, die sich vom gleichen Geschlecht angezogen fühlen. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Menschen heute einfach ehrlicher mit ihren Gefühlen umgehen. Es trifft jedoch auch zu, dass junge Menschen heute eher modische Etiketten für ihre sexuelle Identität verwenden, die es ihnen ermöglichen, sich ‚cool‘ zu fühlen und dazuzugehören. Es ist schwer, es genau zu sagen, aber ich vermute, dass alle drei Faktoren eine Rolle spielen. Die Quintessenz ist, dass unsere menschlichen sexuellen Anziehungskräfte viel fließender zu sein scheinen, als wir bisher dachten, und dass starke kulturelle und soziale Veränderungen wahrscheinlich die Muster der Selbstidentifikation beeinflussen.¹⁵⁴

Der schwedische Theologe Olof Edsinger stellt fest, dass die postmoderne Philosophie die Skepsis gegenüber dem binären Konzept des Geschlechts geschürt hat, „was die Vorstellung fördert, dass unser biologisches Geschlecht eher ein Problem ist, das wir überwinden müssen, als dass es uns hilft, unsere eigene Identität zu entwickeln.“¹⁵⁵ In einer Zeit, in der die sexuelle Orientierung zu einer der wichtigsten Identitätsbezeichnungen geworden ist, müssen die Kirchen über diese Fragen gründlich nachdenken. Wir müssen eine Theologie des Körpers lehren, die zeigt, „wie das Evangelium eine gute Nachricht für unser körperliches Selbst ist.“¹⁵⁶ Vielleicht noch wichtiger ist jedoch, dass wir uns an die Liebe erinnern, die Jesus für die Zerbrochenen hatte. Wir müssen uns daran erinnern, dass einer der ersten Nicht-Juden, die vom Evangelium erreicht wurden, der äthiopische Eunuch war (Apostelgeschichte 8). Transgender gehen davon aus, dass die Kirche ein Ort ist, an dem sie verurteilt und abgelehnt werden. Wie können wir Transgender liebevoll und wohlwollend in unseren Kreisen willkommen heißen (sozusagen in der Nähe des Wagens bleiben, Apostelgeschichte 8,29) und gleichzeitig unbeirrt eine biblische Theologie des Körpers und der Sexualität lehren? Dies ist eine der größten Herausforderungen, vor denen die Kirche in Europa im Moment steht.

4.4 Auswirkungen des umweltbezogenen Kontextes

Wenn die Mission aus der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung erwächst, dann sollte die Bewahrung der Schöpfung im Mittelpunkt der christlichen Botschaft stehen. Wir sollten nicht vergessen, dass es Gottes höchstes Ziel ist, „alle Dinge“ in Christus zu versöhnen (Kolosser 1,15-20). Einige Teile der Kirche haben ihre Missionstheologie in diesem Sinne entwickelt. Die Anglikanische Gemeinschaft ist ein Beispiel dafür mit ihrer Formulierung der Fünf Merkmale der Mission (Five Marks of Mission).¹⁵⁷

¹⁵³ Harrison (2017) *A Better Story: God, Sex and Human Flourishing*, IVP: London.

¹⁵⁴ Evangelical Focus, Why are so many Gen Z self-identifying as LGBT?, 17th March 2021, <https://evangelicalfocus.com/life-tech/10673/why-are-so-many-gen-z-self-identifying-as-lgbt>, aufgerufen am 13/4/2021.

¹⁵⁵ *Ebd.*

¹⁵⁶ Allberry (2021), *What God has to say about our bodies: How the gospel is good news for our physical selves*, Crossway: Wheaton.

¹⁵⁷ Anglican Communion, Marks of Mission <https://www.anglicancommunion.org/mission/marks-of-mission.aspx>, aufgerufen am 24/6/2021.

Die fünf Merkmale der Mission:

Die Mission der Kirche ist die Mission Christi

1. Die frohe Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden.
2. Neue Gläubige zu lehren, zu taufen und zum Wachstum zu verhelfen.
3. Den menschlichen Bedürfnissen durch liebevollen Dienst zu begegnen.
4. Ungerechte Gesellschaftsstrukturen zu verändern, sich Gewalt jeglicher Art entgegenzustellen und Frieden und Versöhnung anzustreben.
5. Sich für die Bewahrung der Schöpfung und die Erhaltung und Erneuerung des Lebens auf der Erde einzusetzen.

Leider stoßen ökologische Belange bei einigen Evangelikalen immer noch auf Misstrauen. Für die jüngere Generation ist dies jedoch ein wichtiges Thema. Eine Untersuchung von *Tearfund and Youthscape* im Vereinigten Königreich ergab, dass 92% der christlichen Teenager über den Klimawandel „besorgt“ oder „etwas besorgt“ sind, und 84% stimmten zu, „dass es wichtig ist, dass Christen auf den Klimawandel reagieren.“¹⁵⁸ Der Bericht kam zu dem Schluss: „Christliche Teenager wollen, dass die Kirche mit größerer Dringlichkeit handelt und sie dabei unterstützt, Maßnahmen für das Klima zu ergreifen. Wenn die Kirche nicht dem Beispiel ihrer jungen Leiter folgt, besteht die Gefahr, dass sie sie ganz verliert.“

Was wir aus Umweltschutzgründen nicht getan haben, wurde uns nun von Covid-19 aufgezwungen. Wir haben gelernt, viele Dinge virtuell zu erledigen. Wir haben Geld gespart, weil wir nicht mehr gereist sind und haben so unseren CO₂-Ausstoß reduziert. Wir sollten diese Gelegenheit nicht verpassen, um zu überdenken, wie wir Gemeinde leben, Konferenzen durchführen und Schulungen und theologische Ausbildung gestalten. Wenn die Auswirkungen des Klimawandels auf das Leben und den Dienst in Europa so ausfallen wie vorhergesagt, dann werden Umweltbelange und -initiativen im Laufe des Jahrhunderts nicht mehr Randthemen, sondern Teil des Mainstreams der Missionsarbeit in Europa werden.

4.5 Auswirkungen des technologischen Kontextes

Die digitale Revolution bietet Chancen für die christliche Mission, und wir sollten diejenigen, die in der Informationstechnologie arbeiten, ermutigen, der Kirche zu helfen, in dieser Hinsicht kreativer zu sein. Allerdings gibt es auch einige bedeutende Herausforderungen, nicht zuletzt die grundlegende erkenntnistheoretische Herausforderung, die in diesem Bericht beschrieben wird. Wie können wir den Europäern, die so anfällig für Täuschungen in der digitalen Welt sind, die Wahrheit des Evangeliums vermitteln? Wäre jetzt nicht der Moment, um sicherzustellen, dass Verantwortliche in Kirchen und Gemeinden sowie Mitarbeiter in der Mission besser mit den grundlegenden Werkzeugen einer digitalen Theologie ausgestattet sind?

Ich habe auch auf die Auswirkungen dieser neuen Technologien auf die Arbeitswelt hingewiesen, in der vor allem die jüngere Generation in prekären Beschäftigungsverhältnissen feststeckt. Was bedeutet es, dem *Prekariat* „die gute Nachricht vom Reich Gottes zu verkünden“? Und wie sieht es mit den Auswirkungen der sozialen Medien auf die psychische Gesundheit der jungen Menschen von heute aus? Predigen und lehren unsere Kirchen über dieses Thema? Unsere jungen Menschen werden durch ihre Mobiltelefone begleitet/beeinflusst/zu Jüngern gemacht. Wie können wir ihnen helfen, sich in dieser neuen Welt zurechtzufinden?

¹⁵⁸ Youthscape, *Burning down the House: How the church could lose young people*, 2020, <https://www.youthscape.co.uk/research/burning-down-the-house>, aufgerufen am 25/6/2021.

Wir können von den technologischen Fortschritten profitieren, die sich in der Corona-Zeit ergeben haben. Aber wir müssen auch die Schattenseiten virtueller Zusammenkünfte und virtueller Arbeit wahrnehmen. Was haben wir in diesem Jahr darüber gelernt, wie Gemeinschaft aufgebaut und was davon weitergeführt werden kann?

4.6 Auswirkungen von Säkularisierung und Entsäkularisierung

Die Tatsache der fortschreitenden Säkularisierung in vielen europäischen Ländern ist eine Herausforderung für uns alle. Doch wie Autoren wie Kasselstrand¹⁵⁹ festgestellt haben, zeichnen sich die am stärksten säkularisierten Länder nicht durch einen weit verbreiteten Atheismus, sondern eher durch Gleichgültigkeit gegenüber der Religion aus. Wie ich es in meinem jüngsten Vista-Artikel formuliert habe:

Säkularität und Irreligiosität sind nicht dasselbe, und dies hat erhebliche Konsequenzen für die christliche Mission. Apologetik, die auf den Atheismus ausgerichtet ist, erreicht nur einen winzigen Teil der europäischen Bevölkerung. Die weitaus größere Herausforderung besteht darin, die große Zahl der ungläubigen Europäer zu erreichen, die dem Christentum gleichgültig gegenüberstehen und Religion als irrelevant für das moderne Leben betrachten.¹⁶⁰

Da die säkularen Europäer nach der Pandemie einer ungewissen Zukunft entgegensehen, müssen wir diese Gelegenheit nutzen, um das Evangelium der Hoffnung zu verkünden. Es muss jedoch eine Hoffnung sein, die authentisch und ehrlich ist. In diesem Jahr haben viele von uns etwas über die Bedeutung der Klage und die Notwendigkeit gelernt, eine Theologie des Leidens stärker in unsere Nachfolge einzubeziehen. Israel Olofinjana stellt fest: „Wenn unsere Jüngerschaftsprogramme und -veranstaltungen die Christen nicht darauf vorbereiten, Leiden und Opfer zu verstehen und damit zu leben, werden sie Jesus nur folgen, wenn alles glattläuft. Das Ergebnis ist, dass sie Gott verlassen, wenn die Dinge wirklich schwierig werden“.¹⁶¹

Wenn wir die Zahlen und Trends der Säkularisierung und Entsäkularisierung beiseitelassen, sollten wir nie die Kraft unterschätzen, die darin liegt, wenn wir einzelne Menschen auf dem Weg der Jüngerschaft begleiten. Jede Begegnung mit einem anderen Menschen ist eine Gelegenheit, die Hoffnung Christi in mir weiterzugeben, und zwar meistens, indem ich mein Leben und mein Leiden teile.

Die Wieder-Evangelisierung Europas beginnt genau damit, dass ich selbst als Jünger Jesu lebe, und sie beginnt bei den Menschen um mich herum, die ich ermutigen möchte, ihm zu folgen. Weit entfernt davon einer Eschatologie der Verzweiflung zu verfallen, sollten wir in diesen Zeiten treu an der Hoffnung festhalten und Zeichen der Auferstehung und Erweckung im heutigen Europa erwarten.

4.7 Auswirkungen des zunehmenden Islams

Die wachsende muslimische Bevölkerung in Europa legt es nahe, dass die Ausbildung für die Begegnung mit Muslimen so breit wie möglich angelegt werden sollte. Wir können uns nicht nur auf Spezialisten verlassen. In dem Bewusstsein, dass dies für viele Muslime ein „transformativer

¹⁵⁹ Kasselstrand (2019), Secularity and Irreligion in Cross-National Context: A Non-Linear Approach, *Journal for the Scientific Study of Religion*, 58(3):626-642.

¹⁶⁰ Memory (2021), Secularity and Irreligion in Europe, *Vista* 38, 5/2021, <https://www.europeanmission.redcliffe.ac.uk/latest-articles/secularity-and-irreligion-in-europe>, aufgerufen am 19/5/21.

¹⁶¹ Olofinjana (2020), Discipleship in a Context of Suffering and Loss, *Lausanne Europe Conversation*, 11/Nov 2020, <https://www.lausanneurope.org/discipleship-in-a-context-of-suffering-and-loss/>, aufgerufen am 19/5/21.

Moment“ ist, ist es jetzt an der Zeit, mit unseren muslimischen Nachbarn ins Gespräch zu kommen. Bert de Ruiter bekräftigt:

Die Präsenz des Islams in Europa sollte ganz oben auf der Tagesordnung der Kirche in Europa stehen. Die Kirche kann nicht ignorieren, was mit Europa und dem Islam geschieht. Ich glaube, wir sollten über und mit Muslimen in einer Haltung sprechen, die davon geprägt ist, wie Gott mit uns umgeht. Unser Denken, unsere Einstellung und unser Verhalten in Bezug auf den Islam in Europa sollten von der sich selbst verschenkenden Liebe Gottes geleitet sein, die sich am Kreuz von Golgatha manifestiert hat. Ich schlage vor, dass Kirchen und Christen in ganz Europa auf die Anwesenheit von Muslimen in Europa wie folgt reagieren: a) mit einem mitfühlenden Herzen; b) mit einem informierten Verstand; c) mit einer engagierten Hand; d) mit einer bezeugenden Zunge.¹⁶²

Colin Edwards, ein Spezialist für muslimisch-christliche Beziehungen, ist der Ansicht, dass die Präsenz bedeutender muslimischer Gemeinschaften in Europa die säkulare Annahme untergräbt, Religion sei etwas Privates. Er schreibt: „Der Islam macht die Religion öffentlich. Dies wird den Tenor der Gesellschaft verändern und es dem Leib Christi ermöglichen, viel öffentlicher mit dem Glauben zu sein als in der Vergangenheit.“¹⁶³

4.8 Auswirkungen der Wieder-Evangelisierung: Diasporakirchen

Wie sollten die europäischen Kirchen auf das reagieren, was manchmal als der „Segensreiche Reflex“ bezeichnet wird?¹⁶⁴ Christen aus der Majority World bringen viele Gaben mit, die sie mit ihren Brüdern und Schwestern in Europa teilen können: ihre lebendige Spiritualität, ihren evangelistischen Eifer und, vielleicht mehr als alles andere, ihr unerschütterliches Vertrauen in das Handeln Gottes. Darüber hinaus erkennt ihre Theologie die Realität geistlicher Mächte an, die im westlichen Denken oft wenig oder gar keinen Platz haben, was Paul Hiebert „den Makel der ausgeschlossenen Mitte“ („The flaw of the excluded middle“) nennt.¹⁶⁵ Angesichts der scheinbar unaufhaltsam fortschreitenden Säkularisierung in Europa ist dies ein Segen Gottes für die Kirchen in Europa.

Aber auch unsere Brüder und Schwestern aus der Majority World brauchen uns. Die meisten Diasporakirchen finden es sehr schwierig, Europäer zu evangelisieren. Kwiyani schreibt:

Dies ist ein Bereich, in dem missionarische Partnerschaften zwischen Afrikanern und Europäern eine große Hilfe sein könnten. Die Afrikaner haben den Eifer zu beten und zu evangelisieren, während die Europäer wahrscheinlich ein besseres Verständnis für die kulturelle Kluft haben, die überbrückt werden muss, um mit den Menschen in Verbindung zu kommen. Wenn wir diese beiden zusammenbringen, haben wir vielleicht das, was wir für die Christenheit in Europa brauchen.¹⁶⁶

Erst letzten Monat hat mich der Leiter eines Netzwerks von 29 philippinischen Gemeinden in ganz

¹⁶² De Ruiter (2018), Muslims in Europe and the Response of the Church, *Vista* 29, 2/2018, 4 <https://www.europeanmission.redcliffe.ac.uk/latest-articles/2018/05/24/muslims-in-europe-and-the-response-of-the-church>, aufgerufen am 12/4/21

¹⁶³ Edwards (2021), persönliche Kommunikation.

¹⁶⁴ Ross (2003), Blessed Reflex: Mission as God's Spiral of Renewal, *International Bulletin of Missionary Research* 27, No.4; Kwiyani (2014), *Sent Forth: African Missionary Work in the West*, American Society of Missiology, Maryknoll: Orbis, 70-72.

¹⁶⁵ Hiebert (1982), The Flaw of the Excluded Middle, *Missiology: An International Review*, Vol.10 Issue 1, 35-47, <https://doi.org/10.1177%2F009182968201000103>, aufgerufen am 25/6/2021.

¹⁶⁶ Kwiyani (2017), Blessed Reflex: African Christians in Europe, *Missio Africanus*, Vol 3, Issue 1, 2017 p.47 https://de-colonisingmission.com/wp-content/uploads/2019/05/Harvey_Kwiyani_Blessed-Reflex-African-Christians-in-Europe.pdf, aufgerufen am 20/5/21.

Europa kontaktiert. Es ging darum, den Leitern zu helfen, Europäer zu verstehen und zu erreichen. Missionsagenturen wie *ECM*, die transnational tätig sind und über eine lange Erfahrung in der Kontextualisierung ihrer Arbeit für verschiedene europäische Kontexte verfügen, sind möglicherweise in einer einzigartigen Position, um Gottes Mission auf diese Weise zu dienen.

Ganz allgemein sollten die Kirchen in allen Städten, in denen es Diasporagemeinden gibt, ihren Brüdern und Schwestern aus Afrika, Lateinamerika und Asien die Hand der Gemeinschaft reichen, und damit meine ich, dass sie viel mehr tun sollten als nur ihre Kirchengebäude für Gottesdienste zu vermieten. Viele tun bereits mehr als das, aber in einigen Teilen Europas sind sich die Kirchenleitungen einfach noch nicht über das Potenzial der Zusammenarbeit mit den Kirchen der Diaspora bewusst geworden. Um dahin zu kommen, kann es notwendig sein, dass sich die europäischen Verantwortlichen in Kirche und Gemeinde ihrem unbewussten Rassismus und ihren kolonialistischen Haltungen stellen müssen.

Schließlich müssen wir die Auswirkungen des Genannten auf die Missionsausbildung bedenken. Als ich in den frühen neunziger Jahren am All Nations Christian College studierte, wurde Hieberts Konzept der „ausgeschlossenen Mitte“ als äußerst wichtig für diejenigen angesehen, die als Missionare nach Afrika, Asien und Lateinamerika gehen wollten. Welche Konzepte des europäischen Denkens müssen Kirchenleiter in der Diaspora verstehen lernen, damit sie erfolgreich in der Mission unter Europäern tätig sein können? Umgekehrt, welche Änderungen müssen in den Lehrplänen der theologischen und missiologischen Ausbildungsstätten in Europa vorgenommen werden angesichts dieser neuen Realität des Weltchristentums auf dem alten Kontinent?

Sind wir wirklich bereit, den Leitern aus der Majority World zuzuhören und von ihnen zu lernen? Oder werden wir die Gaben, die sie als Teil des „Segensreichen Reflexes“ des Geistes Gottes mitbringen, zurückweisen?

4.9 Auswirkungen der Wieder-Evangelisierung: Gemeindegründungsbewegungen

Die Gründung von Gemeinden wird eine entscheidende Rolle spielen, wenn Europa aus dem durch Covid-19 verursachten Lockdown wieder herauskommt. Viele Europäer werden wohl die Sicherheit des „Bekanntes“ suchen, die Kirchengebäude, die ein starkes Symbol für christliche Kontinuität und Normalität bleiben. Viele andere sind vielleicht offen für neue Formen christlicher Gemeinschaft, und es gibt Anzeichen dafür, dass selbst in diesen schwierigen Zeiten solche „fresh expressions“ entstehen.¹⁶⁷ Unsere Kreativität muss jedoch mit der biblischen Lehre in Einklang gebracht werden, wenn diese neuen christlichen Gemeinschaften wirklich Veränderung bringen sollen.

Neue Kirchen können sich viel schneller an ein sich rasch veränderndes Umfeld anpassen, und wir können Gott dafür danken, dass es in einer Zeit des offensichtlichen Kirchenrückgangs aufkeimende Gemeindegründungsplattformen und -bewegungen sowie Diasporakirchen in Städten von Dublin bis Dubrovnik gibt. Dennoch müssen wir uns gründlich damit auseinandersetzen, was wir im vergangenen Jahr über das Wesen der christlichen Gemeinschaft gelernt haben. Kirche, Arbeit und das Leben im Allgemeinen werden auch in Zukunft hybride Realitäten sein. Dass etwas digital und im Präsenzmodus stattfindet, wird uns wohl noch über Jahre begleiten. Eine der Prioritäten in diesem Bereich ist es, europäische und Diasporagemeindegründungsnetzwerke miteinander zu verbinden, so dass die Gaben Gottes für die Wieder-Evangelisierung Europas miteinander geteilt werden können. Dies ist auch eines meiner Gebete für die bevorstehende Veranstaltung unter dem Motto *Lausanne Europe Conversation and Gathering: Dynamic Gospel – New Europe*.¹⁶⁸

¹⁶⁷ Moynagh (2020) Christian Communities for Every Context, *Lausanne Global Analysis*, Vol.9, Issue 5, 9/2020. <https://lausanne.org/content/lga/2020-09/christian-communities-for-every-context>, aufgerufen am 20/5/21.

¹⁶⁸ Lausanne Europe Conversation and Gathering, <https://www.lausanneurope.org/>.

4.10 Auswirkungen der Wieder-Evangelisierung: Nächste Generation

Die meisten Erweckungen in der Geschichte fanden unter jungen Menschen statt. Mehr noch, sie wurden von jungen Menschen angeführt. Die Missionsgesellschaft, mit der ich zusammenarbeite, die Europäische Christliche Mission, wurde 1903 während eines Gebetstreffens in Estland von Ganz Raud gegründet, als er gerade 25 Jahre alt war.¹⁶⁹ YWAM, OM, 24/7 Prayer wurden alle von Menschen gegründet, die zwischen 20 und 30 Jahre alt waren. Wie Brian Stanley feststellte, „waren auch in Asien, Afrika und Lateinamerika die Hauptakteure der Mission häufig junge Menschen oder Frauen.“¹⁷⁰

Die jüngere Generation in Europa scheint so zerbrechlich und verwirrt und ihre Zukunft so ungewiss. Doch vielleicht ist es genau das, was Gott braucht: eine junge Generation, die bereit ist, jenseits der menschlichen Politik nach Antworten darauf zu suchen, wie ein Leben in Fülle aussieht. Sie brauchen unsere Gebete, unsere Ermutigung und die Freiheit, ihre Gaben zur Ehre Gottes einzusetzen. Es wird Ihnen nicht entgangen sein, dass sich die christliche Diasporagemeinschaft in Europa überwiegend aus jungen Menschen zusammensetzt. Die Wieder-Evangelisierung Europas hängt von dieser nächsten Generation ab. Wir müssen ihnen Freiheiten geben, Leitung zu übernehmen.

Wir müssen uns jedoch auch noch einer anderen harten Wahrheit stellen. Viele der Führungsaufgaben in unseren bestehenden Strukturen sind für die nächste Generation einfach nicht mehr attraktiv. Wie Christian Kuhn, der Direktor der Schweizerischen Evangelischen Allianz, es ausdrückt: „Die nächste Generation ist nicht daran interessiert, die bestehenden Leitungsmodelle beizubehalten... (sie wollen) partizipative Leitung, beratende Leitung, selbstverwaltete Leitung.“ Wenn wir jedoch ihr unternehmerisches Potenzial in der Mission nutzen können, „könnte dies eine großartige Startrampe für Tausende von Gemeindegründungs- oder Jüngerschaftsprojekten werden.“¹⁷¹

4.11 Auswirkungen einer neu definierten Mission

Die neuen Definitionen der Mission haben nichts an der grundlegenden Aufgabe der Mission geändert, nämlich ein treues Zeugnis für die Herrschaft Jesu Christi über alle Dinge abzulegen oder, wie es im Vorwort der Kapstadt-Verpflichtung heißt, „von Jesus Christus und seiner Lehre Zeugnis zu geben, in jeder Nation, in jeder Gesellschaftsschicht und in der Welt der Gedankengebäude.“¹⁷²

Wir legen Zeugnis ab in Worten, aber auch in Taten, denn die Mission im heutigen Europa muss ganzheitlich sein. Die Teilnahme an der Mission Gottes umfasst Verkündigung und soziales Handeln, die Sorge für die Schöpfung ebenso wie das Erheben unserer prophetischen Stimme für die Gerechtigkeit. Wir sind in der Tat zu einer Jüngerschaft berufen, die unser ganzes Leben umfasst, die die Dichotomie von sakral und säkular ablehnt und die die Berufung annimmt, unseren Glauben in allen Bereichen unseres täglichen Lebens auszuleben.

4.12 Auswirkungen einer neu verorteten Mission

Die globale Mission ist seit einigen Jahren polyzentrisch, polydirektional und polyphon. Doch es bedurfte einer globalen Pandemie, um uns die Augen dafür zu öffnen, dass Mission in erster Linie

¹⁶⁹ Butterworth (2010), *God's Secret Listener*, Monarch: Oxford, 52.

¹⁷⁰ Stanley (2013), *The Global Diffusion of Evangelicalism*, IVP Academic: Downers Grove, 91.

¹⁷¹ Kuhn (2021), persönliche Kommunikation.

¹⁷² Lausanne Movement, *Our Legacy for the Future*, 2010, <https://lausanne.org/gatherings/related/our-legacy-for-the-future>, aufgerufen am 20/5/21; zitiert nach der deutschen Fassung der Kapstadt-Verpflichtung.

lokal ist. Natürlich war das schon immer so. Wie Eddie Arthur uns daran erinnert, „waren es größtenteils namenlose Einheimische, die den Löwenanteil an Evangelisation und Jüngerschaft geleistet haben – und nicht Missionare im Ausland.“¹⁷³

Durch Covid-19 sind wir uns unserer örtlichen Gemeinschaft und der Nachbarschaft, in der wir leben, viel bewusster geworden. Mission an unserem Ort in Europa bedeutet heute, die gute Nachricht von Jesus Christus in einen bestimmten Kontext zu stellen und zu verkünden und örtliche christliche Gemeinschaften zu bilden, aber es bedeutet auch, unseren Blick auf unsere Umwelt auszuweiten und sie mit einzuschließen. Wie Carol Kingston-Smith es ausdrückt, „müssen wir, wo immer es möglich ist, das Lokale stärken und daran arbeiten, die Würde und Integrität sowohl des Landes als auch seiner Bewohner zu erhalten, die miteinander verbunden sind. Diese Weisheit indigener Völker haben viele von uns in der Mission übersehen.“¹⁷⁴

4.13 Auswirkungen einer neu aufgeteilten Mission

Europa stellt heute vielleicht die größte Herausforderung für die Weltmission dar. Die meisten Europäer scheinen durch den Impfstoff des kulturellen Christentums gegen das Evangelium immun geworden zu sein. Ich glaube jedoch, dass die Schwäche der Kirche auch eine Chance für Gott ist. Mehr als je zuvor arbeiten Christen in Europa heute zusammen, vernetzen sich und gründen gemeinsam Gemeinden, und in diese Mischung hat Gott die Lebendigkeit von Christen aus der Majority World mit hineingebracht.

Die Mission richtet sich an das ganze Volk Gottes: an Frauen und Männer aus allen Völkern und allen Generationen. Die Zusammenarbeit mit Diasporagemeinden kann jedoch eine grundlegendere Überprüfung unserer unbewussten Vorurteile erfordern, wenn wir wirklich gemeinsam arbeiten wollen. Harvey Kwiyani schreibt: „Wir können nicht wirklich Teil dessen werden, was Gott tut, wenn nicht Stimmen aus anderen Teilen der Welt, Stimmen, die sich von den Stimmen unterscheiden, die wir bisher immer gehört haben, mit am Tisch sitzen.“¹⁷⁵

Zuzuhören ist herausfordernd. Wir wären viel lieber diejenigen, die reden, und zu lange war die dominierende Stimme in der europäischen Mission die Stimme nordeuropäischer Männer einer bestimmten Altersgruppe. Ihre Stimme wird auch weiterhin zu hören sein, aber gerade jetzt müssen sie auf die Stimmen aus dem Süden und Osten Europas, auf Frauen, junge Menschen und Kirchenleiter aus der Diaspora hören.

Leiter aus dem Süden und Osten Europas können wichtige Perspektiven zu unserem Verständnis von Mission in Regionen beitragen, in denen das kulturelle Christentum nach wie vor einen enormen Einfluss ausübt.¹⁷⁶ Die Stimme der Frauen fehlt in vielen Gesprächen einfach ganz. Evi Rodemann erklärt:

Wenn ich mit Frauen, die in verschiedenen Diensten in ganz Europa mitarbeiten, spreche und sie berate, sagen sie oft, dass ihre Stimme nicht ernst genommen wird oder sie sich nicht gehört fühlen. Wenn sie an Sitzungen teilnehmen, wird von ihnen nicht erwartet, dass sie etwas beitragen. Wenn eine Führungsposition frei wird, wird in vielen Fällen ein Mann gewählt. Nicht unbedingt, weil er besser qualifiziert ist, sondern weil er

¹⁷³ Arthur, *ebd.*, 10.

¹⁷⁴ Kingston-Smith (2020), Hungry for Good News in Pandemic Times, *Lausanne Global Analysis* Vol.9 Issue 5, 9/2020 <https://lausanne.org/content/lga/2020-09/hungry-for-good-news-in-pandemic-times>, aufgerufen am 21/5/21.

¹⁷⁵ Kwiyani (2021), Intercultural Mutuality as Innovation in Missions, On Mission Conference, 10/3/2021 <https://mission-2021-onmission.s3.amazonaws.com/Transcripts/Harvey+Kwiyani+Final.pdf>, aufgerufen am 18/5/2021.

¹⁷⁶ Vlasin (2019), A Romanian Perspective on Mission in Europe, *Vista* 34, 10/2019, 8-9 <https://www.europeanmission.redcliffe.ac.uk/s/vista-issue-34-final.pdf>, aufgerufen am 25/6/2021.

das „richtige“ Geschlecht hat.¹⁷⁷

Auch die Jugend hat es schwer, sich Gehör zu verschaffen, doch ihr Verständnis der säkularisierten globalen Jugendkultur wird für unsere künftigen Missionsüberlegungen von unschätzbarem Wert sein.¹⁷⁸ Und wir müssen auf die Stimme der Christen aus der Majority World hören. Wir müssen ihre Leidenschaft für die Evangelisation hören, ihre kompromisslose Haltung zur Abtreibung, zu Euthanasie, Sexualität und Gender-Fragen, für die manche europäischen Christen es aufgegeben haben zu kämpfen. Aber vor allem müssen wir ihre Herausforderung hinsichtlich der Macht des Gebets hören. Kwiyani schreibt:

Erweckungen geschehen – da bin ich mir sicher – aber sie geschehen aufgrund des Gebets. Wir brauchen Gebet, wenn wir Gemeinden gründen, wenn wir unsere Lebensmittel in den Tafeln ausgeben, wenn wir Traktate auf der Straße verteilen, wenn wir die Kranken im Krankenhaus besuchen und die Häftlinge im Gefängnis. Wir brauchen das Gebet bei allem, was wir tun.¹⁷⁹

4.14 Auswirkungen einer neu ausgerichteten Mission

Covid-19 hat deutlich gemacht, wie sehr unser Missionsparadigma nach wie vor von dem beherrscht wird, was Jay Matenga als „industrielle Werte“ bezeichnet; Ideen, die aus der Aufklärung stammen und auf das gesamte Leben, einschließlich der Mission, angewendet werden.¹⁸⁰ Es war der peruanische Missiologe Samuel Escobar, der vor den Gefahren einer „Management-Missiologie“ warnte, die versucht, Mission in einen vorhersehbaren und kontrollierbaren strategischen Prozess zu verwandeln, der messbare Ziele sowie eine Konzentration auf Ergebnisse betont.¹⁸¹ Dies mag einige Kirchen zum Spenden motivieren und einige Mitarbeiter mobilisieren, aber im Grunde genommen nehmen wir damit Gottes Mission in unsere eigenen Hände. Ist dieser Moment nicht eine Gelegenheit, in uns zu gehen und über unsere Motivation für Mission nachzudenken? Ist die Liebe zu Gott und zu seiner Welt wirklich unsere Hauptmotivation?

Krisen, wie die, die wir in diesem Jahr durchlebt haben, zeigen uns, wer wir wirklich sind und was wir wirklich glauben. Corona hat nicht nur unseren europäischen Kontext verändert, sondern auch uns selbst. Sind wir bereit, uns von Gott weiterhin nach seinem Willen formen zu lassen, damit das Evangelium von Jesus Christus diesen Kontinent erneut verändert?

4.15 Allgemeine Schlussfolgerung

Ich bin der Überzeugung, dass wir Europa als missiologischen Kontext ernst nehmen müssen. Das habe ich in diesem Bericht versucht zu tun.

In gewisser Hinsicht sind der Kontext und die Zeit, in der wir leben, für die Aufgabe der christlichen Mission zweitrangig. Unsere Aufgabe ist es, „von Jesus Christus und seiner Lehre Zeugnis zu geben,

¹⁷⁷ Rodemann (2019), A Women's Perspective on Mission in Europe, *Vista* 34, 10/2019, 6-7 <https://www.european-mission.redcliffe.ac.uk/s/vista-issue-34-final.pdf>, aufgerufen am 25/6/2021.

¹⁷⁸ Greenwood (2019), The Spiritual Hunger of a Secularised European Youth Culture, *Vista* 34, 10/2019, 4-5 <https://www.europeanmission.redcliffe.ac.uk/s/vista-issue-34-final.pdf>, aufgerufen am 25/6/2021.

¹⁷⁹ Kwiyani (2019), Rethinking Mission in Europe: An African Contribution, *Vista* 34, 10/2019, 11-12 <https://www.europeanmission.redcliffe.ac.uk/s/vista-issue-34-final.pdf>, aufgerufen am 25/6/2021.

¹⁸⁰ Matenga (2021), Centring The Local: The Indigenous Future of Mission, WEAMC, 1/2021, https://jaymatenga.com/pdfs/MatengaJ_CentringLocal.pdf, aufgerufen am 21/5/21.

¹⁸¹ Escobar (1991), Three approaches to world evangelization stand in tension with one another, *Transformation* 8 (4):7-13, <https://doi.org/10.1177%2F026537889100800409>, aufgerufen am 22/6/2021.

in jeder Nation, in jeder Gesellschaftsschicht und in der Welt der Gedankengebäude.“¹⁸² Paulus ermutigte Timotheus, das Wort „zur Zeit und zur Unzeit“ zu predigen (2. Timotheus 4,2). In welchem Kontext oder zu welchem Zeitpunkt der Geschichte auch immer wir leben, die Aufgabe ist dieselbe.

Des Weiteren sollte unser Kontext keinen Einfluss auf das Motiv unserer Mission haben. Einige Teile der Welt sind für das Evangelium empfänglicher und die Ergebnisse liegen klarer auf der Hand. Wie wir jedoch gesehen haben, sollte die Liebe und nicht der Erfolg das Motiv für die Mission sein. Treue ist der wichtigste Maßstab für die Effektivität eines Dieners; „... Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht!“ (Matthäus 25,23)

Dennoch weist das Gleichnis vom Sämann (Matthäus 13; Markus 4; Lukas 8) auf die Bedeutung des Bodens (des Kontextes) für die Aufnahme der Botschaft des Evangeliums und die Ausbreitung des Reiches Gottes hin. Aus diesem Grund wird es manchmal auch als Gleichnis von den Ackerböden bezeichnet. Ein kluger Landwirt würde es vermeiden, unter Unkraut, in felsigen Boden oder auf den Weg zu säen, aber wir haben nicht die volle Kontrolle darüber, wo die Saat des Evangeliums hinfällt. Die Vorbereitung des Herzens ist die Domäne des Geistes, was erneut auf die Bedeutung des Gebets hinweist. Der Hauptpunkt des Gleichnisses ist jedoch die Kraft, die das Evangelium in einem aufnahmebereiten Herzen entfaltet. Die nachfolgenden Gleichnisse von der wachsenden Saat und dem Senfkorn (im Fall des Markusevangeliums) verdeutlichen diese Botschaft nochmals. Obwohl der Same des Reiches Gottes anfangs fast unsichtbar ist, wächst er unaufhaltsam.

Auch wenn der Boden in Europa heute trocken und hart erscheint, wird der Same des Reiches Gottes gesät und er wird Früchte tragen. Unsere Aufgabe ist es, zu säen. Unsere Motivation ist unsere Liebe zu Gott und zu seiner Welt. Unser Feld ist Europa. Daher, „lasst uns ... Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.“ (Galater 6,9)

¹⁸² Lausanne Movement (2010), *ebd.*



www.ecmi.org

Jim Memory ist Mitglied des internationalen Leitungsteams der European Christian Mission.

Er ist Dozent für Europäische Mission am All Nations Christian College (UK) und Mitherausgeber von Vista, einer forschungsbasierten Zeitschrift zur Mission in Europa. Er ist außerdem Teil des Planungsteams von Lausanne Europe 20/21 - Dynamic Gospel: New Europe.